Hattinger Zeitung

86. Jahrgang

Bezugspreis: Durch Boten frei Haus halbmonatlich 1,08 Mk., davon 20 Pfg. für Beförderung und Botenlohn. Postbezugspreis monatlich 2,00 Mk., davon 32 Pfg. Postzeitungsgebühr ausschl. Zustellgeld. Erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags. Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe und 22 mm Breite 5 Pfg. Für Anzeigen im Textteil 1 mm Höhe und 75 mm Breite 20 Pfg. Ermäßigte Grundpreise u. Nachlässe lt. Tarif. Anzeigenaufträge werden nur zu den „Allg. Geschäftsbedingungen" entgegengenommen. Veröffentlichung in den Vereinigten Ruhrtal-Zeitungen: Hattinger Zeitung, Bochumer Tageblatt u. Tageblatt f. Essen-Steele-Kray-Ueberruhr-Kupferdreh

Allgemeiner Anzeiger

Geschäftsstelle: Obermarkt / Kl. Weilstraße

Fernsprech-Anschluß: Nr. 2941, 2942, 2943

Postscheckkonto: Dortmund Nr. 11103

Postschließfach: Nr. 21 und Nr. 22

Hauptschriftleiter: Ernst Dittmer (verreist); dessen Stellvertreter u. verantwortlich für den heimatlichen und kulturellen Teil: Adolf Veineke; für Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung: Kurt Kumpmann, beide in Hattingen. Verantw. Anzeigenleiter: Hans Stanz, Hattingen. Druck und Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Vereinigte Ruhrtal-Zeitungen, Hattingen-Ruhr, Kl. Weilstraße-Obermarkt, Fernsprech-Anschluß: Nr. 2941 bis 2943. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr. „VRZ" Vereinigte Ruhrtal-Zeitungen (Hattinger Zeitung, Bochumer Tageblatt, Tageblatt für Essen-Steele • Kray • Ueberruhr • Kupferdreh) Durchschnittsauflage Juli 1934: 10542

General-Anzeiger für den Ennepe-Ruhrkreis

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Größte u. meistgelesene Zeitung in Stadt und Kreis

Nummer 185 — Freitag, den 10. August — 1934

Endlich wieder:

Freier Warenverkehr zwischen Danzig und Polen.

48 Millionen RM. zur Förderung der Viehwirtschaft. — Heute französischer Kabinettsrat.

Die Danzig-polnische Wirtschaftsverständigung.

Sechs Abkommen unterzeichnet.

Die Neuordnung tritt am 1. September in Kraft.

Danzig. Nachdem bereits vor Jahresfrist durch das Danzig-polnische Hafenabkommen der Anfang zu einer Vereinigung der zwischen den beiden Staaten vorhandenen Gegensätze gemacht worden ist, ist es nunmehr nach langwierigen Verhandlungen gelungen, eine Verständigung über den Gesamtkomplex der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen. Durch eine Reihe von Abkommen wird der Zoll- und Wirtschaftskampf zwischen Danzig und Polen beseitigt und endlich ein freier Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden durch eine Zollunion wirtschaftlich miteinander verknüpften Staaten ermöglicht.

Ueber die Unterzeichnung dieser Verträge geben die Danziger und die polnische Regierung folgendes gemeinsame Kommuniqué heraus: „Am 6. August wurde in Danzig eine Reihe von Abkommen zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung unterzeichnet, und zwar

1. das Abkommen über die Regelung verschiedener Zollangelegenheiten,
2. das Abkommen über die Beteiligung Danzigs an dem polnischen Einfuhrkontingent,
3. das Abkommen über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen,
4. das Veterinärabkommen,
5. das Pflanzenschutzabkommen
6. das Uebereinkommen über den Absatz polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Zusammenhang mit der Danziger Marktregulierung, mit vielen dazugehörigen Ausführungsprotokollen und Bestimmungen.

Diese Abkommen, die nach mehrmonatigen Verhandlungen zustande gekommen sind, sind der Ausdruck des beiderseitigen Wunsches, eine engere Verflechtung und Zusammenarbeit des Danziger und polnischen Wirtschaftslebens zu erreichen. Insbesondere verdient hervorgehoben zu werden, daß die Abkommen den freien Warenverkehr zwischen Danziger und polnischem Gebiet wiederherstellen. Durch die Anlehnung Danzigs an das Kontingentsystem Polens ist

der Fortfall der bisher vorgenommenen Wirtschaftskontrolle

erreicht. Bei dem Abschluß des Abkommens über die Zollangelegenheiten ist der Wunsch maßgebend gewesen, durch die Regelung einer Reihe von Zwischenfragen die Atmosphäre des Vertrauens und die Einheitlichkeit des Wirtschaftsgebietes zu verstärken. Der Abschluß dieser Verträge wird trotz gewisser Zugeständnisse Danzigs auf dem Gebiete der Danziger Einfuhrkontingente und der Danziger Zollverwaltung in Danzig mit großer Befriedigung begrüßt werden. Es ist ohne Preisgabe Danziger Hoheitsrechte und unter Wahrung der selbständigen Organisation der Danziger Zollverwaltung gelungen, eine Regelung zu finden, die wirtschaftlich eine Belebung der Danziger Wirtschaft im freien Verkehr mit dem polnischen Absatzgebiet erwarten läßt und die politisch den Schlußstein des friedlichen Ausgleichs zwischen Danzig und Polen bedeutet.

Von wesentlicher Bedeutung ist das Abkommen über die Zollverwaltung und das Abkommen über die Beteiligung Danzigs an den polnischen Kontingenten. In der Frage der Zollverwaltung bestanden ursprünglich außerordentlich weitgehende Forderungen Polens in personeller wie in sachlicher Hinsicht, die auf völlige Eingliederung der Danziger Zollverwaltung hinausliefen und daher für Danzig unannehmbar waren. Unter beiderseitigem Entgegenkommen ist nunmehr eine Vereinbarung getroffen worden, die für beide Teile befriedigend ist. In den Einfuhrkontingenten hat Danzig für die Dauer des Abkommens — sämtliche Abkommen sind zunächst auf zwei Jahre abgeschlossen — auf die ihm vertragsmäßig zustehenden Eigenbedarfskontingente verzichtet. Dafür wird Polen Danzig prozentual genau festgelegte Anteile an den gesamten polnischen Einfuhrkontingenten zubilligen. Außerdem ist vorgesehen, daß Danzig auf Waren, deren Einfuhr in Polen verboten ist, bestimmte Sonderkontingente erhält.

Das Abkommen tritt bereits am 1. September in Kraft.

Mit diesem Tage fallen sämtliche Beschränkungen, die an der polnischen Grenze den Danzig-polnischen Wirtschaftsverkehr bisher behindert hatten, vor allem durch die von den polnischen Zollkontrolleuren ausgeübte Wirtschaftskontrolle, die eine Ausfuhr Danziger Waren nach Polen bisher nahezu unterband. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papee, hat am 6. August ausdrücklich eine dahingehende Erklärung abgegeben, die in dem gemeinsamen Kommuniqué nochmals wiederholt wird. Das Abkommen über die Danziger Marktregulierung läuft darauf hinaus, daß Polen sich mit den Danziger Maßnahmen zum Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse einverstanden erklärt, wofür Danzig sich zur Abnahme bestimmter polnischer Lebensmittelkontingente verpflichtet. Die Einzelheiten darüber sollen durch Brancheabkommen zwischen den beiderseitigen Wirtschaftsverbänden festgelegt werden. Dieses Abkommen tritt bereits am 10. August in Kraft."

Gegen die Rechtsbeugung der Regierungskommission.

Protest der Saarbevölkerung.

Rechtsunsicherheit.

Richterliche Entscheidungen werden nicht beachtet.

Saarbrücken. Die gesamte Saarpresse steht unter dem Eindruck des offen ausgebrochenen Rechtsstreites zwischen der Deutschen Front und der Saarregierung. Obgleich sie wegen der strengen Vorschriften ihre helle Empörung nur vorsichtig zum Ausdruck bringen kann, fehlt es nicht an Kommentaren, die den offenen Protest der hiesigen Bevölkerung gegen die gestrige Weigerung der Regierungskommission, einer richterlichen Entscheidung zu entsprechen, zum Ausdruck bringen.

Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt: „Der Beschluß des Gerichts und seine Begründung lassen über die unzureichende rechtliche Begründung der Aktenbeschlagnahme keinen Zweifel. Fest steht, daß die von den Haussuchungen betroffenen Stellen mit dem Fall Baumgärtner nicht im geringsten Zusammenhang gestanden haben, fest steht aber auch, daß das Attentat nur ein Vorwand für eine Polizeiaktion gewesen ist, die nun nachträglich eine völlig andere Rechtfertigung erfährt. Die Regierungskommission weigert sich, die Beschlagnahme der Akten aufzuheben. Sie zieht sich hierbei hinter das „Allgemeine Preußische Landrecht" zurück. Wir sind uns darüber klar, daß bei der Auslegung der betreffenden Paragraphen des Allgemeinen Landrechts die spitzfindigsten Deduktionen möglich sind, und daß der Streit über die Möglichkeit ihrer Anwendung in ebenso langen wie ergebnislosen Debatten verstanden würde. Die Saarbevölkerung hätte dafür kein Verständnis. Es würde ihrem Rechtsgefühl nicht verborgen bleiben, daß mit der hier beliebten Anwendung des Preußischen Landrechts jede polizeiliche Maßnahme gedeckt werden könnte, und sei sie noch so willkürlich!

Wer oder was wäre nach diesem Schema noch vor einem polizeilichen Zugriff sicher?

Die Regierungskommission wird nicht umhin können, die Grundlagen ihres Verdachtes deutlicher zu machen, wenn sie die Bevölkerung von dem aufreizenden Gefühl der Rechtsunsicherheit bewahren will. Was gibt zu einer so schwerwiegenden Anwendung des Allgemeinen Landrechts Anlaß? Wir haben ein Recht auf Antwort." — Die Tageszeitung „Deutsche Front" schreibt zu der Ablehnung der Regierungskommission: „Das bedeutet also nichts anderes, als daß die Saarregierung trotz der gerichtlichen Entscheidung die beschlagnahmten Akten nicht freigibt. Man wird es der Saarbevölkerung nicht verübeln können, daß sie für einen derartigen „Verwaltungsakt", der mit der vom Volksgericht nun einmal getroffenen Entscheidung in krassem Widerspruch steht, nicht das geringste Verständnis aufbringen kann. Der gesunde Laienverstand urteilt so, daß eine gerichtliche Entscheidung in Beschlagnahmesachen auch unbedingt maßgebend sein muß. Wenn im Gegensatz dazu die Saarregierung eine andere Ansicht vertritt, über die die Saarbevölkerung ihre eigene Meinung hat, so weiß man ja nur zu genau, daß dabei

ganz besondere Gründe maßgebend

sind. Aber auch durch diesen Akt wird die Regierungskommission die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß nach gerichtlicher Auffassung die Beschlagnahme völlig zu Unrecht erfolgt ist. Warum das Urteil des Gerichts nicht maßgebend sein soll, das kann kein Saarländer begreifen. Weshalb die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme im Interesse der öffentlichen Ruhe Sicherheit und Ordnung notwendig ist, das dürfte wohl ewiges Geheimnis bleiben, es sei denn, daß die Regierungskommission den Schleier baldigst lüftet. Darauf wartet allerdings die gesamte Saarbevölkerung mit begreiflicher Spannung.

Zwei Benzintransportzüge explodiert.

Nach Zusammenstoß.

Bukarest. Bei der Eisenbahnstation Becea auf der Strecke Bukarest—Craiova stießen heute zwei Benzintransportzüge zusammen. Alle Wagen und die Lokomotiven entgleisten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unglücksstätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hintereinander die Explosionen der Benzintanks zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung von 40 km zu sehen. Infolge der großen Hitze konnte sich niemand den Unglückszügen nähern, so daß die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt ist. Man fürchtet, daß das ganze Zugpersonal den Flammen zum Opfer gefallen ist. Frühmorgens wurde der Bahnhof Becea geräumt, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen droht. Der Betrieb auf der Strecke, der sonst sehr lebhaft ist, mußte eingestellt werden.

Förderung der Viehwirtschaft

durch die Reichsregierung.

Berlin. Die Reichsregierung hat in Gesetzesform beschlossen, zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterzeugnisse den Reichsfinanzminister zur Uebernahme weiterer Garantien bis zur Höhe von 46 Millionen RM. zu ermächtigen. Zur Förderung der Futtermittelerzeugung aus inländischen Rohstoffen kann der Finanzminister weiter eine Garantie bis zu einer Million RM. übernehmen.

Der Reichskanzler an den französischen Ministerpräsidenten.

Paris. Ministerpräsident Doumergue hat auf ein Beileidstelegramm zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm erhalten:

„Ich danke Ew. Exzellenz lebhaft für die Anteilnahme, die Sie in Ihrem Namen und der französischen Regierung an der Nationaltrauer Deutschlands genommenh aben.

gez. Adolf Hitler, Reichskanzler."

Trotz Beschränkung der Notstandsarbeiten.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli.

Um weitere 54 000

Die Abnahme der Arbeitslosenziffern ist in dieser Jarheszeit besonders bedeutsam.

Berlin. Am 31. Juli 1934 wurden nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei den Arbeitsämtern im Reich 2 426 000 Arbeitslose gezählt, und zwar 1 993 000 Männer und 433 000 Frauen. Damit ist die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat erneut um rund 54 000 zurückgegangen.

Da fast 70 000 Notstandsarbeiter zur Entlassung gekommen sind, weil eine weitere Einschränkung oder vorübergehende Einstellung der Notstandsarbeiten zur Sicherung des Kräftebedarfs für die Ernteeinbringung geboten erschien, ist die Abnahme in dieser Größenordnung besonders bedeutsam. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Großstädten und Industriebezirken hat weiter erfreuliche Erfolge gezeitigt. So ist die Arbeitslosenziffer in Berlin wieder um rund 30 000 zurückgegangen. Die übrigen Bezirke zeigen nur geringe Abnahmen, einzelne sogar eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit, die im wesentlichen wohl auf die Entlassungen aus beendeten Notstandsarbeiten zurückzuführen ist. Von den Unterstützungseinrichtungen ist insbesondere die öffentliche Fürsorge weiter entlastet. Nach einem Rückgang um 35 000 im Juli wurden am 31. Juli 1934 rund 762 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der öffentlichen Fürsorge gezählt. Von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden demgegenüber rund 1 090 000 Unterstützungsempfänger am gleichen Stichtag betreut. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Juli rund 318 000.

Doumergue kampfbereit.

Er ist entschlossen, seinen Platz zu verteidigen.

Paris. Der Kabinettsrat, der heute mitten in den Sommerferien stattfindet, und zu dem Doumergue aus dem Urlaub für zwei Tage zurückkehrt, war nicht nur durch die Notwendigkeit verursacht, über die Getreidepreisfrage und die Lage in Algerien zu beraten. Der Kabinettsrat hat ein wenig auch den Charakter einer innenpolitischen Demonstration. Die Angriffe, die von zwei Seiten her seit Wochen kommen, nämlich von der politischen Linken (für die es ausgemacht ist, daß das jetzige Kabinett nur bis zum Spätherbst bleiben kann) und aus dem industriellen Flügel der Rechten, wo man die Deflationspolitik bekämpft, haben Doumergue und den Finanzminister Germain-Marti dazu bewogen, für die Fortdauer des Burgfriedens einzutreten. Deshalb wird der Kabinettsrat schon jetzt in großen Zügen den Staatshaushalt für das Jahr 1935 entwerfen und neue Ersparnisse im Betrage von 500 Millionen Mark

für diesen Haushalt festsetzen. Das Kabinett zeigt damit an, daß es seine Tätigkeit nicht als befristet betrachtet, und daß es seine bisherige Finanzpolitik fortzusetzen gedenkt.

Doumergue, der am Donnerstag 8.30 Uhr vormittags in Paris eingetroffen ist, hatte für den Nachmittag den Landwirtschaftsminister Queuille zu sich gerufen, mit dem er über die Getreidepreise und über den Konflikt zwischen den Bauern und den Mühlen beriet. Er hat einem Vertreter des „Excelsior" eine Unterredung gewährt, in der er Geduld und Vertrauen fordert und nachdrücklich betont, daß er Zeit brauche, um die Wiederingangsetzung der Staatsmaschine nach den Ereignissen des Februar wirklich vollenden zu können. Die Unterredung besagt, daß Doumergue keineswegs gesonnen ist, im Herbst kampflos den Platz zu räumen.

Die Amnestie.

Auch Schutzhäftlinge werden entlassen.

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vm 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlaß an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schutzhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schutzhaft erfolgen soll, wenn der Anlaß für die Verhängung geringfügig war, oder wenn nach der Dauer der Haft und der Wesensart des Häftlings erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr feindselig verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schutzhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden soll.

Neuer geglückter Ozeanflug.

Von Kanada nach England.

London. Mit der Ankunft der britischen Flieger Ayling und Reid in Hesto (Middlesex) am Donnerstagabend ist der erste direkte Flug Kanada—England durchgeführt worden. Natürlich sind die beiden Flieger enttäuscht darüber, daß ihnen die Absicht, den Fernflugrekord zu brechen, nicht gelungen ist. Sie erzählten, daß sie landen mußten, weil infolge eines Motorschadens der Benzinverbrauch zu groß wurde. Unterwegs seien sie durch Nebel und Kälte sehr behindert worden. Eine Funkanlage hatten sie nicht an Bord. Die Flugstrecke von insgesamt 5 900 km ist in 30 Stunden, 51 Minuten zurückgelegt worden. Das Flugzeug ist der vormalige „Seafarer", in dem der Flieger Mollison und seine Frau Amy Johnson im vorigen Jahr den Ozean von Osten nach Westen überflogen haben. Bei der Landung wurde die Maschine damals schwer beschädigt, aber wieder repariert und auf den Namen „Trail of the Caribou" umgetauft. Bei dem gestern beendeten Flug handelte es sich um die 24. Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Westen nach Osten.

Wichtige Kirchengesetze beschlossen.

Die Tagung der Ev. Nationalsynode.

Eine Grundlage

für das äußere irdische Gewand der Kirche geschaffen.

Berlin. Nach einem voraufgegangenen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche trat, wie mitgeteilt, am Donnerstag nachmittag im Sitzungssaal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses die Deutsche Evangelische Nationalsynode zu einer wichtigen Tagung zusammen. Reichsbischof Ludwig Müller eröffnete die Nationalsynode mit einem Gebet und einem Dankeswort an den heimgegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Das Vermächtnis des Heimgegangenen an die Deutsche Evangelische Kirche sei zum Ausdruck gekommen in dem Auftrag an den Reichsbischof:

„Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland gepredigt wird."

Der Reichsbischof erklärte weiter, daß die gewaltige Aufgabe, vor der die Deutsche Evangelische Kirche stehe, dazu nötige, eine Grundlage für ihr äußeres irdisches Gewand zu schaffen. Diesem Zwecke diene die heutige Nationalsynodes „Wir müssen," erklärte der Reichsbischof, „dem Führer für die Aufgabe der Zukunft eine wirklich geschlossene und starke evangelische Kirche bauen. Er hat sich zu uns bekannt, und er hat anerkannt, was bisher geschaffen ist, und hat seine Zustimmung zu dem gegeben, was werden soll. Mein Wunsch geht dahin, daß wir uns unserer Verantwortung gegen Gott bewußt sind, daß wir auf seine Stimme, die wir aus dem Geschehen unserer Zeit kennen, hören, und alles tun für unser Volk, für unser Vaterland, für die neue Deutsche Evangelische Kirche."

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, brachte dann die neue Geschäftsordnung der Nationalsynode zur Verlesung, die im wesentlichen bestimmt: „Der Reichsbischof eröffnet, leitet und vertritt die Deutsche Evangelische Nationalsynode. Er vollzieht gemeinsam mit dem Reichswalter die Ausfertigung ihrer Beschlüsse." Die neue Geschäftsordnung wurde ohne Aussprache genehmigt und die Mitglieder wurden darauf durch den Reichsbischof auf die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche verpflichtet. — Ministerialdirektor Jäger legte weiter in längeren Ausführungen dar, daß die Kirche an der Tatsache des deutschen Um- und Aufbruches nicht vorübergehen könne. Die Wandlungen im Leben unseres Volkes forderten mit innerer Notwendigkeit auch die Neuformung in der äußeren Gestaltung der evangelischen Kirche. Er ging dann ausführlich auf die Frage der

Eingliederung der Landeskirchen

ein und stellte fest, daß die Auffassung, das Leben der Gemeinden könne durch uniformierende Hemmungen von oben her zerbrochen werden, grundsätzlich fehlgehe. Die Kirche werde ihre Aufgabe im Dritten Reich nur erfüllen können, wenn es gelinge, sie zu einem lebensvollen Organismus auszubauen. Er gab die Zusicherung, daß die volksverbundene Deutsche Evangelische Kirche nicht daran denke, die Wurzel ihrer Kraft dadurch zu zerstören, daß sie die Bedingungen einer wirklichen Entfaltung kirchlichen Lebens zerbreche.

Nach längerer Aussprache von Oberkirchenrat Koopmann (Hannover), Oberkirchenrat Breit (München), Prof. D. Beyer (Greifswald), Bischof Zänker (Breslau), von einem Vertreter des Landesbischofs Wurm (Württemberg), Oberkirchenrat Dr. Friedrick (Karlsruhe) und von Reichsbischof Müller wurden zunächst

zwei wichtige Kirchengesetze angenommen.

Das Kirchengesetz über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen bestimmt im wesentlichen die kirchliche Gesetzgebung. Sie wird von der Deutschen Evangelischen Kirche allein ausgeübt. Soweit nur Bekenntnis und Kultus in Frage kommen, ordnen die Landeskirchen ihre Angelegenheiten selbst. Die Kirchengesetze der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen werden vom geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche beschlossen. Das geistliche Ministerium kann die Nationalsynode, oder wenn es sich um Kirchengesetze für die Landeskirchen handelt, die Landessynode beteiligen.

Das Kirchengesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisses besagt u. a., ein Kirchengesetz für das Gebiet der evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover kann nur auf Antrag oder im sonstigen Einverständnis des Landeskirchenrates dieser Landeskirche erlassen werden. Soweit nur Bekenntnis und Kultus in Frage kommen, ordnet die Landeskirche ihre Angelegenheiten selbst. Macht das reformierte Mitglied im geistlichen Ministerium geltend, daß ein deutsches evangelisches Kirchengesetz nicht mit den Erfordernissen des reformierten Bekenntnisses im Einklang stehe, so ist das Gutachten der beratenden reformierten Kammer der Deutschen Evangelischen Kirche maßgeblich einzuholen. Das Kirchengesetz ist alsdann dem geistlichen Ministerium zur Beschlußfassung vorzulegen.

Weiter gelangte zur Annahme das Kirchengesetz über den Diensteid der Geistlichen und der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche.

Zustimmung fand ferner das Kirchengesetz über die Rechtmäßigkeit von gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen, das u. a. bestimmt: Die gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen, die der Reichsbischof oder das geistliche Ministerium oder der Reichsbischof als Landesbischof der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union bisher insbesondere zur Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche oder einzelner Landeskirchen und zur Regelung des Verhältnisses der Deutschen Evangelischen Kirche zu den Landeskirchen getroffen haben, werden in ihrer Rechtmäßigkeit bestätigt. Schließlich wurde noch das

Kirchengesetz über die Beflaggung von Kirchen

und kirchlichen Gebäuden verabschiedet, das u. a. besagt, in allen Fällen, in denen die Beflaggung der Dienstgebäude des Deutschen Reiches oder der staatlichen Dienstgebäude angeordnet wird, sind auch die Kirchen und die kirchlichen Gebäude entweder nur mit den beiden Flaggen des Reiches in gleicher Größe oder daneben auch mit der Landesflagge zu beflaggen. Andere Flaggen dürfen in Zukunft auf den Kirchen und kirchlichen Gebäuden nicht mehr gehißt werden.

Die von der Reichskirchenleitung auf Grund eingehender theologischer Erörterung gemäß Anregung des Verfassungsausschusses vorgelegten beiden theologischen Denkschriften über Kirche und Bekenntnis und über das grundsätzliche Verhältnis von evangelischem Christentum und politischer Bewegung wurden von der Nationalsynode dankbar zur Kenntnis genommen in der Hoffnung, daß sie zur weiteren Klärung der theologischen und kirchlichen Lage beitragen werden.

Reichsbischof Müller schloß die Nationalsynode in der Ueberzeugung, daß die Tagung dazu beigetragen habe, zu einer brüderlichen Gemeinschaft zu kommen, um das hohe Ziel erfüllen zu können. Er brachte ein freudig aufgenommenes Sieg-Heil! auf das deutsche Volk und Vaterland und auf den Führer und Reichskanzler aus.

Unsinnige Gerüchte über Dr. Ley.

Eine Reihe von Personen festgenommen.

Berlin. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Ueber den Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley sind seit einiger Zeit die unsinnigsten Gerüchte im Umlauf, die zum Teil von ausländischen Lügenblättern, zum Teil von deutsch-feindlichen Ländern stammen. Da die Oeffentlichkeit über die stetige Arbeit des Pg. Dr. Ley durch seinen Propagandafeldzug für die Deutsche Arbeitsfront unterrichtet ist, erübrigte es sich bisher, dagegen Stellung zu nehmen. Während der letzten Tage haben diese Gerüchte an einzelnen Stellen des Reiches ein Ausmaß angenommen, daß es schon in Anbetracht der Volksbefragung vom 19. August nötig wurde, eine so weitgehende Irreführung der öffentlichen Meinung zu unterbinden. Es mußte eine Reihe von Personen, die böswillig oder leichtfertig solche Gerüchte weiterverbreitet haben, festgenommen werden.

Dr. Ley spricht zur Volksbefragung.

Berlin, 9. Aug. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, spricht am 14. August in Stralsund, am 15. August, 20,30 Uhr, in Chemnitz über den Reichssender Leipzig, und am 16. August in Gelsenkirchen zur Volksabstimmung.

Rundfunkübertragung großer Wahlversammlungen.

Dr. Frick spricht am 13. August in Köln.

Das Programm

der Wahlvorbereitungen.

Berlin. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Die großen Versammlungen des Wahlkampfes, die auf Einzelsender übertragen werden, sind nunmehr von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. festgelegt. Demnach sprechen:

Am Montag, dem 13. August:

Pg. Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin über den Reichssender Berlin und den Deutschlandsender (für die Gaue Groß-Berlin, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Pommern und Mecklenburg);

Pg. Ministerpräsident Goering in München (für die Gaue München-Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken, Bayrische Ostmark);

Pg. Reichsminister Dr. Frick in Köln über den Reichssender Köln (für die Gaue Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Weser-Ems);

der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, in Breslau über den Reichssender Breslau (für die Gaue Ober-, Mittel- und Niederschlesien).

Am Mittwoch, dem 15. August:

Der Chef des Stabes, Pg. Lutze, in Königsberg über den Reichssender Königsberg (für den Gau Ostpreußen);

Pg. Reichsminister Rust in Hannover über den Reichssender Hamburg (für die Gaue Hamburg-Süd, Hannover-Ost, Hannover, Schleswig-Holstein);

der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley in Chemnitz über den Reichssender Leipzig (für die Gaue Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg);

Pg. Reichsminister Kerrl in Frankfurt über den Reichssender Frankfurt (für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen);

Pg. Reichsminister Darré in Stuttgart über den Reichssender Stuttgart (für die Gaue Baden, Württemberg und Rheinpfalz).

Am Freitag, dem 17. August:

Der Führer aus Berlin mit Uebertragung auf alle deutschen Sender.

Die Reden, die auf Einzelsender übertragen werden, sollen von der Bevölkerung im Hausempfang abgehört werden. Lediglich für die Rede des Führers werden noch nähere Angaben der Reichspropagandaleitung, Abteilung Rundfunk, für den Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Reichspropagandaleiter der NSDAP.
(gez.) Dr. Goebbels,

Aufruf

des Bundesführers Seldte zum 19. August.

Berlin. Der Führer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, erläßt zum 19. August folgenden Aufruf: „Tief bewegten Herzens haben wir den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Vater des Vaterlandes, zur letzten Ruhe in Tannenberg geleitet. Mehr denn je heißt es jetzt für die ganze Nation, einig wie ein Mann zusammenzustehen und so den Willen des Verewigten verwirklichen. Am 19. August appelliert der Führer an das ganze deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung der Aemter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers und den Uebergang der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volke in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Marschall-Präsidenten geschenkt. Für uns, meine Kameraden des NS.- Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) steht es fest, wie wir am 19. August stimmen. Wir übertragen, wie ich den Kameraden vom Ehrenbataillon des Bundes am Tannenberg-Denkmal zurief, das Gelöbnis, das wir einst unserm Schirmherrn, dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg geleistet haben, auf den Führer. Aber über den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich heute als alter Frontsoldat an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs: Seid einig, steht zusammen, sagt Ja, sagt freudig Ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist. Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einig ist. Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einig ist. — Front-Heil! Heil Hitler. gez. Franz Seldte, Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)."

„Das Maß ist voll!"

Protest gegen die „Gotenburger Handels- und Seefahrts-Zeitung".

Berlin. Die schwedische Zeitung „Göteborgs Handels- und Sjoefarts-Tidning" ist für das Reichsgebiet auf die Dauer von sechs Monaten verboten worden. Maßgebend für das Verbot waren zwei in der Nummer 177 vom 2. August erschienene Artikel, in denen anläßlich des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg der Führer und Reichskanzler sowie auch andere Mitglieder der Reichsregierung in unerhörter Weise beschimpft wurden. Die Auslassungen der „Göteborgs Handels- und Sjoefarts-Tidning" haben auch in vielen schwedischen Kreisen schärfste Ablehnung erfahren und werden z. B. von einem anderen Göteborger Blatt als „eigener Rekord an Rohheit und Widerlichkeit" bezeichnet. — Der deutsche Gesandte in Stockholm hat am Mittwoch bei der schwedischen Regierung Protest gegen diese Art der Verunglimpfung von Mitgliedern der Reichsregierung und des Führers des deutschen Volkes erhoben.

Stockholm. Die üblen Beschimpfungen des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers durch die „Gotenburger Handels- und Seefahrtszeitung" haben nunmehr auch einen scharfen Protest von Schweden, die in Berlin ansässig sind, hervorgerufen. In diesem Protest, der unter der Ueberschrift „Das Maß ist voll" in der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht wird, heißt es über die fraglichen Artikel des Gotenburger Blattes u. a. wie folgt: „In diesen beiden Artikeln wird das Ableben des in der ganzen Welt geachteten Reichspräsidenten, des Feldmarschalls von Hindenburg zum Anlaß genommen, in überaus perfiden und höhnischen Worten die führenden Männer des deutschen Reichs zu schmähen. Diese Schreibweise, die in der übelsten marxistischen Hetzpresse der früher feindlichen Länder nicht ihresgleichen findet, ist ebenso lumpig, wie für unser eigenes Land und unser Ansehen schädlich und herabsetzend. Sie muß aufhören, denn sie entspricht in keiner Weise der Denkart des schwedischen Volkes. Darum wenden wir uns an unsere Landsleute und vor allem an unsere Regierung daheim, dagegen zu protestieren und diese Art von übler Schreiberei zu brandmarken.

Fabrik zur Herstellung von Sprengmitteln in Oberösterreich.

Große Waffenlager entdeckt.

Verhaftungen durch die Polizei.

Wien. In Schwanenstadt (Oberösterreich) wurden — so berichtet der Sonderberichterstatter der Berliner „Nachtausgabe" — umfangreiche Waffenlager entdeckt, bei denen 24 Gewehre, 240 Patronen, 9 Amonitbomben, 13 Sprengkapseln und etwa 11 Meter Zündschnur gefunden wurden. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor, darunter drei Hausbesitzer, die angesehene Bürger der Stadt sind.

Ebenfalls in Schwanenstadt wurden im Stadtzentrum die Mechanikerwerkstatt eines gewissen Anton Wallaid und das Gasthaus zur Linde von der Polizei einer genauen Durchsuchung unterzogen. Dabei fand man an beiden Plätzen eine bis ins einzelne ausgerüstete Fabrik zur Herstellung von Sprengmitteln. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß von diesem Zentrum aus ganz Oberösterreich mit Böllern und Bomben versorgt wurde. Auch hier wurde eine Anzahl von Festnahmen vorgenommen, die zum Teil schon zu umfangreichen Geständnissen geführt haben sollen.

Warasdin. Wie von der jugoslawischen Grenze gemeldet wird, sind gestern 85 weitere österreichische Flüchtlinge in Warasdin eingetroffen. Sie wurden in das dortige Flüchtlingslager gebracht, in dem sich gegenwärtig schon 680 Aufständische befinden. Die Neueingetroffenen erklären, daß in den nächsten Tagen weitere 300 Flüchtlinge die Grenze überschreiten dürften.

Die religiöse Lage in Rußland.

Berichterstattung auf dem Weltkongreß der Baptisten.

Berlin. Der in Berlin tagende Weltkongreß der Baptisten befaßte sich u. a. mit zwei Berichten über die religiöse Lage in Rußland und die von dort ausgehende Gottlosenbewegung. Ueber das erste Thema führte Direktor F. Füllbrandt (Deutschland) aus: Nach dem Sturz des Zarismus entfaltete sich das religiöse Leben des russischen Volkes vornehmlich in Sekten und in evangelischen Gemeinschaften. Es kamen Jahre, in denen die Baptisten und die anderen evangelischen Kirchen in Rußland erstaunliche Erfolge hatten. Bald aber erkannte der Bolschewismus die große Gefahr, die für ihn in dem Wachstum der evangelischen Bewegung lag. Die Massen drohten seiner Kontrolle zu entgleiten. Ein grausamer Ausrottungsfeldzug setzte ein. Das Gesetz über die religiösen Vereinigungen vom Jahre 1929 ließ nur örtliche religiöse Gemeinschaften mit höchstens 20 Mitgliedern zu, deren Namen außerdem registriert werden mußten. Ueber die Gottlosenbewegung referierte E. A. Payne (England). Die russische Gottlosenbewegung nehme mit Entschlossenheit ihren Weg über die Grenzen Rußlands nach dem Westen, Süden und Osten. Als organisierter Feldzug gegen die Religion gewinne sie beständig an Stärke. Nach einer Erörterung der geschichtlichen und psychologischen Ursachen über die feindselige Stellung des Kommunismus zur Religion schloß der Redner mit einer Reihe von Forderungen zur erfolgreichen Abwehr der Gottlosenbewegung. Die Empörung des atheistischen Kommunismus gegen die ganze Welt sei ein Gericht über die ganze Christenheit. Wenn wahre Nachfolger Christi treuer zum Evangelium gestanden hätten, hätten die Lehren eines Marx wenig Macht gewinnen können.

„Graf Zeppelin"

in Rio de Janeiro gelandet und wieder zur Rückfahrt gestartet.

Hamburg. Die Deutsche Seewarte teilt mit: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Donnerstag um 11,10 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro gelandet und nach einem halbstündigen Aufenthalt zur Rückfahrt, zunächst nach Pernambuco, gestartet.

Aus der Heimat

Nr. 185. Freitag, 10. Aug.

Selbstzucht.

Deutschland braucht Kerle, die zupacken können, die an eine Aufgabe herangehen und sie sicher lösen. Männer, die feststehen in den Stürmen des Alltags, Kerle, die hart sind und Opfer zu bringen vermögen, wo es not tut. Die ihr eigenes „Ich" zurückstellen und das große „Wir" verfechten.

Dazu gehört aber die innere Reife, die soldatische Haltung, und die erzielen wir allein durch Arbeit an uns selbst, durch Formen und Bilden an unserem Ich, durch Selbstzucht.

Da gilt nur selten das freudige, willkürlich gestaltende Wollen, sondern weit mehr ein eisenhartes Muß, an dem wir beweisen können, wie es mit uns bestellt ist. Wir müssen lernen, uns selbst zu befehlen, und diesen Befehl ebenso ausführen, als habe ihn ein vorgesetzter Führer uns gestellt. Nur dann behalten wir die Achtung vor uns selbst, die nötig ist für unsere Ehre, und haben die Gewähr, ein uns einmal gestecktes Ziel auch zu erreichen.

Unser Wille muß darauf eingestellt sein, vorwärtszustreben. Nur so bleiben wir in einem dauernden, fruchtbringenden Schaffen, das unserem Leben Inhalt gibt. Ein Leben, benutzt zu dauerndem Feilen und Verbessern am Ich, muß und wird zu einer Höhe führen, die den Menschen weit über den Durchschnitt erhebt und seinen Volksgenossen zugute kommt.

H. K.

Deutscher Volksgenosse!

Wissen Sie, was Luftschutz ist?

Sie mögen manches davon gehört haben, mögen sich vielleicht auch schon im einzelnen dafür interessiert haben, haben aber vielleicht noch keine Gelegenheit gehabt, mit dem Reichsluftschutzbund in Verbindung zu treten.

Luftschutz ist die große Aufgabe der Zukunft, die ihre Forderungen an jeden deutschen Volksgenossen stellt, also auch an Sie!

Möchten Sie Ihr Leben, das Leben Ihrer Familie oder Ihr Eigentum gefährdet wissen: Nein!

Wenn das Dach Ihres Hauses schadhaft ist, treffen Sie schnellstens Vorkehrungen, der Ihnen dadurch entstehenden Gefahr, einer Schädigung Ihres Eigentums, vorzubeugen!

Genau so ist es im Luftschutz. Um das deutsche Volk gegen die Wirkungen eines Luftkrieges zu schützen, um Verwüstung, Panik und Verzweiflung erfolgreich zu bekämpfen, muß rechtzeitig

für sachliche Aufklärung und Schutzmaßnahmen in jedem Hause

gesorgt werden. Wir müssen vorbeugen, wir müssen uns einrichten, daß in der Stunde, wo es not tut, alles seinen geregelten Gang geht.

Der Reichsluftschutzbund hilft Ihnen dabei. Er belehrt Sie, gibt Ihnen Anweisungen und hilft Vorkehrungen treffen.

Luftschutz ist Gemeinschaftsschutz!
Luftschutz ist Selbstbehauptung!
Luftschutz ist nationale Pflicht!

Luftschutz ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes!

Werden auch Sie Mitglied des Reichsluftschutzbundes! *h

Gegen Materialvergeudung.

Der Hunderttage-Kampf beginnt erst am 15. August.

Die Ankündigung eines 100-Tage-Kampfes gegen Materialvergeudung hat in allen deutschen Landen ein gewaltiges Echo gefunden. Tag für Tag laufen noch zahlreiche Teilnahmeerklärungen ein. Der Kampfbeginn mußte deshalb, wie das NDZ. meldet, auf den 15. August verschoben werden. In ähnlicher Weise verschieben sich auch die übrigen Termine des 100-Tage-Kampfes. Kampf gegen Gedankenlosigkeit, gegen fehlerhafte Planung, gegen Eigennutz und übertriebene Qualitätsansprüche ist das Wesen des 100-Tage-Kampfes, sein Ziel eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe und damit die Hebung der gesamten Volkswirtschaft. Vor allem handelt es sich im gegenwärtigen Augenblick darum, der Vermehrung aller jener Rohstoffe vorzubeugen, die wir aus dem Ausland beziehen müssen. Auch kleinste Ersparnisse sind von größter Bedeutung für die Volkswirtschaft. Aber auch die inländischen Rohstoffe und der unwirtschaftliche Materialverbrauch überhaupt werden in den Kampf einbezogen. Um nicht nur die Punkte zu erfassen, die von oben gesehen werden können, sondern gerade auch die Kleinigkeiten des täglichen Arbeitsablaufes, soll das Vorschlagswesen der Gefolgschaft als Hilfsmittel eingesetzt werden. Für gute Vorschläge sollen die Geschäftsleitungen Geldprämien und zusätzliche Urlaubstage aussetzen. Die Gesellschaft für Organisation hat gerade für das Vorschlagswesen eingehende Richtlinien ausgearbeitet, um eine wirksame Beteiligung aller Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes an der Aktion zu gewährleisten. *h

Wie wird das Wetter?

Kühl und veränderlich.

Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd bewölkt, einzelne leichte Regenfälle, noch etwas sinkende Temperaturen, auffrischende westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich verhältnismäßig kühles, veränderliches Wetter, besonders im Norden Deutschlands einzelne Regenfälle.

NS. Volkswohlfahrt und Siedlungswerk.

Die neue deutsche Landstadt.

Bauer und Arbeiter

die tragenden Säulen des neuen Deutschlands.

Bei der Durchführung des Deutschen Siedlungswerkes hat auch die NS. Volkswohlfahrt wichtige Aufgaben zu erfüllen, über die sich M. J. Heydweiller vom Amt für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PO. äußert. Das neue Deutschland, so führt er, laut NDZ., aus, müsse auf zwei Säulen errichtet werden. Die eine Säule sei der Bauer, die andere müsse der Arbeiter sein. Damit die Säule des Arbeiters ebenso sicher stehe, wie die des Bauern, müsse der Arbeiter ebenso wie der Bauer mit dem Boden und mit dem Werk verwurzelt werden. Dies sei nur möglich, indem wir ihn über den Weg der Siedlung einen Anteil am deutschen Boden geben. Jede politische Erziehung würde Stückwerk bleiben, die nicht am Schluß den Arbeiter in die Hände des größten Erziehers führe, und dieser sei der deutsche Boden. Auch beim Siedeln dürfe nur von der Volksgemeinschaft ausgegangen werden. Es dürfe deshalb keine Eisenbahnsiedlung, keine Postbeamtensiedlung, keine Arbeitersiedlung und keine „besseren Viertel" geben, sondern nur die neue deutsche Landstadt in organischer Mischung der Berufsstände und in bodenständiger Verwurzelung. Die Aufgabe des Amtes für Volkswohlfahrt sei es, seine Organisation jederzeit zur Verfügung des Heimstättenamtes zu halten. Die Reichsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt habe die Gaue aufgefordert, über die Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in jedem Gau zu berichten, um so eine Erhebung über das Wohnungselend in Stadt und Land in die Wege zu leiten. Weiter werde es Aufgabe des Amtes für Volkswohlfahrt sein, die Siedlungspflege mit auszubauen. Die erste und vordringlichste Aufgabe sei jedoch, ein Verbot für das Bewohnen unhygienischer Wohnungen zu erlassen. Selbstverständlich müßten Ersatzwohnungen bereitgestellt werden, die im Preis nicht weit über den bisherigen Elendswohnungen liegen. In engster Zusammenarbeit müsse das Deutsche Siedlungswerk vom Amt für Volkswohlfahrt gefördert und dem Heimstättenamt jede Unterstützung gegeben werden.

Meliorationswesen auf berufsständischer Grundlage.

Mitwirkung des Reichsnährstandes bei allen Entscheidungen.

In Zukunft werden bei der Aufstellung aller Meliorationsentwürfe für öffentlich-rechtliche Körperschaften von Anfang an Vertreter des Reichsnährstandes mitwirken. In jedem Kreis wird, wie das NDZ. meldet, ein bäuerlicher Vertreter des Reichsnährstandes für diese Zwecke bestellt werden. Der Reichsnährstand wird danach von jetzt an bei der Prüfung der Frage mitzuwirken haben, ob und in welchem Umfange Meliorationen im Hinblick auf die Ertragsfähigkeit und Kulturfähigkeit des Bodens und der besonderen landwirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Betriebe auszuführen sind. Es wird auch zu prüfen haben, inwieweit in Verbindung mit den Meliorationen eine Grundstückszusammenlegung erforderlich ist, um eine wirtschaftliche Nutzung von Meliorationsfläche und Meliorationsertrag sicherzustellen. Die bäuerlichen Interessen werden, wie die NS. Landpost feststellt, durch diese Regelung stärker als bisher zur Geltung gebracht werden können. Darüber hinaus habe diese Neuregelung grundsätzliche Bedeutung, da sie den ersten Schritt für den Neuaufbau des Meliorationswesens auf berufsständischer Grundlage darstelle.

Mehr als 10 000 Frauenarbeitsdienstlerinnen.

Die Zahl der im Deutschen Frauenarbeits Beschäftigten hat, wie das NDZ. meldet, Ende Juni die 10 000 überschritten. Insgesamt waren 10 403 weibliche Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Mehr als 1 400 entfallen davon auf Pommern. Ferner haben mehr als 1000 Beschäftigte noch die Provinzen Schlesien und Brandenburg. Am kleinsten ist die Zahl der weiblichen Arbeitswilligen im Freistaat Sachsen mit 494. *h

Das Hakenkreuz im Dienststempel.

Inschrift nur noch Fraktur.

Verschiedene Anfragen haben dem Reichsfinanzminister Anlaß gegeben, in einem Erlaß darauf hinzuweisen, daß mit einer Aenderung des Reichsadlerbildes für Dienststempel usw. nach Mitteilung des Reichsministeriums des Innern in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen ist. Bis zur endgültigen Regelung hat jedoch der Finanzminister keine Bedenken, daß bei Neubeschaffungen von Dienststempeln usw. mit dem Reichsadlerbild als Abschluß- und Schmuckzeichen an Stelle der bisher vorgesehenen kleinen Sterne Hakenkreuze verwendet werden. Die Inschrift ist künftig bei Dienststempeln usw. allgemein in Fraktur auszuführen.

Hattingen.

— **Vor zwanzig Jahren.** Der Heeresbericht vom 10. August 1914, abends, meldete: „Der von Belfort ins Oberelsaß nach Mühlhausen vorgedrungene Feind, anscheinend das siebte französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, sind heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich von Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß." — Aus dem Osten kam fast zur gleichen Zeit folgende Meldung: „Drei im Grenzschutz bei Eydtkuhnen stehende Kompagnien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, haben die über Romeiken auf Schleuben vorgehende dritte russische Kavalleriedivision über die Grenze zurückgeworfen." — Aus einer ganzen Reihe von Garnisonen im Osten und Westen des deutschen Vaterlandes gingen in jenen Tagen bei der Schriftleitung unserer Zeitung Feldpostkarten ein, in denen die Einsender der Heimat ihre Grüße übermittelten: Hattinger und Welperer, Lindener und Dahlhauser, Blankensteiner und Herbeder, Stüterer und Stiepeler, Bredenscheider und Sprockhöveler sprachen ihre Anerkennung über die unvergleichliche Bewirtung auf den Haltestationen aus. Die Hattinger fügten stets hinzu: „Den Abschied von Hattingen werden wir nie vergessen!"

— **Der Führer der SA.-Gruppe Sachsen.** Viele deutsche Zeitungen veröffentlichen heute Abbildungen des neuen Führers der SA.-Gruppe Sachsen, Gruppenführers Wilhelm Schepmann. Es darf das wohl als ein weiteres Zeichen dafür gewertet werden, welche Bedeutung allgemein dem Amt beigemessen wird, in das der Führer unseren Ehrenbürger berufen hat. (Man beachte hierzu unsern Bilderdienst.)

— **Das dreiundachtzigste Lebensjahr** vollendete gestern Volksgenosse August Geldmacher, Schulstraße 13. Der hochbetagte Mitbürger ist immer noch gesund und frohen Mutes. Wir wünschen ihm, und das ist wohl das Beste, was man zum Geburtstage wünschen kann, daß ihn dieses Wohlbefinden seinen Lebensabend noch lange froh genießen lassen möge. Freundlichen Gruß und alles Gute auch weiterhin!

— **Wichtig für jeden Abstimmenden.** Für die Volksabstimmung am 19. August 1934 erhält in der Stadt Hattingen jeder in der Abstimmungskartei eingetragene Abstimmungsberechtigte bis heute (10. August d. J.) eine Benachrichtigungskarte, daß er in der Abstimmungskartei eingetragen ist. Wer keine Abstimmungskarte erhalten hat, muß während der Auslegungsfrist — 11. und 12. August — auf dem Rathaus, Zimmer 21, vorsprechen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß eine Wohlbenachrichtigungskarte nicht etwa dazu berechtigt, auswärts zu wählen. Dazu bedürfen die Stimmberechtigten eines Stimmscheines, der ebenfalls auf dem Rathaus, Zimmer 21, auf Antrag ausgestellt wird.

— **Die „eigenartigen Gegenstände"** im Kl.-Weilstraßen-Schaufenster unserer Geschäftsstelle, von denen in der Mittwoch-Nummer die Rede war, haben viele Zuschauer gefunden. Ein Obstkenner führt die tiefschwarze Färbung der ausgestellten Aepfel auf einen Pilz zurück, der in den Blütenkelch eingedrungen ist. — Das in Elfringhausen (nicht Stüter) auf dem Heringschen Hofe abgenommene Wespennest hatte den Umfang eines starken Kürbisses, der sackartig unter dem abgebrochenen Birnenzweig hing. Ein Ackersmann in Holthausen teilt uns bei dieser Gelegenheit mit, daß beim Anpflügen eines Wespennestes die aufgestörten Flügler den Pferden so arg zusetzten, daß sie wie besessen mit dem Pfluge davonrasten und dem Stalle zustrebten. Ein Hattinger Gärtner machte in diesem Jahre wiederholt die Wahrnehmung, daß Wespen sich besonders gern am Gamander-Ehrenpreis einnisten. Beim Auftreten von Wespen im Obsthofe empfiehlt er die Anbringung von Flaschen mit einer Zuckerlösung, die sich als so gute Fangeinrichtung erwiesen haben, daß binnen wenigen Tagen Hunderte von Wespen gefangen wurden. Manche Obsthöfe erleiden großen Schaden unter der Wespenplage. Schlimm haben auch manche Gartenlokale unter der Wespenplage zu leiden. Kaum haben sich Gäste beim Kaffee an einem Tisch niedergelassen, dann stellen sich die Plagegeister in Massen ein, stürzen sich über alles Eßbare her und kriechen in Tassen und Gläser. Alle Versuche, die Wespen zu verscheuchen, erweisen sich als nutzlos, für eine getötete fliegen zehn andere herbei. Es ist wirklich unerträglich.

— **Vorsicht mit Windvögeln.** In den letzten Jahren sind wiederholt Unglücksfälle dadurch entstanden, daß die Leinen von Windvögeln oder die Windvögel selbst mit Hochspannungsleitungen in Berührung gekommen sind. Dadurch ist der Strom durch die Leine und durch die Menschen zur Erde abgeleitet worden, und es sind hierdurch Unglücksfälle, Verbrennungen und sogar Todesfälle entstanden. Es empfiehlt sich daher, bei dem Steigenlassen von Windvögeln und Drachen besonders darauf zu achten, daß auch in der weiteren Umgebung des Steigeplatzes sich keine Starkstromleitungen befinden.

Holthausen.

— **Am Krieger-Ehrenmal** fand am Beisetzungstage des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg ebenfalls eine Trauerfeier statt, an der sich neben den abkömmlichen Volksgenossen der Gemeinde auch die SA. und der Kriegerverein beteiligten. Zunächst hörten die Teilnehmer die kernige Ansprache des Vereinsführers des Kriegervereins, Lehrer Fromm; als erster Steigerführer Kamerad Julius Thiemann, als zweiter Steigerführer Kamerad August Borberg. Erster Spritzenführer wurde Kamerad Hausherr, zweiter Spritzenführer (für den erkrankten Kameraden Stadtler) Kamerad Fritz Wiesel. Erster Schriftwart blieb Kamerad Ebel. An Stelle des bisherigen Fahnenträgers Fritz Wiesel wurde Kamerad Heinrich Glotzbach berufen, als Fahnenoffiziere die Kameraden Otto Schwindt und Adolf Krieger.

Oberbrandmeister Hans Selle richtete in einer Ansprache u. a. die Gedanken auf den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Zu Ehren des heimgegangenen großen Deutschen erhoben sich die Mitglieder der Wehr von ihren Sitzen und verharrten eine Minute schweigend.

Anschließend erstattete der Oberbrandmeister Bericht über die Anschaffung neuer Ausrüstungsgegenstände. Die Gemeinde ist verpflichtet, für die Ausrüstung der Feuerwehr Sorge zu tragen, soweit es die Finanzen erlauben. Die ersten Anschaffungen sind bereits getätigt. Die übrigen Ausrüstungsgegenstände sollen beschafft werden, sobald es die Mittel zulassen. Es besteht ein Erlaß, wonach die noch vorhandenen Uniformen aufgetragen werden können und noch nicht erneuert zu werden brauchen. Allerdings müssen verschiedene kleinere Ausrüstungsgegenstände unbedingt vorhanden sein. Die Sprockhöveler Wehr hat zunächst aus den vorhandenen Mitteln für die Mannschaften Spiegel und Achselstücke zu beschaffen. Bei der nächsten Uebung, die am 25. August auf dem Schulhofe der Schule Nord am Steigerturm stattfindet, sollen die Achselstücke unbedingt angenäht sein.

Die Versammlung beschloß einstimmig, den bisherigen Oberbrandmeister, Kameraden Robert Buchner, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Sprockhöveler Wehr zum Ehrenmitglied zu ernennen mit der besonderen Ehrung des Tragens der Uniform. Bürgermeister Theis gab dazu als Vertreter der nächst zuständigen Behörde die erforderliche Zustimmung dazu, so daß nur noch die Zustimmung der Regierung erforderlich ist, die mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Oberbrandmeister Buchner dankte herzlichst für diese Ehrung. — Die Ernennung der neuen Vorstandsmitglieder bedarf noch der Zustimmung des Kreiswehrführers und des Provinzialverbandes. — Nachdem noch beschlossen war, das Protokoll vom 3. März d. J. dahingehend zu ergänzen, daß die Freiw. Feuerwehr Sprockhövel in das Vereinsregister eingetragen wird, schloß Kamerad Hans Selle nach über zweistündiger Dauer die Tagung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Führer und Vaterland.

Ehrung eines verdienten Feuerwehrführers.

Freiwillige Feuerwehr Sprockhövel.

Oberbrandmeister Buchner

aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. — Kamerad Hans Selle neuer Oberbrandmeister.

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Sprockhövel taten am Samstagabend beim Kameraden Emil Krieger in Niedersprockhövel. Wir haben schon kurz über die wesentlichsten Beratungspunkte berichtet. Zunächst handelte es sich um das Ausscheiden des Oberbrandmeisters Buchner aus dem aktiven Feuerwehrdienst. Oberbrandmeister Robert Buchner, der der Freiwilligen Feuerwehr bereits seit 39 Jahren aktiv angehört, ist jetzt in das 60. Lebensjahr getreten und muß demnach infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausscheiden. Immer hat ihn mit dem aktiven Stamm der Freiwilligen Feuerwehr eine starke Kameradschaft verbunden, die auch jetzt wieder ihren sichtbaren Ausdruck fand. In bewegten Worten nahm Oberbrandmeister Buchner Abschied vom aktiven Dienst. Er dankte den Kameraden für die in all den Jahren gezeigte Gefolgschaftstreue und versprach, sich auch weiterhin als passives Mitglied der Wehr zur Verfügung zu stellen, wenn es erforderlich sei. Bürgermeister Theis sagte als Vertreter des Amtes und der Gemeinde Sprockhövel dem scheidenden Oberbrandmeister für seine aufopfernde Tätigkeit im Feuerlöschwesen aufrichtigen Dank. Von Amts wegen sei Veranlassung genommen dem scheidenden Oberbrandmeister eine Ehrung zukommen zu lassen, wozu die nächste Tagung Gelegenheit bieten werde. Mit Rücksicht auf den Tod unseres hochverehrten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg solle im Augenblick von einer besonderen Abschiedsfeier Abstand genommen werden. Die Kameraden überreichten als äußeres Zeichen des Gedenkens dem verdienten Feuerwehrführer ein Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Oberbrandmeister Buchner dankte sehr erfreut.

Im Mittelpunkt der weiteren Beratungen stand die Bestellung des neuen Oberbrandmeisters und der Mitarbeiter. Der Führerrat der Freiwilligen Feuerwehr hatte in einer besonderen Sitzung bereits Vorschläge für die neuen Vorstandsmitglieder ausgearbeitet, die einstimmig die Zustimmung der Mitglieder fanden. Zum neuen Oberbrandmeister wurde Kamerad Hans Selle, bisher Brandmeister ernannt. An Stelle des bisherigen Brandmeisters Hans Selle wurde der Sohn Willi des bisherigen Oberbrandmeisters Buchner berufen; als erster Steigerführer Kamerad Julius Thiemann, als zweiter Steigerführer Kamerad August Borberg. Erster Spritzenführer wurde Kamerad Hausherr, zweiter Spritzenführer (für den erkrankten Kameraden Stadtler) Kamerad Fritz Wiesel. Erster Schriftwart blieb Kamerad Ebel. An Stelle des bisherigen Fahnenträgers Fritz Wiesel wurde Kamerad Heinrich Glotzbach berufen, als Fahnenoffiziere die Kameraden Otto Schwindt und Adolf Krieger.

Oberbrandmeister Hans Selle richtete in einer Ansprache u. a. die Gedanken auf den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Zu Ehren des heimgegangenen großen Deutschen erhoben sich die Mitglieder der Wehr von ihren Sitzen und verharrten eine Minute schweigend.

Anschließend erstattete der Oberbrandmeister Bericht über die Anschaffung neuer Ausrüstungsgegenstände. Die Gemeinde ist verpflichtet, für die Ausrüstung der Feuerwehr Sorge zu tragen, soweit es die Finanzen erlauben. Die ersten Anschaffungen sind bereits getätigt. Die übrigen Ausrüstungsgegenstände sollen beschafft werden, sobald es die Mittel zulassen. Es besteht ein Erlaß, wonach die noch vorhandenen Uniformen aufgetragen werden können und noch nicht erneuert zu werden brauchen. Allerdings müssen verschiedene kleinere Ausrüstungsgegenstände unbedingt vorhanden sein. Die Sprockhöveler Wehr hat zunächst aus den vorhandenen Mitteln für die Mannschaften Spiegel und Achselstücke zu beschaffen. Bei der nächsten Uebung, die am 25. August auf dem Schulhofe der Schule Nord am Steigerturm stattfindet, sollen die Achselstücke unbedingt angenäht sein.

Die Versammlung beschloß einstimmig, den bisherigen Oberbrandmeister, Kameraden Robert Buchner, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Sprockhöveler Wehr zum Ehrenmitglied zu ernennen mit der besonderen Ehrung des Tragens der Uniform. Bürgermeister Theis gab dazu als Vertreter der nächst zuständigen Behörde die erforderliche Zustimmung dazu, so daß nur noch die Zustimmung der Regierung erforderlich ist, die mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Oberbrandmeister Buchner dankte herzlichst für diese Ehrung. — Die Ernennung der neuen Vorstandsmitglieder bedarf noch der Zustimmung des Kreiswehrführers und des Provinzialverbandes. — Nachdem noch beschlossen war, das Protokoll vom 3. März d. J. dahingehend zu ergänzen, daß die Freiw. Feuerwehr Sprockhövel in das Vereinsregister eingetragen wird, schloß Kamerad Hans Selle nach über zweistündiger Dauer die Tagung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Führer und Vaterland.

mann, der in ehrender Weise des toten Marschalls gedachte und vor allem dessen Soldatentugenden herausstellte. Deutschland und auch die übrige Welt werde den deutschen Soldaten, der im Frieden wie im Kriege der Volksheros war, nie vergessen. Anschließend wurde am Ehrenmal ein prachtvoller Kranz mit den Reichsfarben niedergelegt. Die Kranzschleifen tragen die Aufschrift: „Dem Ekkehard des deutschen Volkes zum letzten Gruß!" Nachdem der Kriegerverein drei Ehrensalven abgefeuert hatte, widmete man dem toten Marschall eine Minute stillen Gedenkens. — Im Anschluß an die Gedenkfeier hörten die Teilnehmer geschlossen am Ehrenmal die Uebertragung der Reichstrauerfeier am Tannenbergdenkmal in Hohenstein.

Bredenscheid-Stüter.

— **Diebstahl bei Abbrucharbeiten.** Bei den Abbrucharbeiten von „Johannessegen" ist es, wie s. Zt. auch bei den Abbruch- und Aufräumungsarbeiten von Zeche Hasenwinkel in Dahlhausen, zur Gewohnheit geworden, daß wertlosere Eisenteile von den dabei beschäftigten Arbeitern als Schrott an Althändler verkauft werden. Die Unternehmer haben anscheinend auch nichts dagegen einzuwenden; beide Teile betrachten es als eine Art Mehrentgelt für die geleistete Steinputzarbeit. Eines Tages im Juni ist nun aber ein Posten Schrott von rund 12 Zentner bei einem Abnehmer S. abgeliefert worden, in dem sich auch Gußrohre von höherem Wert befanden (rund 50 RM.). Sie waren, wie sich später herausstellte, keineswegs Abfallmaterial, sondern auf dem Zechenplatz aus der Erde gegraben und dann von zwei Personen, die den Namen K. führen, (Ewald und Hermann) zerschlagen und an den Althändler verkauft worden, der sie mit 8—9 RM., d. h. 1½ Pfg. je Pfd., bezahlte. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung haben die Leute zugegeben, daß sie sich bzgl. der Rohre der Rechtswidrigkeit ihres Verhaltens bewußt gewesen wären, aber aus Not gehandelt hätten. In der gerichtlichen Verhandlung vor dem Einzelrichter widerriefen sie diese Aussage zunächst, gaben aber bei dem eindringlichen Hinweis auf ihr Geständnis vor der Polizei die Tat zu. Hermann K. vertrat dabei allerdings den Standpunkt, daß seine Auffassung von Diebstahl eine andere sei als die allgemeine rechtsgültige. Vier Jahre lang bezöge er Arbeitslosenunterstützung, habe also keinen Verdienst gehabt, wie er einem Familienvater von fünf minderjährigen Kindern zustände. Das Urteil des Richters lautete auf Schuldig und die Strafe, dem Antrage des Amtsanwalts gemäß, auf zwei Wochen Gefängnis für Ewald und auf drei Wochen Gefängnis für Hermann K. S., der die Rohre angekauft hatte und der Hehlerei beschuldigt war, wurde freigesprochen. Mit Rücksicht darauf, daß er ständig größere Mengen Schrott von den beiden Leuten kaufte, das zu verkaufen sie berechtigt waren, nahm der Richter an, daß S. zwar stark verdächtig, aber doch nicht mit absoluter Sicherheit zu überführen wäre, gestohlenes Gut an sich gebracht zu haben.

Herbede.

— **Tierquälerei?** Vor dem Einzelrichter der Strafabteilung des Amtsgerichts Hattingen stand am Donnerstag F. aus Bommerholz unter der Anklage der Tierquälerei. F. besitzt Kühe, Rinder, Kälber u. a. Vieh, und seine Schuld wird nach dem Anklagebeschluß darin gefunden, daß er den Kühen das nötige Futter vorenthielt, so daß sie bei einer Stallschau in einem erbarmungswürdigen Zustande angetroffen wurden. Während die Tierquälerei nach den früheren Bestimmungen als Uebertretung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu sechs Wochen bedroht war, gilt sie nach den Bestimmungen der nationalsozialistischen Regierung als Vergehen, das mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen zu bestrafen ist. Auf diesen Hinweis wird ganz besonders Wert gelegt. F. beteuerte seine Unschuld. Da die Zeugenaussagen dem Richter nicht genügend erschienen zur Klärung der Schuldfrage, so wurde die Sache zwecks Ladung des Tierarztes, der die Stallschau vorgenommen hat, vertagt.

— **Die Kraftsportabteilung des Sportvereins Herbede e. V.** hat für Sonntag, 12. 8. 34, die Rin-

---

Westfälische Heimatmuseen erzählen:

„Du darfst nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen."

Zur Sendung aus dem Heimatmuseum Schwelm am Samstag, dem 11. August, um 17 Uhr.

Diese weitverbreitete Redensart verdankt ihr Entstehen einem längst ausgestorbenen Gewerbe. Man sollte das Instrument eigentlich Geldwaage nennen, denn es diente dazu, die Münzen auf ihre Vollgewichtigkeit zu prüfen. Das war nötig, denn die Münzen wurden oft an den Rändern beschnitten, so daß ihr ursprünglicher Wert nicht mehr vorhanden war. Der reisende Kaufmann und der Geldwechsler führten eine solche Goldwaage stets bei sich, um sich vor Schaden zu bewahren. Die politische Zersplitterung Deutschlands hatte ein sehr reich entwickeltes Münzwesen zur Folge, dazu kam noch, daß auch durch den Handel mit den fremden Ländern viele ausländische Münzen hereinkamen; so finden wir Louisdors, Schildlouisdors alter und neuer Prägung, Maximiliansdors, Severinsdors, Karoline, Pistolen, Sonnenpistolen, Reider, Gulden, Dukaten, Doppeldukaten, Franken Guinees, Mirlitons und verschiedene andere Münzen in den Kontoren der Kaufleute. Die meisten Museen besitzen noch die kleinen, meist schwarzen, wurmzerfressenen Kästchen, in denen die Messinggewichte die Waage, ein Gewichtheber oder eine Pinzette, und dazu in einer besonderen Grube die winzig kleinen Gewichte für das fehlende Münzgut verwahrt werden. Besonders am Rhein, von Holland bis herauf nach Köln fand sich vom 16. Jahrhundert an eine blühende Goldwaagenindustrie, die sich dann im 18. Jahrhundert ins Bergische zog und im Anfang des 19. Jahrhunderts in Barmen, Schwelm und Blankenstein zum Erlöschen kam.

Die Goldwaagenmacher, die sich übrigens einer Prüfung unterziehen mußten und dann vereidigt wurden, ehe sie von ihrer Landesregierung das Privileg der Fabrikation erhielten, führten ihre besonderen Marken, die sie in die Gewichte einschlugen. So finden wir bei den bergischen Waagenbauern den bergischen Löwen in verschiedenen Ausführungen.

Dr. Böhmer.

Gebietsführer Johannes Rodatz:

Von der Arbeit des Jugendherbergswerkes.

Die Neuordnung

des Jugendherbergswesens.

Gebietsführer Johannes Rodatz, Führer des Jugendherbergsverbandes und Leiter der Abteilung H der Reichsjugendführung, schreibt:

Nach der Uebernahme der Jugendherbergen im April 1933 mußte zunächst eine durchgreifende Satzungsänderung vorgenommen werden. Die Satzungen wurden auf einheitliche Linien gebracht unter Zugrundelegung des Führerprinzips: Der Jugendherbergsverband ist eingeteilt in verschiedene Gaue, die wie bisher eingetragene Vereine sind. Die Führer der Gaue werden vom Führer des Jugendherbergsverbandes ernannt, während der Führer des Reichsverbandes vom Reichsjugendführer eingesetzt wird. Gleichzeitig wurden der Reichsverbandsführer bei der Reichsjugendführung, die Gauführer bei den zuständigen Obergebieten und Gebieten als Abteilungsleiter eingeordnet. Dieser Umbau vollzog sich ordnungsgemäß. Sämtliche Organisationen sind nach dem Gesetz gebildet und eingetragen worden. Die Umwandlung erfolgte auf Grund gütlicher Vereinbarungen. Es verschwanden so alle selbständigen Ortsgruppen und die parlamentarischen Körperschaften.

Auf die Schaffung der organisatorischen Grundlagen folgte der praktische Aufbau. Eine große Anzahl unwürdiger Jugendherbergen wurde geschlossen. Die Vermögen wurden zum größten Teil dem jeweils Zuständigen der 22 Gaue zugesprochen, bei denen auch sämtliche Herbergen vereinigt wurden. Aufgelöst wurde der Gau Oberweser-Ems. Aus den Gauen Mittel- und Niederschlesien wurde der Gau Schlesien gebildet.

Durch die Mißwirtschaft der System-Regierungen war natürlich auch das Jugendherbergswesen in eine bedrängte Lage gekommen. Die einzelnen Herbergen waren zum Teil mit Hypotheken überlastet. So war es nun unsere Aufgabe, das Jugendherbergswesen zu entschulden. Das ist uns denn auch durch die Mithilfe von Regierungsstellen zum großen Teil in der kurzen Zeit bis heute schon gelungen.

Neubauten werden dem Charakter der Landschaft angepaßt.

Das Hauptstreben der Mitarbeiter des Jugendherbergsverbandes war, das Jugendherbergswesen einzugliedern in den Aufbau des nationalsozialistischen Staates und damit an ihrem Platz nach Kräften mitzuwirken an der Versöhnung und Verschmelzung der verschiedenen Schichten und Stände zu einem einzigen Volk. Aus diesem Grunde wurden die seit der Uebernahme durch die HJ. errichteten Jugendherbergen dem Charakter der Heimat angepaßt. Deutsche Handwerkskunst, gepaart mit Schlichtheit und Einfachheit, sind die Merkmale, die den Bau der neuen Jugendherbergen auszeichnen. Beispielhaft in dieser Hinsicht ist wohl die „Hein Godenwind-Jugendherberge im Hamburger Hafen. Eine bessere Jugendherberge hätte es für Hamburg nicht geben können. Das Interesse an ihr zeigt sich übrigens schon daran, daß, trotzdem nur 500 Plätze vorhanden sind, täglich 700 Uebernachtungen angefordert werden, weswegen jetzt die Einrichtung einer Notjugendherberge notwendig wurde. Ferner sei erwähnt die Jugendherberge auf dem Dilsberg bei Heidelberg, die erst vor vier Wochen eingeweiht wurde, und bei der restlos die Verbundenheit von Landschaft und Jugendherberge zum Ausdruck kommt.

Unter den beabsichtigten Neubauten ist besonders zu nennen die

Paul von Hindenburg-Jugendherberge

in Hannover, die mit einer Sportschule des BDM. verbunden wird. Diese Hindenburg-Jugendherberge wird an dem zukünftigen Maschsee gebaut, der in einer Länge von 11 km an der Leine entstehen soll. Damit auch die jüngeren Kräfte unter den Architekten bei der Gestaltung zu Worte kommen können, ist für den Bau ein Wettbewerb mit wertvollen Preisen ausgeschrieben worden. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs werden in der Technischen Hochschule zu Berlin ausgestellt. Für den Bau dieser Herberge wurde gerade Hannover gewählt, weil sie eine Ehrung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg bedeuten soll, der dort lange Jahre vor und nach dem Kriege gelebt hat.

Das Problem der Siedler-Jugendherbergen.

Auch sonst liegen noch große Pläne vor. So soll in der Nähe von Eisenach eine große Langemarck-Jugendherberge erbaut werden, und eifrige Vorbereitungen werden zur Zeit für den Neubau der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden getroffen. Unsere ganz besondere Vorsorge gilt bei der kommenden Ausgestaltung des Herbergswesens dem deutschen Osten, wo noch sehr viele Lücken auszufüllen sind. Im Vordergrund steht hier das Problem der Siedler-Jugendherberge, die freilich noch erprobt werden soll. Gerade in den weiten Räumen des Ostens wird hauptsächlich nur in den Ferien gewandert. Dadurch stehen die dortigen Jugendherbergen einen großen Teil des Jahres leer, und es ist naturgemäß schwer, sie in dieser Zeit zu halten. Der Führer des Gebietes Ostsee der HJ., Gebietsführer Schmitz, hat deshalb den Vorschlag gemacht, die Herbergen mit Siedlerstellen in Verbindung zu bringen. In der praktischen Durchführung werden dann die Jugendherbergseltern zu gleicher Zeit Siedler sein und mit dem Jugendherbergsdienst einen brauchbaren Zuschuß zur Siedlerarbeit erhalten. Andererseits werden die auf Fahrt befindlichen Jungen und Mädel mit dem landwirtschaftlichen Betriebe näher bekannt, wodurch sicher mit dazu beigetragen wird, daß ihr Interesse an der landwirtschaftlichen Siedlung wächst.

Die günstige Entwicklung des Jugendherbergsverbandes.

Im großen und ganzen kann man sagen, daß das Jugendherbergswerk sich unter der Hitlerjugend sehr günstig entwickelt hat. Ueberall können wir Neues schaffen und auch die alten Herbergen werden wertvoll ergänzt. Zahlreiche Schreiben bezeugen, daß auch die Ausländer, die deutsche Jugendherbergen besuchten, von deren Güte und Wert begeistert sind, und daß sie sich nicht zuletzt auch in den Jugendherbergen überzeugen konnten von der Unhaltbarkeit der so oft gegen Deutschland erhobenen Verleumdungen. Daß die HJ. die ihr anvertrauten Jugendherbergen richtig bewirtschaftet hat, beweist schon der Umstand, daß ab 1. August die Uebernachtungsgelder beträchtlich herabgesetzt werden konnten. Und die HJ. wird auch weiter daran arbeiten, daß das Jugendherbergswerk zu einer Heimstätte deutschen Sozialismus werde. *h

---

gerstaffel der Kraftsportabteilung der Turn- und Sportgemeinde 63, Herdecke, verpflichtet. Herdecke ist als guter Gegner bekannt. Auch Herbede hat in seinem ersten Kampf gegen Altendorf gute Leistungen gezeigt.

— **Aus unsern Gewächshäusern.** Wunderschön sieht es jetzt in unsern Gewächshäusern aus. Wie die preußischen Grenadiere so stehen die Tomatenpflanzen in Reih und Glied. Damit sie besser hochranken können, sind sie an Schnüren befestigt, die von der Decke herabhängen. Es ist wirklich ein schönes Bild, diese Hunderte von Stöcken mit reifenden und grünen Früchten. Diese hiesigen Tomaten sind sehr begehrt. Sie schmecken viel besser als die fremden, die ja halbreif gepflückt werden müssen. Es ist darum bestimmt kein Opfer, wenn wir der heimischen Landwirtschaft helfen und hiesige Tomaten bevorzugen. Gurken, die ebenfalls in einigen Gewächshäusern angebaut werden, sind schon seit einiger Zeit zu haben.

Gevelsberg

— **Unter der Anklage des Hochverrats.** Vor dem Sondergericht in Hamm hatten sich zwölf Kommunisten aus Gevelsberg wegen Hochverrats zu verantworten. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr 2 Monaten bis zu 2 Jahren.

Aus der Nachbarschaft.

Linden-Dahlhausen.

— **Der Linden-Dahlhauser Kanuklub** nimmt an dem Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft teil. Am kommenden Sonntag, dem 12. August, findet in Hamburg das Wettrudern des Kanu-Clubs von Deutschland statt. Der Linden-Dahlhauser Kanuklub, als führender Westdeutscher Verein wird sich mit folgenden Booten beteiligen: Herren-Zehner gegen Hamburger Verein. Anfänger-Einer (Sievering) und Zweier (Sievering-Range). Junioren-Einer (Hoffmann) und Zweier (Hoffmann-Haarmann). Senioren-Zweier um die deutsche Meisterschaft (Klein-Berghoff). Da das Wasser in Hamburg sehr schwer ist, wird der hiesige Verein sich anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. bht

Bochum.

— **Dachdeckermeister Ernst Sticher †.** Der allbekannte und geschätzte Dachdeckermeister Ernst Sticher ist gestern zur Mittagsstunde an den Folgen seines Unfalles im katholischen Krankenhaus verstorben. Dachdeckermeister Sticher war, wie wir bereits berichteten, mit Reparaturen am Dache des Kasinos in Dahlhausen beschäftigt. Infolge eines unglücklichen Umstandes stürzte er aus einer Höhe von etwa 6 Metern ab und trug schwere innere Verletzungen davon. Der Verstorbene war als gewissenhafter und fleißiger Handwerker beliebt und geschätzt. Der Familie des Verstorbenen wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht. *h

Bewußtlos aufgefunden.

Eine gemeine Bluttat spielte sich in der Nacht zum Mittwoch auf der oberen Liboriusstraße in Stadtteil Grumme ab. Der sich auf dem Heimwege befindende Arbeiter Otto S. wurde von drei Unbekannten rücklings überfallen und niedergeschlagen. Die Täter flüchteten in Richtung Grumme-Hiltrop. Der Schwerverletzte wurde erst in der Morgenfrühe von zur Morgenschicht gehenden Bergarbeitern aufgefunden und in bedenklichem Zustande dem St. Johirnerschütterung erhebliche Kopfwunden und ein Bruch des linken Unterarmes festgestellt wurden. Die Fahndung nach den Tätern ist in die Wege geleitet. *h

Diebstahl beim Baden.

Anfangs Juli 1934 ist einem in der Ruhr, in der Nähe der Wirtschaft Diergardt, badenden jungen Manne eine silberne Herrenuhr mit Goldrand gestohlen worden. Auf dem hinteren Deckel der Uhr sind die Buchstaben P. und B. eingraviert. Als Täter kommen Mitbadende in Frage. Angaben werden von der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35 Zimmer 245, und von allen Polizei- und Gendarmeriestellen entgegengenommen.

Auszeichnung für einen Bergjungmann.

14 Tage kostenloser Urlaub.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau Stein hat dem Jungarbeiter Georg Berger in Pensberg als Anerkennung für seine Leistung beim Reichsberufswettkampf 1933 einen Erholungsurlaub von 14 Tagen in dem Erholungsheim Rosenau bei Königswinter am Rhein gewährt. Der Jungarbeiter erhält für diese Zeit freien Aufenthalt, das Fahrgeld und außerdem für die Tage der Fahrt ein Zehrgeld. Es besteht kein Zweifel, daß diese sorgenlosen 14 Tage für den Jungarbeiter zu den eindrucksreichsten Erinnerungen zählen werden. Nicht allein, daß er die zwei Wochen in einer der schönsten Gegenden des Rheinlandes unter Altersgenossen verbringen darf, sondern auch, daß ihm, bzw. seinen Eltern keinerlei Unkosten dadurch erwachsen sind wird ein unauslöschliches Erlebnis für ihn sein. Das Mitteilungsblatt der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau spricht bei dieser Gelegenheit einen Wunsch aus: Es würde in solchen Fällen nicht nur sehr sozial sein, wenn die Betriebsführer die Bezahlung des Urlaubes genehmigen würden, sondern eine solche Tat der Betriebsführer würde auch sehr das Gemeinschaftsgefühl der ganzen Gefolgschaft fördern. Das Opfer, das man den Betriebsführern hierdurch zumutet, ist kaum ein solches zu nennen, denn es handelt sich nur um einen minimalen Satz von 1,80 RM. pro Tag. Für die Jungens selbst wäre das nicht nur eine unerhoffte Freude, sondern auch ein großer Ansporn hinsichtlich der Arbeitsfreudigkeit und des Lerneifers. Gerade bei solchen Gelegenheiten könnten die Betriebsführer ihrer Gefolgschaft ihr Verständnis für die Forderungen der neuen Zeit zeigen und so von sich aus auch dazu beitragen, daß das Fundament zur Betriebsgemeinschaft fest und sicher untermauert wird. Viel zu wenig wird heute immer noch beachtet, daß gerade der Bergmann einen der gefahrvollsten und schwersten Berufe ausübt und man sollte nicht versäumen, bei jeder Gelegenheit Anerkennung hierfür zu zeigen. Der Lohn wird nicht ausbleiben. Der Bergmann, in dem durch die Art seiner Arbeit ein besonders hohes Kameradschaftsgefühl lebendig ist, wird auch dann in unserer Forderung wahrer Volksgemeinschaft, als Träger derselben an der Spitze marschieren.

Stiepel.

— **Ueberall Wespenplage.** Die Wespenplage in Querenburg und im benachbarten Stiepel ist groß und wird von Tag zu Tag lästiger. Gestern kamen die Weipen zu einer billigen Mahlzeit. Ein Bochumer Geschäftsmann, der mit einer Marmeladefracht unterwegs war, hatte das Pech, mehrere Eimer Vierfrucht-Marmelade vom Wagen zu verlieren, wobei ein Eimer in Trümmer ging. Als der Inhalt sich über das Pflaster ergoß, erschienen wie der Blitz Tausende von Wespen, die das süße Zeug vertilgten. *b

Kupferdreh.

— **90 Jahre alt** wird heute der Altveteran Friedrich Dahlhaus, Nökkersberg 2. Er gehört zu den Mitkämpfern von 1866 und 1870/71, erlebte den Sturm auf die Spicherner Höhen, die Schlachten von Metz, Gravelotte und Mars la Tour. Hier wurde er verwundet. Nach dem Kriege kam der Jubilar nach Kupferdreh, stand rund 40 Jahre in Diensten der Eisenbahn, bis er vor nunmehr 27 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Möge ihn ein gütiges Geschick noch recht lange in seiner däftigen und treudeutschen Art erhalten. *t

Kray.

— **Opfer seines Berufes.** Der Elektromonteur Andreas Erbentraut, Schulstraße 16, kam im Betriebe des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes Essen der Hochspannungsleitung zu nahe, wobei der Tod sofort eintrat. *t

— **Beim Baden in der Ruhr ertrunken.** Wiederum hat die Ruhr ein Opfer gefordert. Der 22 Jahre alte Völker aus der Bonifatiuskolonie ertrank beim Baden in der Ruhr. *t

Essen.

— **Ehrenvolle Berufung Rudolf von Labans.** Rudolf von Laban ist für die kommende Spielzeit als Gastregisseur für Tanz an die Berliner Staatsoper verpflichtet worden. Er wird außerdem an anderen Theatern und beim Film als Tanzregisseur tätig sein. Vor kurzem hat er die Aufnahmen in einem Tanzfilm „Ein Spiel Karten" im Rahmen der Kosmos-Filmgesellschaft beendet. *t

— **Was alles gestohlen wird.** Nachts wurden einem Landwirt in der Meisenburger Straße fünf große Bindetücher eines Selbstbinder-Getreidemähers im Werte von 100 RM. gestohlen.

— **Diebe im Kleintierstall.** Nachts wurden aus einem Stall in der Borbecker Straße in Borbeck fünf etwa 7 Monate alte Kaninchen — 1 weißes, 2 rotsilber und 2 Hasenkaninchen — gestohlen.

Evangelische Gottesdienste.

Hattingen (St.-Johannis-Kirche): 7.45 Uhr Frühgottesdienst, P. Radicke. Kollekte für Bedürfnisse der eigenen Gemeinde; 10 Uhr Hauptgottesdienst, P. Blesken. Kollekte für den Westfälischen Herbergsverband. — **St.-Johannis-Kirche:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst. — **Krankenhauskapelle:** 8.45 Uhr Gottesdienst, P. Blesken.

Bibelstunden: St.-Johannis-Kirche: Donnerstag, den 16. Aug., 20.15 Uhr.

Winz-Baak-Sundern: Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst in Sundern, P. Radicke.

Niederbonsfeld-Elfringhausen: Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst in Niederbonsfeld; 10.30 Uhr Kindergottesdienst in Niederbonsfeld.

Bredenscheid-Stüter: Sonntag: 9.15 Uhr Gottesdienst in Niederstüter; 10.30 Uhr Gottesdienst in Oberstüter. Die Kindergottesdienste finden nicht statt. — Dienstag 19.30 Uhr Missionskreis im Pfarrhause. — Donnerstag 19.30 Uhr Jungmädchenstunde.

Herbede: Sonntag 9.45 Uhr Gottesdienst, Past. Kracht. — Montag 19.30 Uhr Jungmädchenbund. — Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Durchholz: Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, P. Richter.

Niederwenigern: Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls. Vorbereitung 9 Uhr, P. Reuter.

Sprockhövel: Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, P. Moeller, Kollekte für den Westfälischen Herbergsverband; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 10.45 Uhr und 11.30 Uhr Kirchentaufen. — Jungmädchenverein: Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Dienstag 20 Uhr.

Kirchl. Gemeinschaft, Hattingen, Schulstr. 41: Am Sonntag fallen alle Versammlungen aus. Tagesausflug nach Haus Friede. — Dienstag 20.30 Uhr Bibelbesprechstunde, Text: Röm. 8, V. 33—39. — Donnerstag 15.30 Uhr Frauenstunde. — Samstag 20.30 Uhr Gebetstunde.

Kirchl. Gemeinschaft, Baak: Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde in der Schule in Winz.

Kirchliche Gemeinschaft, Sprockhövel, Brinkerstraße 1: Sonntag: Die Bibelstunde fällt des Ausflugs wegen aus. — Donnerstag 20.30 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christl. Versammlung, Hattingen, Bruchstr. 65: Sonntag 16 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 20.15 Uhr Bibelbesprech- und Gebetstunde.

Aus Westdeutschland

Nr. 185. Freitag, 10. Aug.

Fremdenverkehr in Westdeutschland

Fremdenziffern in den Hauptverkehrsstädten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Aemter westdeutscher Städte veröffentlicht für den Monat Juni 1934 eine Aufstellung, die die Fremdenziffern der Hauptverkehrsstädte Westdeutschlands, enthält. Hiernach betrug die Fremdenziffer in Köln 37 405 (davon 26 870 Deutsche und 10 535 Ausländer), in Frankfurt 26 270 (22 575; 3695), in Koblenz 16 449 (14 085; 2364), in Düsseldorf 12 001 (9372; 2629), in Wiesbaden 11 592 (8554; 2038), in Dortmund 8610 (8347; 263), in Essen 7763 (7330; 433), in Aachen 7348 (6135; 1213), in Mainz 7336 (5253; 2083), in Bonn 5651 (4828; 823), in Münster 5019 (4856; 163), in Wuppertal 3958 (3746; 212) in Trier 3766 (3620; 146), in Saarbrücken 3750 (2893; 857), in Krefeld 2307 (2094; 213), in Duisburg 1470 (1259; 211).

Unglücksfall oder Verbrechen.

Leichenlandung aus dem Rhein-Herne-Kanal.

Wie bereits gemeldet, wurde am Mittwochvormittag bei Gelsenkirchen aus dem Rhein-Herne-Kanal die Leiche eines 50jährigen Mannes gelandet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um einen gewissen Willi Fischkohl aus Buer handelt, der bei dem Kartoffelhändler Niedertreing in Buer beschäftigt war und seit einer Woche vermißt wurde. Er war beauftragt, bei den Kunden des Händlers Gelder einzukassieren. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, hat Fischkohl Beträge in Höhe von 300 bis 400 RM. eingezogen. Bei der Leiche aber wurde kein Geld mehr vorgefunden. F. führte bei seinem Fortgang ein Fahrrad bei sich. Auch dieses konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Sowohl über den Verbleib des Geldes, als auch über den des Fahrrads ließ sich bis jetzt nichts feststellen. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, bei der Aufklärung der Angelegenheit mitzuwirken.

Mädchen durch Leichtsinn ertrunken.

Leiche eines Lebensmüden gelandet.

Zwei junge Leute aus Neheim gingen bei Delecke zum Paddeln auf den Möhnesee. Mitten auf dem Wasser stellte sich das junge Mädchen ins Paddelboot und versuchte, die Schuhe anzuziehen. Dadurch kippte das leichte Boot um und beide Insassen stürzten ins Wasser. Das Mädel war vollständig des Schwimmens unkundig, der junge Mann war sehr unsicher. Die sofort mit dem Motorboot vorgenommenen Rettungsversuche hatten bei dem jungen Mann Erfolg, während das Mädchen bereits in den Fluten versunken war. Die Leiche ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Im Februar dieses Jahres war der Kraftfahrer W. H. aus Soest nach einem Verkehrsunfall verschwunden. Die Vermutung, daß er im Möhnesee den Tod gesucht und gefunden habe, hat jetzt ihre Bestätigung gefunden. In diesen Tagen kam die Leiche in der Nähe von Haus Delecke an die Oberfläche und wurde geborgen.

Ein neues HJ.-Heim am Halterner See. Der Landkreis Recklinghausen hat für seine Hitlerjugend und sein Jungvolk ein prächtiges und praktisches Heim am Halterner Stausee errichtet. Die Halterner Seegesellschaft stellte Grund und Boden, der Landkreis die Mittel zur Verfügung. Zwei große Schlafräume bergen je 26 Betten. Am Ufer des Sees ist eine kleine Bootsanlegestelle geschaffen, denn 20 Faltboote sollen den Hitlerjungen zur Verfügung stehen. Die feierliche Uebergabe und Einweihung des Heimes findet am kommenden Sonntag statt.

Heimatfest in Zons. Das ursprünglich auf die Tage 4., 5. und 12 August vorgesehene Heimatfest in Zons mußte im Hinblick auf den Tod des Reichspräsidenten verlegt werden. Es sind nunmehr der 1., 2. und 9 September als Hauptfesttage angesetzt worden

Zum zweiten Male:

Unwetter über Nierstein.

Gewitter mit Wolkenbrüchen.

Großer Schaden in Weinbergen.

Ueber Nierstein, das vor etwa 14 Tagen von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, entlud sich in den gestrigen Spätnachmittagsstunden ein schweres, mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Wassermassen rissen in den Weinbergen zahlreiche Mauern ein. An vielen Stellen spülte das Wasser drei bis vier Meter tiefe Löcher. In der Rheinstraße, die überschwemmt wurde, mußten die Keller ausgepumpt werden. Man ist noch damit beschäftigt, die nach Schwabsburg führende Straße, die mit Schutt und Schlamm bedeckt ist, freizulegen. Der Schaden in den Weinberg ist sehr erheblich, da ganze Reihen von Rebstöcken aus dem Boden herausgerissen wurden. Auch der Schaden aus den Feldern ist noch nicht zu übersehen. Das Wasser hat die Weingärten an der Provinzialstraße völlig überschwemmt, nur die Reben ragen noch aus dem Wasser heraus. Der Bahnverkehr mußte gestern nachmittag für etwa zwei Stunden unterbrochen werden, da der Schlamm die Gleise fast meterhoch bedeckte. Arbeitsdienst, SA. und Feuerwehr arbeiten fieberhaft, um die schlimmsten Schäden zu beseitigen.

Auf der Landstraße.

Lebendes Kind im Koffer.

2000 RM. waren beigefügt.

Ein SA.-Mann aus Bedburg (Erft)

unternahm eine Radtour nach der holländischen Grenze, um dort seine Verwandten zu besuchen. In der Nähe der Grenze, ungefähr

drei Kilometer von dem nächstgelegenen Ort entfernt,

sah der Radfahrer am Wegrande einen Koffer stehen. Im gleichen Augenblick fuhr eine jüngere Frau an diese Stelle an. Beide beschlossen, den herrenlosen Koffer zu öffnen. Sie fanden zunächst in einem Bündel 2000 RM Papiergeld und darunter ein neugeborenes Kind. Der SA-Mann begab sich sofort zur nächsten Polizeimeldestelle, die die Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus anordnete. Das vorgefundene Geld wurde bis zur endgültigen Klärung bei der Polizeibehörde hinterlegt. Eine Krankenhausschwester stellte fest, daß es sich um ein kaum 24 Stunden altes Kind handelte. Es ist noch ungewiß, ob es gelingen wird, das Kind am Leben zu erhalten.

Schwere Amtsunterschlagung

eines städtischen Kassenbeamten.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum stand, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein Alfred Paul aus Herne unter der Anklage der schweren Amtsunterschlagung. Es wurde dem Angeklagten vorgeworfen, in den Jahren 1933/34 als Kassenbeamter der Stadt Herne insgesamt über 900 RM zum Nachteil der Wohlfahrtskasse der Stadt Herne unterschlagen zu haben. Der Angeklagte, der 18 Jahre Militärdienst geleistet, darunter vier Jahre im Kriege, in welchem er wegen Tapferkeit manche Auszeichnungen erhalten hat, kam als Militärversorgungsanwärter an die Stadtverwaltung Herne und ist in dieser seit 1919 auf Lebenszeit angestellt. Er war zuerst im Bauamt beschäftigt, kam dann aber zur Hauptkasse, wo er sich rasch einarbeitete und sehr zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seine Arbeiten erledigte. Er bezog ein Monatsgehalt von 350 RM. In der Hauptkasse hatte er durchweg mit der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen zu tun. An den drei großen Zahltagen des Monates war er mit sieben weiteren Beamten in der Auszahlung der Unterstützungen beschäftigt. Als eines Tages eine Nachprüfung der Auszahlungslisten aller an der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen beteiligten Beamten über einen Monat vorgenommen wurde, wurden bei Paul mehrere Fehlbeträge festgestellt, während die Abrechnung aller anderen Beamten stimmte. Zur Rede gestellt, führte er die Fehlbeträge auf mangelhaftes Funktionieren der Additionsmaschine zurück. Es handelte sich um Beträge von 10 bis 60 RM. Diese Feststellungen veranlaßten die Stadtverwaltung eine Nachprüfung der Auszahlungslisten des Paul aus dem Jahre 1933 bis in den Mai 1934. Es ergab sich, daß sich in fast allen Listen des P. Fehlbeträge ergaben, die anfangs sich in kleineren Summen hielten, dann aber sich von Monat zu Monat steigerten und im April auf 100 RM. kamen. Die Additionsmaschine wurde in Ordnung gefunden. Wenn sie fehlerhaft gearbeitet, so hätten sich auch Fehlbeträge bei den anderen Beamten ergeben müssen, die, wie P., mit der Maschine arbeiteten. Die Fehlbeträge waren durch unrichtige Buchungen verschleiert. Schließlich gab der Angeklagte Verfehlungen zu, aber nur insoweit als es sich um Vertuschung von Fehlern handele, die ohne sein Verschulden sich eingestellt hätten. Auch in der Gerichtsverhandlung blieb er bei dieser seiner Einlassung. Der Angeklagte mußte zugeben, daß er wegen Arbeitsüberhäufung niemals bei seinen Vorgesetzten vorstellig geworden ist. Auch bei seinen Kollegen hat er sich darüber nicht beklagt. Auch will er manche der Fehlbeträge damit begründen, daß er bei der Auszahlung zu viel ausgezahlt habe, infolge des Klebens der neuen Geldscheine. Seine Vorgesetzten erklärten in der Verhandlung, daß ihm sofort Hilfe gegeben worden, wenn der Angeklagte darum eingekommen wäre. Seine Arbeiten würden jetzt auch von einem Beamten ausgeführt. Dienstlich erhielt der Angeklagte ein gutes Zeugnis. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen P. wegen schwerer Amtsunterschlagung unter Versagung mildernder Umstäne ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung des Rechts der Bekleidung eines öffentlichen Amtes. Das Gericht kam auf Grund der Feststellungen der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß P. die Summe unterschlagen und für sich verbraucht habe. Mit Rücksicht auf sein bisher straftloses Vorleben, seine sonst dienstlich gute Führung und gute Führung beim Militär und im Kriege kam das Gericht zur Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf 10 Monate Gefängnis und Aberkennung des Rechts auf Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von drei Jahren.

Vermißt wird seit dem 30. Juli 1934 der Handlungsgehilfe Rudolf Dohrmann, 2. 7. 1913 in Rauxel geboren, in Castrop-Rauxel, Kaiserstraße 15 wohnhaft. Es wird ein Unglücksfall angenommen.

Dr. Ley spricht in Gelsenkirchen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, spricht am 16. August in Gelsenkirchen zur Volksabstimmung.

35000 Hitlerjungen in Detmold.

Kundgebung am Hermanns-Denkmal.

Wegen der Staatstrauer und der Volksabstimmung wurde der Oberbannaufmarsch der Hitler-Jugend in Detmold endgültig auf den 25. und 26. August festgesetzt. Als kultureller Auftakt findet am Donnerstag, dem 23. August, 20 Uhr, im Landestheater zu Detmold die Aufführung der „Deutschen Passion 1933" von Richard Euringer statt. Am Samstag, dem 25. August, geht um 20 Uhr der große Zapfenstreich vor sich mit einem anschließenden Fackelzug und einem Schlachtenfeuerwerk. Hierbei wirken drei Reichswehrkapellen mit. Am gleichen Tage ist gegen 23 Uhr ein Führerthing an den Externsteinen, der altgermanischen Kultstätte. Am Sonntag, dem 26. August, erfolgt vormittags die Besichtigung und in den Mittagsstunden am Landestheater in Detmold der Vorbeimarsch der HJ. 16 Uhr ist eine Kundgebung am Hermanns-Denkmal im Teutoburgerwald. Die Reichsjugendführung, der Reichsstatthalter Dr. Meyer sowie der Staatsminister Nieke werden anwesend sein.

Omnibus im Straßengraben.

Fünfzig Insassen passierte nichts.

Auf der Königsheider Straße in Dortmund-Mengede begegneten sich ein Personenkraftwagen aus Ahlen und ein Radfahrer. Da der Radfahrer unsicher fuhr, schenkte der Leiter des Kraftwagens seine ganze Aufmerksamkeit dem Radfahrer und übersah einen vollbesetzten Autobus aus Bochum, in dem sich etwa fünfzig Personen befanden. Der Personenkraftwagen wurde von dem Omnibus zur Seite gedrückt, umgeworfen und schwer beschädigt. Im Omnibus wurde die Steuerung beschädigt; der vollbesetzte Wagen fuhr in den Straßengraben und blieb ebenfalls beschädigt liegen. Es muß geradezu als ein Wunder bezeichnet werden, daß von den fünfzig Insassen des Omnibus niemand ernste Verletzungen davongetragen hat. Dagegen trug der Lenker des Personenkraftwagens schwere Verletzungen davon.

Schwere Jungen.

Zwei gefährliche Einbrecher unschädlich gemacht.

Die Kriminalpolizei hat zwei gefährliche Einbrecher gefaßt. Einer von ihnen ist der erst 24 Jahre alte Alfons Rüping aus Recklinghausen-Süd, der bereits mehrmals wegen Einbruchs- und Fahrraddiebstähle vorbestraft ist. Er ist ein Komplize des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Arthur Wölke, mit dem er gemeinsame Sache machte. Wölke ist, obschon erst 22 Jahre alt, bereits wiederholt wegen schweren Einbruchsdiebstahls vorbestraft. Wiederholt ist er auch aus dem Gefängnis ausgebrochen. Im Mai d. J. war es ihm gelungen, von dem Arbeitskommando des Zentralgefängnisses in Bochum in Rheda zu flüchten. Von dieser Zeit ab hat er durch sein gefährliches Treiben die ganze Umgebung unsicher gemacht. Nach langer Sucharbeit konnte auch Wölke in Castrop-Rauxel ermittelt und festgenommen werden. Er hat noch eine Strafe von einem Jahr und sieben Monaten zu verbüßen.

Rauxel

Suppenpulver

mit Schneeklößen

zur Herstellung von Milchsuppen und erfrischenden Kaltschalen

mit Gutscheinen

Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen **50 Pfennig** in bar portofrei

Reese, G. m. b. H., Hameln.

Fels über Dir!

Roman aus den bayrischen Bergen von Regina Berthold

Urheberschutz bei Alfred Bechthold, Braunschweig

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und da — wie wunderbar! — da löst sich eine Gestalt aus dem Dunkel des Waldes, ein Mann taucht auf in der Tracht der Gebirgler, die Flinte über der Schulter, das Hütchen verwegen aufs Ohr gedrückt!

Wenn er es wäre! — Ja, ja — er ist's — Hasso von Reutt!

Atemlos beobachtet das Mädchen, wie er am Gitter entlang in den Garten späht. Sucht er sie?

Evas Herz pocht in heftigen Schlägen, daß es ihr fast den Atem nimmt. Er kommt höher — da hat er die helle Gestalt entdeckt! Er schwenkt mit halblautem Juchzer den Hut.

„Freil'n Eva! Wahr und wahrhaftig — sie ist's! Was machen's so allein hier draußen?" Ungeniert öffnet er das Gittertor, da schlüpft sie auf die Straße. „Hätt's nimmer 'glaubt, daß ich heut am Abend bei Freil'n Eva fensterln gehen würd'!"

„Aber nicht doch, Herr von Reutt!"

Er hält ihre beiden Hände fest, dann zieht er sie, eines nach dem andern an die Lippen.

„Haben's an mich 'dacht? Ein klein wenig nur?"

Sie sucht sich frei zu machen im verschämten Erröten.

„Sagen's mir, Evi, süße Evi!" drängt er und zieht das Mädchen an sich. Das rosige Gesicht mit den blonden Locken, die süße Unschuld dieser Mädchenblüte bezaubert ihn. Er zieht ihren Arm durch den seinen, schweigend, in der Erregung des Sommerabends gehen sie am Waldsaum entlang.

Eva hat sich gefaßt, sie schüttelt den Bann dieser Stille von sich ab.

„Woher kommen Sie, Herr von Reutt?"

„Von den Bergen. Versteigen kann man sich im G'biet des alten Kramer. Voll Schluchten und Abgründ' ist er! Wollt aufi zum Kreuzerl, hab's aber nit derwischt, derweil ist's dunkel worden, und war froh, den Abstieg zu finden. Und Sie, Freil'n Eva? Haben's auf mich g'wartet?"

„Wie konnt ich das?"

„Nu halt, dös fühlt man, wenn man an andern Menschen gern hat. Oder mögen's mich nit?"

Ihr Blick verrät es deutlich, was die Lippen verschweigen möchten. — So reizend ist sie mit den tief errötenden Wangen und dem Liebesblick in den unschuldigen Augen, daß er sie hingerissen an sich zieht und den keuschen Mund küßt — ein, — zwei, — dreimal!

„Süße Eva! Hast mich lieb?"

Sie nickt, wirft die Arme um seinen Hals und sagt nur das eine Wort: „Geliebter!" Dann reißt sie sich los und läuft in den Garten zurück.

Hasso lacht vor sich hin.

„Reizender kleiner Fratz! Und Geld hat sie auch. Nun, wenn's gar nicht anders wäre — die Kleine wäre so übel nicht. Aber das hat ja noch Zeit — sehr, sehr viel Zeit!"

Eva muß sich erst sammeln, bevor sie zur Gesellschaft zurückkehrt, dann ist sie voll Laune und Frohsinn. Alle Menschen möchte sie umarmen, jedem etwas Gutes erweisen! Sie ist ja so glücklich im Rausch ihrer ersten Liebe! Was er wohl jetzt beginnen wird? Ihr schwindelt von all den holden Bildern, die vor ihr auftauchen. Und als spät abends die Gäste fort sind, sitzt sie noch lange wach am Fenster ihres Zimmers und träumt — von ihm und kommendem Glück! — —

Am nächsten Tage trifft Brünhild den Buchwieser Seppel, den Buben, der mit dem alten Kaspar Reuner die verschiedenen Almen und Unterkunftshütten mit Nahrungsmitteln versorgt und auch Butter und Käs' von den Almen mit herabholt. Der Junge hat einen großen Buschen frische Alpenrosen in der Hand und springt auf die junge Dame zu.

„Schaun's, Freil'n," ruft er schon von weitem, „schaun s, was i derwischt hob! In an wilde Schluchten bin i aba'stieg'n, was wor do? Marie Josef! Ganz rot hot's g'schmiert, und wie i hinschau, is an Haufen Alpenrosi'n! Mei Schwester (wos die Rosli is), die so schien jodeln koa, daß d' Leit alleweil verruckt san, die gieht no zum Riessersee hint am Nochmittag, do kauf'n se gern de Bleamerln ab und de Mutta kriegt wieder a Göld ins Haus!"

So rührend ist der kleine Bursch mit seiner sorglichen Liebe! Brünhild sucht in ihrem Täschchen nach Geld und gibt es ihm.

„Wie geht es der Mutter? Ist's noch nicht besser?"

„Sie hot's in de Flaß, alleweil so arge Schmerzen. Der Herr Dukter Köhldorfner is do g'west, der hot g'sogt, nur Ruh mißts hob'n, weiter nix. Aba sie moant, does wär leicht g'sogt vom Herrn Dukter. Wer sollt de Stub'n reinholt'n und koch'n und de Kloanen versurg'n und so? Boata hot koane Oarbeit, do is se alleweil bei de Fremd'n woschen gange, does is nu aus und i verdien aa nix, weil der Reuner Kaspar wieder sa Gicht hot."

„Der Kaspar ist auch krank?" fragte sie voll Teilnahme.

„Freili, schun seit zwei Täg. Nu is a andrer ganga, und i hob nix verdient."

Ganz sorgenvoll sieht das frische Jungengesicht aus, wie er so wichtig redet. Brünhild fragt, ob sie einmal hinkommen dürfte. Kann der Doktor Köhldorfner sich um die Kranke kümmern, so kann sie es wohl auch. Der Sepp nickt und nennt die Wohnung der Eltern, sie liegt gar nicht weit vom Landhaus Ortmann, ganz am Ende des Dorfes.

Brünhild zögerte nicht lange. Sie hat eine Flasche Tiroler Wein gekauft und einige Nahrungsmittel und geht nach dem Häusel, das, etwas verfallen, die Armut seiner Bewohner schon von außen zeigt. Seppels Vater steht am Hackstock und macht Reisig klar, das er gewiß aus dem Wald geholt hat. Brünhild grüßt ihn freundlich und erklärt ihr Kommen, aber der Mann weiß schon Bescheid.

„Gangen's eini, Freil'n," sagt er und weist nach der Haustür. Ein kleiner Flur mit Weihwasserbecken und dem Herrgottswinkel, dann geht es geradeaus in die Stube.

Die Frau sieht matt und alt aus und kann doch erst vierzig Jahre zählen. Sie erhebt sich mühsam aus dem alten Korbsessel, der an das kleine Fenster gerückt ist. Mit ihren verarbeiteten Händen hat sie auf einen Janker einen Flicken gesetzt, allerlei andere Flickarbeit liegt auf dem Tisch. Ein kleines Kind strampelt in der Wiege, ein Bube kriecht spielend auf der Diele herum.

„Bleiben Sie sitzen," sagte Brünhild und drückt die Frau auf ihren Platz zurück. Sie zieht sich einen Holzschemel heran. „Schmerzen in den Füßen haben Sie? Was sagt Doktor Köhldorfner dazu?"

„Er moant halt, dös wär ane Venenentzündung, langwierig' Soch. O mei, woas soll do wern, wann i nit mehr woaschengehn konn?" Zwei große Tränen rinnen ihr die mageren Wangen hinab. Brünhild weiß sie zu trösten, sagt, daß sie nicht verlassen sei, daß nach trüber Zeit auch wieder bessere Tage kommen, und daß sie im Besitz ihrer Kinder und der Liebe und Treue ihres Mannes nicht verzweifeln dürfe. Da werden die Augen der Frau groß und aufmerksam, aber sie seufzt:

Umfangreiche Neuerungen im Erzbergbau.

Hoffnungsvoller Ausblick im Siegerland.

Die Firma Krupp beabsichtigt, die Siegerländer Erzgruben „Friedrich Wilhelm“ bei Herdorf, „Füsseberg“ bei Biersdorf, „Georg“ bei Willroth und „Eupel“ bei Niederhövels durch moderne Tagesanlagen auszubauen. Die Grube „Wolf“ bei Herdorf, die zur Zeit noch stilliegt, soll mit den Gruben „Friedrich Wilhelm“ und „Füsseberg“ zu einer Gesamtanlage zusammengeschlossen werden. Das Ausbauprogramm dürfte im Frühjahr 1936 beendet sein. Es sieht auf der Grube „Füsseberg eine große Zentral-Rohspataufbereitung und eine neue Rostofenanlage, auf den Gruben „Füsseberg“, „Friedrich Wilhelm“ und „Eupel“ neue elektrische Fördermaschinen vor. Auf der Grube „Füsseberg“ ist die Fördermaschine bereits am 6. August in Betrieb genommen worden und kann als größte neuzeitliche Maschine des ganzen Siegerlandes gelten. Es ist zu hoffen, daß der neuzeitliche Ausbau der Siegerländer Gruben es ermöglichen wird, auch in schweren Zeiten dem Wettbewerb ausländischer Erze zu begegnen und in hoffnungsvoller Aufwärtsentwicklung die Siegerländer Bergmannsbevölkerung vor Entlassungen und Notzeiten zu bewahren.

Schlageterforum-Wettbewerb.

Einsendefrist bis zum 15. Oktober verlängert.

Am 26. Mai d. J. wurde der Ideenwettbewerb für ein Schlageterforum in Düsseldorf ausgeschrieben, für den Geldpreise im Betrage von insgesamt 25 000 RM zur Verfügung gestellt wurden. Weiteste Kreise haben diesen Gedanken freudig aufgegriffen, so daß bereits heute zahlreiche Entwürfe vorliegen. Vielen Wünschen entsprechend, ist die ursprünglich auf den 10. September festgelegte Einsendefrist nunmehr auf den 15. Oktober verlegt worden. Bis zu diesem Termin sind die Entwürfe im Kunstpalast Düsseldorf, Admiral-Scheer-Ufer 4, oder bei einer deutschen Postanstalt einzureichen. Die näheren Unterlagen des Wettbewerbes sind gegen Zahlung von 2 RM von der Stadtverwaltung Düsseldorf, Amt 50, Burgplatz 2, Zimmer 56, erhältlich.

Schmuggelbekämpfung im Juli. Im Juli sind im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf bei der Schmuggelbekämpfung von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 204 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden dabei insgesamt 1200 Stück Zigaretten, 1600 Heftchen Zigarettenpapier, 370 kg Tabak, 170 kg Kaffee, 85 kg Getreide, 360 kg Müllereierzeugnisse, 1600 Eier und 25 kg sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmugglern 39 Fahrräder und 3 Kraftwagen, die zur Beförderung von Schmuggelwaren dienten und der Einziehung unterliegen, abgenommen.

Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Donnerstag prallte kurz vor der Einfahrt in den Ort Wahn ein Motorrad in voller Fahrt mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde über sein Fahrzeug hinweggeschleudert und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Fahrdamm liegen. Man schaffte ihn nach Troisdorf ins Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Naujoks hat angenommen. Prof. Dr. Hans Naujoks in Marburg hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Köln zum Oktober dieses Jahres angenommen. Der aus Insterburg gebürtige Gynäkologe ist Verfasser einer langen Reihe von Arbeiten aus dem Gebiet der Frauenheilkunde, Geburtshilfe, Röntgenologie und Bevölkerungspolitik.

Zehnjähriger als Lebensretter. In Wirges (Westerwald) rettete der 10jährige Schüler Zieger seinen Mitschüler, den 12jährigen Theodor Schneider, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

Doppelwohnhaus mit Stallung eingeäschert. In der Ortschaft Peffekoven im Bergischen wütete am Dienstag ein Großfeuer, dem das Doppelwohnhaus der Landwirte Steinbach und Neuenhaus sowie die angrenzende Stallung zum Opfer fielen. Lediglich ein Teil des Mobiliars und das Vieh konnten in Sicherheit gebracht werden.

Wir wollen siedeln!

Siedlungsgroßtat in Westfalen-Süd.

Stellen für 400 Arbeiterfamilien werden gebaut.

Vom Siedlungsamt Westfalen-Süd wird mitgeteilt: Für den Gau Westfalen-Süd ist am 1. August ein Siedlungsplan bei Schloß Werdringen mit insgesamt 400 Siedlerstellen genehmigt worden. Der erste Bauabschnitt umfaßt 150 Siedlerbauten. Mit dem Bau kann sofort begonnen werden.

Nationalsozialisten sind gewohnt, Befehle sofort auszuführen. Auch auf dem umfangreichen Gelände um das Schloß Werdringen herum ist der erste Spatenstich bereits getan. Auf luftigem, sonnigem Hügel soll eine Siedlung entstehen, die 400 Arbeiterfamilien eine unzertrennbare Heimat bieten wird. Es werden keine Doppel-Wohnhäuser, sondern Einzelbauten errichtet. Der werktätige Volksgenosse, der frei von allen Illusionen sein Lebenswerk darin sieht, sich mit seiner ganzen Kraft für den Betrieb in dem er tätig ist, einzusetzen. Er weiß, daß sein Wohlergehen von dem Betriebe abhängt. Unsere Betriebe haben wiederum ein Interesse an seßhaften Arbeitern, deren Nachkommen das Tagewerk ihrer Väter im gleichen Betrieb fortführen. Nichts bindet den Arbeiter fester an seine Arbeitsstätte als der Gedanke — hier ist deine Heimat, deine eigene Scholle, hier ist deine Welt.

Nun ergeht unter dem Protektorat des Reichsheimstättenamts der „Deutschen Arbeitsfront“ der

Aufruf an die werktätigen Volksgenossen, bodenständig zu werden,

und sich im Umkreise ihrer Arbeitsstätte anzusiedeln: Wir wollen siedeln. Aber nimmt dann ein Volksgenosse den Fragebogen in die Hand, so hält er mit seinem Entschluß zurück. Er liest von dem erforderlichen Eigenkapital, das 30 Prozent des Bauwertes ausmachen soll. Hier hilft ein Wille, denn von einem Bauwert von 8000 RM. wären demnach 2400 RM. aufzubringen. Niemand weiß es besser als die verantwortlichen Führer der „Deutschen Arbeitsfront“, daß keiner unserer Arbeitskameraden in der Lage ist, diese große Summe von sich aus aufzubringen. Wozu aber nun die Ratschläge, daß jeder Arbeiter sein Eigenheim bauen soll, wenn die Mittel dazu fehlen? Betriebsführer! Helft euren Arbeitskameraden zur eigenen Scholle! Wer den Wert erkannt hat, daß der Stammarbeiter der zuverlässigste Volksgenosse ist, der wird sich auch nicht der Tatsache verschließen, nach und nach seiner Belegschaft zu einer eigenen Scholle zu verhelfen, die allein die Garantie gibt, daß er mit gesteigerten Kräften, aus ganzem Herzen, zeitlebens dem Betrieb verschrieben bleibt. Es muß ein Weg gefunden werden, der die wertvollsten Volksgenossen mit Blut und Boden verwachsen läßt. Tausende von arbeitenden Volksgenossen sind ständig bereit, sich in die Liste der Siedler-Anwärter einzutragen wenn ihnen die Gewähr gegeben wird, daß es an den erforderlichen Mitteln nicht mangelt. Der genannte Bauwert wird noch um ein erhebliches gesenkt werden, denn das Amt „Selbsthilfe“ hat die Aufgabe, diesen angeführten Baupreis wesentlich zu verbilligen; sei es durch die Benutzung von Alt-Material, oder sei es durch irgendwie aufgebrachte Material-Stiftungen überhaupt.

In vielen Fabrikhöfen liegt Baumaterial herum, das keinerlei Verwendung mehr findet.

Hier könnte ein guter Zweck erfüllt werden, wenn die Werke dieses unbenutzte Material kostenlos zu Siedlungszwecken zur Verfügung stellen würden.

Das „Siedlungsamt“, Gau Westfalen-Süd, Bochum (Wiemelhauser Straße 40a), nimmt bis zum 20. August 1934 von allen Werken Meldungen entgegen, über die von den Betrieben bereitgestellten Mittel, um die Zahl der anzusiedelnden Arbeiter jeden Werkes festlegen zu können. Die Gesamtfinanzierung des großen Siedlungswerkes übernimmt die vom Reichsheimstättenamt eingesetzte Treubau AG., Berlin, Dorotheenstraße. Das von dem Werk gegebene Kapital wird bei — Baubeginn — auf ein Sparkonto bei der Bank der Deutschen Arbeit in Hagen hinterlegt. An alle die siedeln wollen, ergeht der Aufruf, sich in die Liste der nachfolgend aufgeführten Dienststellen einzutragen. Meldungen nehmen entgegen: „Deutsche Arbeitsfront“, Abteilung Baugewerbe Hagen, Goeringstraße 6; für Herdecke, Wetter und Volmarstein: in den NSBO.-Dienststellen.

Eröffnung der Emsland-Jugendherberge

In der herrlichen Heide- und Flußlandschaft

des Emslandes, in Meppen, ist für Deutschlands wandernde Jugend ein Heim errichtet worden, das die schönste Jugendherberge des ganzen Gaues Weser-Ems darstellt. Mit Rücksicht auf die Landestrauer wurde das Haus mit einer stillen Feier eröffnet. Gaugeschäftsführer Segelken-Oldenburg sprach zu der nationalsozialistischen Jugend und den Partei- und Behördenvertretern über die großen Schwierigkeiten, die bis zur Erstellung des Gebäudes überwunden werden mußten und drückte die Hoffnung aus, daß das Haus der deutschen Jugend frohe Stunden und Erholung für die Mühen des Alltags gewähren möge.

500 Jahre Wallfahrtsort. Der bekannte Wallfahrtsort Eberhardsklausen im Kreise Wittlich kann Anfang September auf das 500jährige Bestehen seines Kirchleins mit dem Mutter-Gottes-Gnadenbild zurückblicken. Zur Zeit der Marienoktav wallfahrten alljährlich viele Pilger aus dem südwestlichen Rheinland, aus der Eifel, dem Moseltal und aus dem Hunsrück nach Eberhardsklausen, das neben St. Matthias der bedeutendste Wallfahrtsort der Trierer Lande ist. Die 500-Jahr-Feier soll überaus festlich begangen werden; man rechnet mit einem gewaltigen Zustrom an Pilgern.

„Der Rattenfänger in Wort und Bild“.

Feierliche Eröffnung der Sonderausstellung in Hameln.

Am Mittwochvormittag wurde im Stadtsaal in Hameln die Sonderausstellung im Rahmen der 650-Jahrfeier „Der Rattenfänger in Wort und Bild“ feierlich eröffnet. In Anschluß daran fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. In übersichtlicher Weise ist alles untergebracht, was irgendwie Bezug auf die Sage vom Rattenfänger hat. Da sind die ältesten Meß- und Stiftsbücher, die Andeutungen auf die Sage bis vor Beginn des 13. Jahrhunderts enthalten, ferner sieht man alte Stadtchroniken, Folianten und Pergamente, darunter eine wertvolle Bilderhandschrift aus der Weimarer Landesbibliothek, in der ebenfalls der Sage Erwähnung getan ist. Inschriften aus dem Münster, der Marktkirche, dem Rattenfängerhaus und dem Hochzeitshaus reihen sich an. Es folgen die Werke einzelner namentlicher Chronisten und in großen Mengen die Literatur, die sich mit der Sage beschäftigt. Goethe, Wilhelm Raabe, Julius Wolf und viele Heimatdichter sind vertreten. In einer Abteilung „Die Sage in Bild und Kunst“ sind unzählige Stiche und Zeichnungen zusammengetragen, darunter die Arbeiten von Richter, Schwind, Kaulbach und anderen. Endlich sieht man eine Reihe von Plastiken und Photos, so eine Serie von Totentanzbildern, und zum Schluß ist auch noch die Wirkung der Rattenfängersage auf das Ausland dargestellt. Alles in allem ist hier eine Sammlung zusammengetragen worden, die es verdiente, als Dauerausstellung irgendwo untergebracht zu werden.

Kleine Sportnachrichten.

Im Zwischenrundenkampf um die Deutsche Polizei-Fußballmeisterschaft trafen sich in Lübeck die Mannschaften der Hamburger und Lübecker Polizisten. Die Hamburger gewannen das Treffen sicher mit 3:1, nachdem zur Pause noch die Lübecker mit 1:0 in Front gelegen hatten.

Das Spicherer Bergfest, das am letzten Sonntag abgesagt und wegen der Volkstrauer verschoben wurde, gelangt am 9. September zur Abwickelung.

Borchmeyer, Hornberger und Weinkötz starten bei einem Abendsportfest, das der FK. 03 Pirmasens am 20. August veranstaltet.

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 95787
4 Gewinne zu 5000 M. 14827 180105
6 Gewinne zu 3000 M. 95337 336740 359844
18 Gewinne zu 2000 M. 77568 144343 155527 195565 206255 289333 332165 356431 359232
32 Gewinne zu 1000 M. 21546 43279 114000 138827 139766 155975 217982 222016 237260 285398 299325 343469 370210 374278 375543 397686
120 Gewinne zu 500 M. 4054 14775 16202 20544 33419 60070 61296 74710 75714 78400 105726 111864 113911 120530 132301 135019 136731 144991 154057 154580 171221 182907 199270 229993 231641 233690 237156 243895 252685 252828 258152 274931 275490 276672 278246 279453 299550 300454 301926 307807 310809 311040 314974 315163 318983 324214 326667 331684 337836 344005 344683 346191 352717 353105 353403 361100 363213 384024 391452 396585
390 Gewinne zu 300 M. 956 4886 5482 8956 12490 13728 14640 19368 20127 20226 21991 22318 23796 25369 26659 29484 32432 33249 33454 34147 39212 39586 39764 48882 52584 53340 53516 56048 58833 61621 62716 64314 64836 64916 67377 68666 68733 73140 74338 78427 80996 82136 82338 83662 83684 87025 92805 94299 94654 96371 98619 100296 100880 102241 103840 108065 109337 117262 118448 121192 123676 126283 128102 131198 132362 133223 133304 134013 134942 135310 135772 135800 140286 142000 142082 143360 144970 147334 148959 149059 152697 155206 157292 158918 161787 162015 165402 165907 167530 168683 170454 175313 175869 177842 178957 180380 182744 182854 183636 183881 184610 186752 187852 191435 193632 194985 197691 197800 200126 200438 202179 203904 210793 217310 220272 221294 223808 225107 227604 234261 241417 242534 244232 246058 252972 253013 255857 256063 256497 257039 259316 263118 264225 266312 277102 277274 277975 282169 282976 283255 285422 285552 288491 294788 296983 297411 303277 303835 305804 306428 307800 313563 314186 314784 315201 320401 324171 326363 328040 329294 329988 331526 334851 337516 339331 345534 345731 346510 347887 348344 352798 354439 355151 358649 359409 360360 360443 365585 367780 368752 369798 372423 374067 374892 375602 379287 381114 386034 387132 387789 388894 392174 392377 392519 399895

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 11499
4 Gewinne zu 5000 M. 131798 264432
6 Gewinne zu 3000 M. 205260 260508 299466
26 Gewinne zu 2000 M. 34230 67678 86367 141197 172353 188860 230465 239832 242465 286730 306900 320800 341464
42 Gewinne zu 1000 M. 6182 23221 38499 82015 93815 104648 125323 168397 225446 233327 237462 257537 267632 311161 312917 317522 339665 340023 378473 380488 398182
110 Gewinne zu 500 M. 187 23069 38873 40468 56121 58099 73098 78729 84884 87243 106985 109215 128283 132688 135212 138972 149225 154936 158127 171902 172513 176613 181431 185545 191095 199724 199868 232434 243640 262610 269065 270047 274155 277068 278860 284547 294085 294625 297099 297265 306025 307311 317046 319967 328475 328573 339189 343168 359562 364128 370207 383986 389659 393476 396825
388 Gewinne zu 300 M. 2125 3545 5915 6203 7005 7629 8004 8703 9945 13706 14122 15222 15790 16312 17404 18401 20606 21860 25481 27367 28461 31206 35665 36981 37322 45489 45608 47063 47426 48482 52959 55245 55290 58098 59512 60925 61680 67986 68289 68411 68459 73147 74083 74557 83546 84058 85448 88099 88476 91016 92334 92760 93033 94680 98183 105667 107949 107986 109522 111994 112830 113733 114434 114497 117020 119093 119288 120159 121454 123204 124657 125093 128616 128637 128832 129804 133295 135384 136402 141089 143405 144142 149186 153399 159201 159511 160863 163655 163984 165425 167111 167665 167807 175444 176294 181838 184158 184415 186596 187699 188832 189892 192044 193451 194490 198219 198652 199047 200727 200803 202394 204808 209885 211662 212651 214584 215137 216824 217937 220478 221639 224695 228977 229490 230088 231355 233111 234011 237834 239142 239845 248345 250211 252478 252669 258474 263551 267457 269642 269989 272693 274767 277115 277484 282565 283946 285437 287753 287968 291387 293525 294100 299963 300053 302958 304511 306882 307837 309588 320802 328481 329533 334904 339028 339174 340708 341914 345652 345837 349575 350691 351943 353818 355041 357316 357764 359516 365150 367774 367790 370415 371479 371939 372610 377063 378175 378618 380241 385970 388495 389846 389962 390334 397593

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

8422 19650 41802 126582 206875 213277 228219 279969 353276 364933

„No, does sagt der Peter aa, aber i seh's doch. Nix hot'r vom Leben, nix, nit amol Arbeit! Wenn nor de Zeiten besser wär'n!“

Brünhild nimmt den kleinen Buben von der Diele auf. Sie hält ihn auf dem Schoß und scherzt mit ihm. Dann kommt halb verlegen der Buchwieser Peter herein und hört zu, wie Brünhild die Frau tröstet.

„Gelt jo, sie sieht zu schwarz, die Lisa,“ sagt er, mit ungeschickter Zärtlichkeit die Frau streichelnd. „I sog's alleweil, es wird schun besser war'n, un der Dukter Köhldorfner hot aa de Red. Wenn aner krank is, derf er net den Mut verliern. Also sei stad, Oalte!“

Dann kommt der Seppel und die Rösl. Alle Alpenrosen haben sie verkauft und das Madel hat eine Menge Groschen bekommen für ihr Jodeln. Brünhild verabschiedet sich und verspricht wiederzukommen, und als sie draußen beim Fenster vorüber geht, hört sie den Pfropfen knallen und die Stimme des Mannes.

„Does is a guter Tag, den müassen wir begießen!“

Brünhild schaut nach der Uhr. Es ist noch früh am Nachmittag, sie kann noch ganz gut nach der Hütte des Kaspar Neuner gelangen. Gleich macht sie sich auf den Weg, aber zwei Stunden gehen hin, bis sie den Berg erklommen hat. Denn abwärts ging es damals viel schneller, und so hat sie sich verrechnet.

Sie klopft an, ein brummiges: „Nur immer eini!“ ertönt. Sie tritt ein.

Sechstes Kapitel.

Dunkel ist es in dem Raum, stickig eingeschlossene Luft benimmt der Besucherin fast den Atem. Dort an dem unbedeckten Tisch sitzt der Mann, der so sehr Brünhilds Interesse erregt hat, sitzt zusammengebogen, ein Bein dick umwunden und durch einen Holzschemel gestützt. Noch älter sieht Kaspar Neuner aus, als draußen auf der Alm im Strahlen der Natur. Eine Flasche Enzian, ein trübes Gläschen steht auf dem Tisch, Brot und Messer liegt daneben. So einsam und verlassen sieht das aus, daß es Brünhild das Herz zusammenschnürt. Dort bei aller Armut die Zusammengehörigkeit einer Familie, hier die Verlassenheit des Alleinstehenden. Das „Grüaß Gott“ des alten Neuner klingt abweisend, mürrisch, aber Brünhild läßt sich davon nicht beirren. Sie tritt zu dem Kranken und reicht ihm mit zwingender Freundlichkeit die Rechte.

„Grüß Gott, Kaspar Neuner!“ Ihre klingende Stimme durchdringt den düsteren Raum wie eine Botschaft des Frühlings. „Ich habe schon Ausschau gehalten, ob ich Ihnen mal wieder begegnen würde, und heute morgen hat mir Ihr Bub, der Buchwieser Seppel verraten, daß Sie krank wären. Haben Sie arge Schmerzen?“

In dem bärtigen Gesicht des Mannes zuckt es.

„Schmerzen? Noa, i jamm're nit wie a alt's Weib. Muß halt ausg'holten wern un is no längst nit so schlimm wie d' Schmerz'n um an liabn Menschen.“

„Haben Sie einen Arzt, Kaspar Neuner?“

„Der Dukter Köhldorfner kommt alleweil vorbei und schaut nach mir, aber do is nix z'mochen, does sag i alleweil. So a alt's, ieberflüssig's G'stell — so a Nixnutz in dera Welt! Loßt 'n krepiern, ihr Leit! Do weint ka Mensch, nit amol mei Maultier!“

Brünhild legt ihre Hand auf die braune haarige Rechte des Mannes.

„Nicht bitter sein, lieber Neuner. Vielleicht gibt es doch Menschen, die an Ihrem Wohl und Wehe teilnehmen!“

„I woiß koanen.“

„Ich vielleicht. Kann ich etwas für Sie tun? Ich bin Aerztin, an einer Berliner Klinik angestellt. Und soviel Praxis habe ich schon, daß Sie sich mir anvertrauen können. Vielleicht kann ich Ihnen helfen.“

Kaspar Neuner lacht ein rauhes, spöttisches Lachen.

„No, kurieren's nur immer Ihre zimperlichen Frauenzimmer, Freil'n. Bei mir Oalten is nix mehr z'mochen. I krepier schun von alloan. Wenn mir der Dukter Köhldorfner nit helfen koan, noch her g'lingts Ihna a net.“

Brünhild hat einige Nahrungsmittel ausgepackt.

„Wer bereitet Ihnen denn Ihr Essen, Kaspar Neuner, wenn Sie krank sind? Haben Sie irgend eine Hilfe?“

„Schaun's, Freil'n, hier steht mei Nahrung. An Enzian, a Brot un Butter, Käs und Milli. Woas wullen's mehr?“

„Sie brauchen auch warme Nahrung. Warten Sie, ich will Ihnen etwas bereiten.“

Er hält sie am Arm fest.

„Loffen's nur, bleiben's lieber hier — i — i bin so schun alleweil alloan!“

Wie ein Klageruf, dieses Geständnis. Brünhilds Augen glänzen feucht. Was mag der Mann erlebt haben, der, hart wie ein Felsen, doch an Leid und Weh ein volles Maß zu tragen scheint? Brünhild sucht ihn mit leichterer Rede aus seiner trüben Stimmung zu reißen, auch möchte sie über den Arzt, von dem sie immer wieder hört und der sich ihr in so ungünstigem Licht gezeigt hat, etwas Näheres erfahren. Sie fragt wie beiläufig:

„So kümmert sich Doktor Köhldorfner um Sie? Mir wurde der Arzt schon in der Familie des Buchwieser genannt. Er scheint ein Menschenfreund zu sein, trotz seines groben Tones und seiner Unhöflichkeit.“

Zum erstenmal zieht ein Lächeln wie Sonnenschein über das Gesicht des Alten.

„Does is aner! Also grob is er Ihna kemma? Koann mir's schun denken. Loffen's sich nit irre machen, Freil'n, der hat a guld'nes Herz. Zu valle Oarmen gibt er un loaßt sich nix bezohlen. Nor de Städter, die mog er net, die soan ihm verhaßt. Mer sicht a sunderbore G'stelle doabei, nix fir unguat, Freil'n.“

„Nun, da will ich mich auch nicht weiter um die Heilung Ihres Leidens bekümmern, da Doktor Köhldorfner die Sache in die Hand genommen hat. Aber sonst darf ich Sie wohl einmal besuchen?“

Der Alte nickt nur, seine dunklen Augen aber sprechen beredt. Brünhild fühlt es, sie weiß es, wie sehr er sich darüber freut. Sie knüpft das Gespräch wieder an.

„Sie haben recht, sonderbare Leute kommen hierher in diese gewaltige Natur, Menschen, die noch ganz voll sind von dem kleinlichen Kram der Städte. Als ich kürzlich mit meiner Base über den Eibsee fuhr, unterhielten sich mehrere Damen die ganze Zeit nur von ihren Dauerwellen. Mitten in der Erhabenheit der Berge, vorn ns die ragende Zugspitze mit ihrem Mantel aus Schnee, um uns her der tiefblaue, waldumsäumte Gebirgssee — und ein Dauerschwatz über Modetorheiten! Wir flüchteten ans äußerste Ende des Schiffes, um allein zu sein und schweigend die Stimmung zu genießen.“

„Does is, was mir weh tuat,“ spricht der Alte weiter. „G'wiß, es is ane gruße Sach, der Bau von der Zugspitzbahn! Es kummen Menschen auf, die unsre Berg a'nießen mit der Seel und nit nur um zu soagen: I bin dort g'wesen! I hob aach selber mit a'orbeit am Bau der Boahn, hob a Johr lang in de Steinhöhlen g'wohnt do oben, wie dr Tunnel g'sprengt wurde. Do woarn wir nur Menschen, de Ingenieurs wie de Oarbeiter, vans wies vandere. Woas wir derlebt haben! G'witter, so grußoartig, so g'woltig, wie sich's koaner denken koann. Do redt Gottes Stimm zu uns, und dr Mensch is kloan wie a Wurm. Koa Pfaff predigt a su g'waltig!“

„Und jetzt?“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Reise zurück ...

Kuckuck-Kuckuck

Mit Sack und Pack und Kind und Kegel kehrt Herr Knolle am Ferienschluß von der Ostsee zurück. An der Etagentür steht grinsend Minna, die Perle. „Na, was Besonderes los gewesen?" fragt Knolle die Perle.

„Och nee! Besonderes nix, bloß vor vier Wochen war ein Mann hier, der hat alle Möbel frankiert, und gestern sind se abgeholt worden!"

Herr Knippig

Herr Knippig wohnte sechs Wochen auf dem Lande in einem kleinen Dorfwirtshaus. Dann zahlte er eines häßlichen Tages seine Rechnung, und ohne irgend jemand ein Trinkgeld zu geben, ging er zum Bahnhof. Gerade sitzt er im Zug, da kommt der Hausdiener atemlos angesaust und hechelt: „Entschuldigen Sie, aber ich habe Ihnen die ganze Zeit die Schuhe geputzt!"

„Hm . . .", sagt Knippig da, „sie waren ja nie besonders sauber, aber zu entschuldigen brauchen Sie sich deshalb doch nicht."

Und da fuhr der Zug langsam ab.

Alte Geschichte in neuer Form

Herr Studienrat Krause hat mit der ganzen Familie seine Ferien am Knirps-See verbracht. Am vorletzten Ferientag werden Koffer, Koffer und Koffer gepackt. Uebernervös leitet Herr Krause die Aufräumungsarbeiten. Endlich ist alles verstaut, und man marschiert mit Sack und Pack zu der zwei Stunden entfernten Bahnstation. Unterwegs sagt das kleine Fritzchen: „Vater, darf ich mal was sagen?"

„Nein!" ist die energische Antwort. „Kinder haben nur etwas zu sagen, wenn sie gefragt werden!"

Man marschiert weiter. Endlich ist alles auf dem Bahnsteig angelangt, man steigt ein, und das Zügli fährt prustend ab, da lehnt sich Herr Studienrat Krause würdevoll zurück und sagt: „So, mein Sohn Fritz, jetzt haben wir Zeit, nun kannst du sagen, was du eben sagen wolltest!"

„Och — Vater, das hat ja nun eigentlich keinen Zweck mehr", sagt da Fritzchen, „ich wollte nämlich sagen, daß du deinen Schlüsselbund von zu Hause auf der Kommode hast liegengelassen!"

Da lachen die andern

Geschichte mangelhaft

Aelterer Herr: „Was treibst du eigentlich in der Schule? Du kennst nicht mal Heinrich IV.?"

Schuljunge: „Vielleicht ist der eben erst in die Klasse eingetreten." (Journal.)

*

Recht kann sie haben

„Manchmal glaube ich, daß ich meinem Mann übergeworden bin!"

„Ja, aber, Frau Knebel, wie kommen Sie denn auf den Gedanken?"

„Weil er nun seit drei Jahren nicht mehr nach Hause gekommen ist!"

(Vart Hem.)

*

Ein guter Ratschlag

Als der Sohn ins Leben hinaustrat, gab der Vater ihm Ratschläge mit auf den Weg.

„Und vor allen Dingen hüte dich vor Liebeleien", sagte er. „Wenn du es aber nicht lassen kannst, den Hof zu machen und dich zu verlieben, dann suche dir immer nur hübsche Mädchen aus. Das ist sicherer."

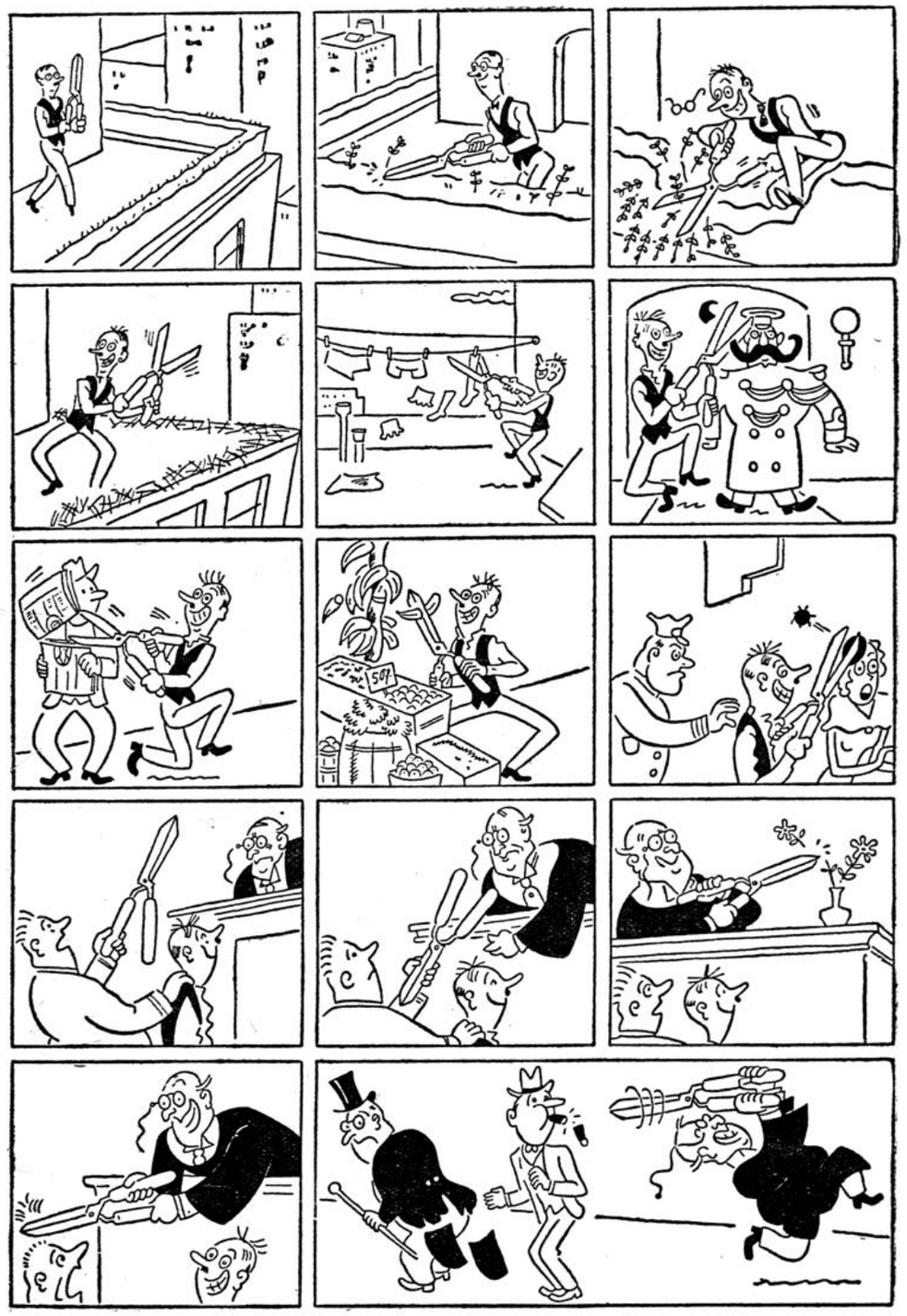
„Wieso sicherer?" fragt der Sohn.

„Weil sich in ein hübsches Mädchen immer auch andere junge Männer verlieben. Du hast die Chance, daß sie dich aussstechen werden, ehe das Malheur da ist." (Tits-Bits.)

Die wunderschöne, neue Gartenschere . . .

Eine moderne Moritat in 14 Bildern

(Nach Life.)



Die Rheinreise

Köbes Schmitz macht mit seiner Gattin eine Rheintour. In Königswinter verlassen sie den Dampfer. Verträumt steht Frau Schmitz vor dem Drachenfels und flötet: „Weißt du noch, Männe, vor zwanzig Jahren, als wir verlobt waren, wie ich da auf so einem süßen Eselchen den Berg raufgeritten bin?"

„Ja, ja", antwortet Köbes mit einem Seitenblick auf seine mittlerweile sehr korpulent gewordene Gattin, „heute müßtest du mindestens drei Eselchen haben!"

Das Gespenst

Emil übernachtet auf einer Rheinreise in einem einsamen, unheimlichen Gasthause, aber Emil kennt keine Gespensterfurcht.

Mitten in der Nacht geht der Zinnober los.

Eine lange weiße Gestalt flattert im Zimmer umher, streckt Emil die Zunge raus und seufzt kettenrasselnd: „Husch, husch, ich bin ein Gespenst, du elender Wurm!"

„Gott sei Dank!" sagt Emil da beruhigt. „Ich dachte schon, Sie kämen von der Steuer!" Dreht sich rum und schnarcht weiter.

Das bunte Leben

NEUIGKEITEN AUS ALLER WELT

Freude der Heimfahrt

Von Heinz Halter

Ferienende! — Mit Unlust stehst du vor den ungepackten Koffern; mißmutig wanderst du zum Bahnhof, die lange Zugtafel zu studieren. Natürlich ist es die letzte, wirklich allerletzte Möglichkeit, die du dir ausknobelst. Und du wärst nicht böse, im Gegenteil von der Gnade des Himmels restlos überzeugt, wenn dieser letzte Zug aus dir noch unbekannten Ursachen nicht abfahren würde. Weil du dann noch eine Nacht und — bedenke! — einen ganzen Tag Ferien hättest.

Wenn man schon mit Verspätung heimkommt, dann ist es ganz gleichgültig, ob am nächsten Morgen oder erst am Abend, wieder mit dem unwiderruflich letzten Zug!

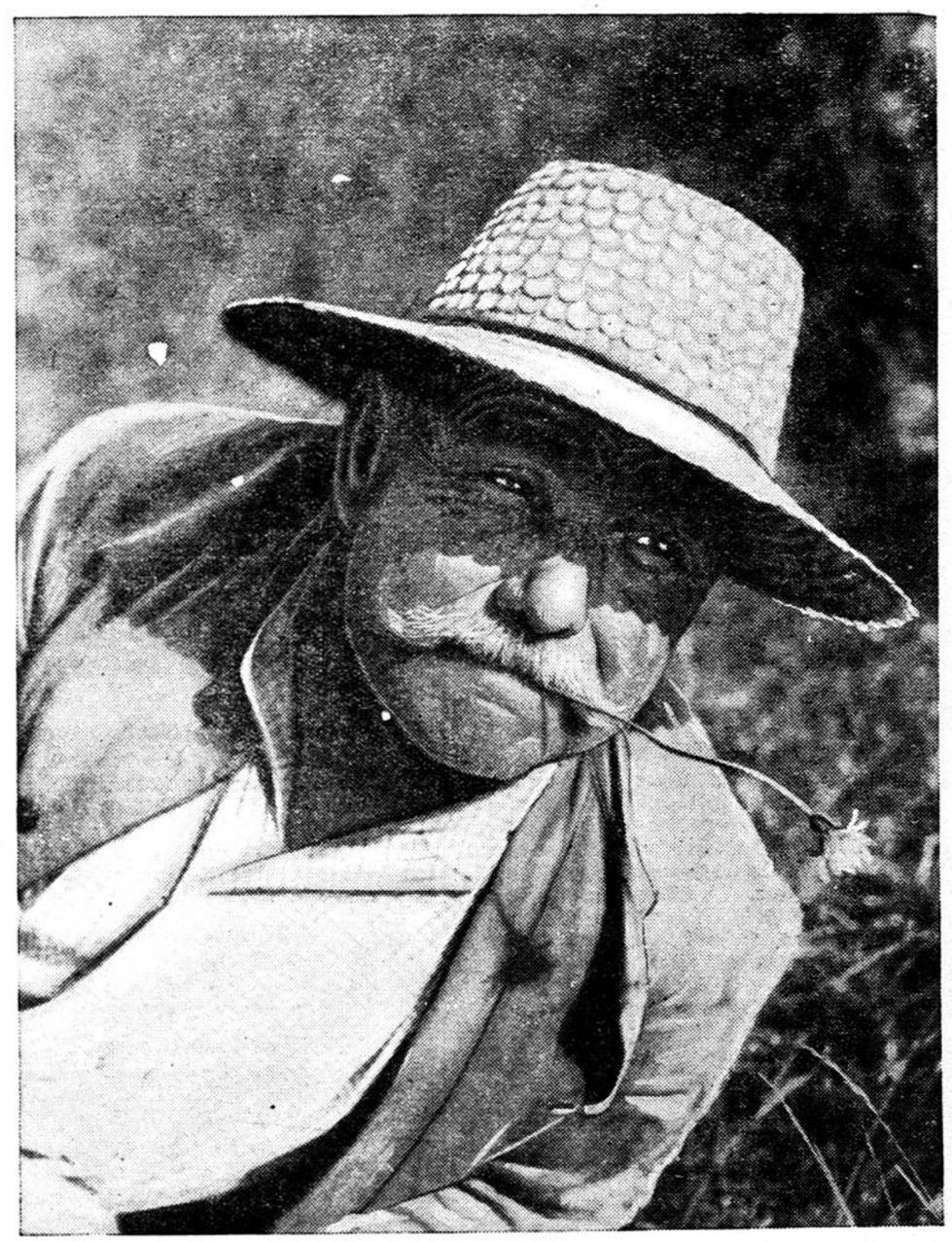
Noch einmal wanderst du über all die Plätze, die Zeugen deines Faulenzerdaseins waren. Verträumt blinzelst du vor dich hin, schaust dem gestaltlosen Spiel der Sonnenkringel zu. Und denkst heimlich daran, daß morgen die gleiche Sonne dir am anderen Ort scheinen wird. Die gleiche, und doch ganz, ganz anders.

Aber soviel du diesen letzten Tag auch zu strecken versuchst — es hilft dir nichts! Einmal geht auch er zu Ende. Die Koffer sind gepackt, die Fahrkarte gelöst, schon wanderst du dem Züglein entgegen, das, hat es den kleinen, ulkigen Bahnhof deines Ferienortes erst einmal verlassen, dein Leben unaufhaltsam voranzutreiben sucht. Wenigstens traust du ihm in deiner Abschiedsstimmung solche Absicht ohne weiteres zu.

Aber: Hand aufs Herz! Freust du dich gar nicht auf die Heimat? Hast du ihre Schönheiten in diesen Wochen des Neuen, der überwältigenden Eindrücke, nicht schon fast vergessen? Liegt sie nicht vor dir als ein Land, das nur darauf wartet, von dir und gerade von dir neu entdeckt zu werden?

Na siehst du! Nimm deinen Abschiedsschmerz nur ruhig mit auf die Heimfahrt. Aber es ist kein Weltuntergang, solltest du dies Gepäckstück deines Seelenballastes unterwegs beim Umsteigen vergessen. Du wirst es nicht vermissen.

Da tauchen schon die ersten Häuser am Horizont auf. Wie auf einer Drehscheibe fliegt diese Wiese an dir vorüber. Du kennst sie doch? Nicht? Am nächsten Sonntag wirst du sie wiedersehen und sie gerührt um Vergebung ob deiner Vergeßlichkeit bitten. Der Zug fährt langsamer, du greifst nach deinen Siebensachen, er hält.



Nach der Ernte

Nun bist du zu Hause. Zu Hause — hast du schon einmal den ganzen Zauber dieses Wortes ausgekostet, wenn du es langsam, genießerisch vor dich hinsprichst? Es gibt fast nichts Schöneres, als nach der herrlichen, so unendlich reichen Ferienfahrt deine Tür aufzuschließen, mit wohligem Behagen durch dein kleines Reich zu wandern und

dich zu freuen, von Herzen zu freuen, daß du wieder daheim bist. Wie der Wandersmann nach langer Irrfahrt kommst du dir vor. Neues Land betritt dein Fuß; fremd erscheint es dir, obwohl irgendwo in dir das Erkennen dämmert. Und plötzlich weißt du es: die Heimat, die du vor Ewigkeiten verließest, um Ferien zu haben.

Ferien, Reisen, Erholung, Faulsein, an nichts denken müssen — schönste Unterbrechung deines Jahres! Heimfahrt aus den Ferien — das heißt, deinem ureigenen Leben wieder die Hand geben, dem Alltag wieder seine kleinen Freuden abgewinnen. Und heißt nicht zuletzt, neue Pläne ersinnen. Für die nächsten Ferien!

Der letzte Weg

Welche Staaten kennen die Hinrichtung? – Fallbeil, Strang, Schwert und Giftgas

In Oesterreich wurde dieser Tage in Durchführung des neuen Sprengstoff-Gesetzes das erste Todesurteil durch den Strang vollstreckt. Im Zusammenhang damit interessiert die Frage, welche Länder die Hinrichtung kennen und wo die Vollstreckung der Todesstrafe nicht möglich ist

Die Todesstrafe und ihre Vollstreckung gehört im Justizwesen der Welt zu den umstrittensten Fragen. Jede Nation hat ihre besonderen Regelungen dazu getroffen und bei manchen Nationen herrschen selbst innerhalb der Landesgrenzen noch unterschiedliche Bestimmungen.

In Deutschland?

Ganz besonders schändliche Verbrechen können in Deutschland heute durch Erhängen gesühnt werden auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung. Strick und Galgen waren bislang im jüngeren deutschen Strafvollzug unbekannt gewesen. Der Vollzug der Todesstrafe durch Erhängen ist jedoch keine vollkommen festgelegte Vorschrift, sie kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Sie wird auf den Einzelfall abgestellt. Der Glaube, daß das Erhängen eine besonders schimpfliche Todesstrafe sei, herrscht nur in Deutschland vor und geht auf uralte deutsche Rechtsbegriffe zurück. Im Mittelalter galt die Hinrichtung durch das Schwert als die nobelste, die gewöhnlich nur Adeligen und Rittern zuteil wurde. Diebe wurden am Galgen gerichtet.

Selbst das Schwert — heute noch

Der Vollzug der Todesstrafe war in Deutschland nicht einheitlich. Zwar wurde die Todesstrafe im allgemeinen durch Enthaupten vollzogen, aber die Form der Enthauptung war unterschiedlich. Im Rheinland bediente man sich des Fallbeils, das der französischen Guillotine nachgebildet war. In Altpreußen und in Berlin ist es bis heute üblich, die Enthauptung mit dem Handbeil, dessen Rücken durch Quecksilber beschwert ist, zu vollziehen. In den meisten anderen deutschen Ländern war das Fallbeil in Anwendung, während in Mecklenburg nach altdeutschem Brauch mit dem Schwert gerichtet wird. Auf diese Weise wurde zum Beispiel Jakubowski hingerichtet.

Warum wurde der Mörder der Kaiserin Elisabeth nicht hingerichtet?

Im Ausland sind gleichfalls keine einheitlichen Bestimmungen in Gültigkeit. Eine besondere Kuriosität stellt die Schweiz dar, deren einige Kantone die Todesstrafe abgeschafft haben, während sie in anderen noch in Kraft ist. Genf beispielsweise hat schon seit langer Zeit auf die Vollstreckung des Todesurteils verzichtet, aus diesem Grunde wurde auch der Mörder der Kaiserin Elisabeth nicht hingerichtet. In Ungarn kennt man nur den Strang ,wie früher in ganz Oesterreich-Ungarn. In Italien wurde vor einigen Jahren die Todesstrafe wieder eingeführt. Sie wird ausschließlich durch Erschießen in den Rücken vollzogen. Auch Rußland kennt nur die Todesstrafe durch Erschießen.

Länder ohne Todesstrafe

sind beispielsweise die skandinavischen Staaten, auch Holland und Belgien. In England hingegen herrscht, sowohl was das Inselreich selbst, als auch die gesamten Kolonien des britischen Weltreichs betrifft, der Vollzug der Todesstrafe durch den Strang. Das gleiche gilt für Finnland. In Polen ist im Grunde die Todesstrafe abgeschafft, doch werden viele schwere Verbrechen durch die Militärstandgerichte abgeurteilt, die die Todesstrafe durch Erschießen verhängen.

In Fernost herrscht das Schwert

Seit uralten Zeiten wird die Todesstrafe in Japan und China mit dem großen Richtschwert vollzogen. Es hat sich dort, wie auch die alte Tracht der Richter und Scharfrichter beweist, ganz altes Herkommen bis zum heutigen Tage erhalten. In Mittel- und Südamerika, vor allem in Mexiko, Panama, den ABC-Staaten wird die Vollstreckung durch Erhängen durchgeführt, manche der kleineren Staaten haben das Fallbeil und das Erschießen als neuzeitlicher eingeführt.

Giftgas und elektrischer Stuhl

Die größten Widersprüche herrschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Während einige — beispielsweise New York — den elektrischen Stuhl benutzen, halten andere am Strang und am Erschießen fest. Die Mehrzahl jedoch ist dabei, die Vollstreckung des Todesurteils in der Giftgaszelle einzuführen.

Monat des Gedenkens

Von Karl Georgi

Man hat das Jahr 1934 das Jahr der Gedenktage genannt. Nun, jedes Jahr hat die gleichen Gedenktage und jedes Jahr fügt an die alte Reihe ein paar neue Gedenktage an. Trotzdem haben jene recht, die vom „Jahr der Gedenktage" sprechen, und wir finden in den Zeitungen nicht nur deswegen so besonders zahlreiche Erinnerungsartikel, weil die Zahl der seit manchen großen Ereignissen verflossenen Jahre sich gerundet hat, sondern auch weil eine Zeit großer geschichtlicher Ereignisse wie die unsere nicht nur zum Vorwärtsschauen, sondern auch zur Rückschau und Erinnerung drängt.

Ist das Jahr 1934 ein „Jahr des Gedenkens", so ist der Monat August die Essenz dieses Jahres, denn der gleiche Monat August sah vor zwanzig Jahren die ersten Toten des Weltkrieges, hörte die ersten Schüsse, war Zeuge erster, großer Begeisterung, ersten Mutes und erster Klage.

In jenem August 1934 aber glaubte man noch, nicht nur bei uns, sondern überall in der Welt, daß das große Unheil vorüber sein, der Hufstritt der apokalyptischen Reiter über Europa — an einen „Weltkrieg" dachte man damals noch nicht — verklungen sein würde, ehe das Laub von den Bäumen gefallen sei, die damals in grüner Pracht standen und Früchte trugen genau wie heute. Man hatte sich geirrt.

Gedenken ist gut, lernen ist besser. Was haben die Völker gelernt?

Die Völker, hoffen wir, mehr als manche Kabinette und Mächte, die hinter den Kulissen standen und die Drähte zogen. Denn: das Volk, die Völker, die damals vor zwanzig Jahren in den Krieg zogen und Blut und Leben hingaben, haben samt und sonders den Krieg verloren, selbst wenn dies oder das „Land" ihn gewann. Sie haben, hoffen wir, gelernt, und darum ist es gut so, daß die deutschen Friedensappelle sich fast immer an die Völker und namentlich an die Frontkämpfer wenden und weniger an die „Kabinette".

Gelernt haben von 1914/18 aber auch diejenigen, die als einzige den Krieg gewonnen haben: die Rüstungsindustrie. Die wirkliche Politik, die heute rings um Deutschland getrieben wird, drückt sich wirksamer als in Reisen und Reden von Außenministern in Zahlen aus, in den Bilanzzahlen der Rüstungsindustrie nämlich. Vickers, die englische Rüstungsfirma, verdiente 1933/34 die Kleinigkeit von 492 000 Pfund, Monsieur Eugène Schneider von Schneider-Creuzot, dem Rüstungszentrum Frankreichs und einem Dutzend anderer Staaten, hat augenblicklich das Vergnügen, die Aktien seines Hauptwerkes zu einem Kurs von 375 an den Börsen gehandelt zu sehen. Peugeot, Frankreichs und eines erheblichen Teil der Welt Tanklieferant, erhöhte 1933/34 seinen Reingewinn von 20 auf 35 Millionen. Skoda, das tschechische Rüstungswerk, arbeitet in drei Schichten und hat Aufträge für zwei Jahre. So ist es überall, mit einer Ausnahme — Deutschland; denn von dem, was uns der Versailler Vertrag erlaubt, kann unsere Rüstungsindustrie nicht gerade reich werden.

Jedes Land, und ganz besonders Frankreich, behauptet, „abgerüstet" zu haben. Für wen, fragen wir uns, arbeiten denn nun eigentlich Schneider, Vickers, Peugeot, Skoda, Hotchkiß, und wie die Gewinner von 1918 alle heißen mögen? Sie wissen sehr genau, für wen und für was sie arbeiten. Und wenn heute in Europa und anderswo noch eine ganze Portion von sogenannten Staatsmännern herumlaufen, denen man mit Recht nachsagen kann, sie hätten von 1914 nichts gelernt, jenen Herren kann man diesen Vorwurf nicht machen und auf sie, fürchten wir, macht das „Jahr des Gedenkens" einen anderen Eindruck als auf uns.

Wissen Sie schon

. . . daß anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Georgs V. von England im Mai kommenden Jahres 27 Maharadschas aus Indien mit Gefolge dem König ihre Glückwünsche und Geschenke überbringen werden?

. . . daß die Londoner Polizei ein Kaffeekränzchen von alten Damen, sämtlich über 60, verhaftete, da sich diese anscheinend harmlose Gesellschaft durchweg aus Bürgerfrauen zusammensetzte, die sich von kleinen und großen — Erpressungen ernährten?

Oel aus dem Schoß der Erde...

Zum 75. Geburtstag des Petroleums — Das große Rennen um flüssiges Gold

Von K. Lennartz

Im Jahre 1930 betrug die Erdölförderung der Welt nicht weniger als 196,4 Millionen Tonnen — 1860 rund 75 000 Tonnen, und ein paar Jahre früher — war das Erdöl noch unbekannt. Diese einzigartige „Karriere" eines Kraftstoffes, der heute nächst der Kohle die weltwirtschaftlich bedeutsamste Rolle spielt, gleicht einem spannenden Roman, dem noch dazu der Vorzug der Lebenswahrheit beizumessen ist —

Ein Drogist in Pittsburg

Womit beleuchtet man New York um die Mitte des vorigen Jahrhunderts? Mit Tran — und die Walfänger haben gute Zeiten. Weniger die Wale selbst, die in einer Weise dezimiert werden, daß man sich das Ende dieser Oelquelle ziemlich genau errechnen kann. Was dann?

Eines schönen Abends kommt Ferris, ein junger Ingenieur und Abenteurer aus Kalifornien, in Pittsburg vor dem Laden eines Drogisten vorüber und sieht das Schaufenster beleuchtet von Lampen, die augenscheinlich nicht mit Tran gespeist werden. Feris betritt interessiert das Geschäft — und prallt zurück vor dem Geruch der Oellampen. „Ja, gewiß, Erdöl — leider stinkt es erbärmlich!" Müßte man halt den Geruch beseitigen, denkt Ferris und geht an die Arbeit. Er erfindet und vervollkommnet ein Raffinierungsverfahren für Erdöl und fliegt mit seinem Laboratorium in die Luft. Woraus sich für ihn die Aufgabe ergibt, auch die Explosivgefahr des neuen Oelstoffes zu beseitigen.

Wo kriegt man Erdöl her?

Als das gelungen ist, beginnt das neue Oel sich einzuführen, wenngleich die Kritik der Hausfrauen und der übrigen Verbraucher noch allerlei daran auszusetzen hat. Immerhin — bald wird der Bedarf an Oel riesengroß und Ferris steht vor der peinlichen Frage: wo kriegt man die ausreichende Menge von Erdöl her, um es zu raffinieren und für Gebrauchszwecke nutzbar zu machen?

Er hört von einem Mann in Kanada, der Williams heißt und kleine Gruben aushebt, in denen er Oel sammelt. Er findet diesen Mann und kauft ihm ab, was er bekommen kann, die Oelvorräte und die Oelgelände. Es reicht nicht. Er kauft angeblich ölhaltiges Land in Pennsylvanien und verliert ein Vermögen daran, denn es kommt bei den Grabungen nur Wasser zum Vorschein, kein Oel. Er beschafft sich Oel aus Kalifornien, schickt Schiffe um die ganze Welt auf die Jagd nach Oel und wird ein reicher Mann. Aber die Sorge quält ihn: wo kriegt er Oel her? Mehr Oel! Oel für die ganze Erde!

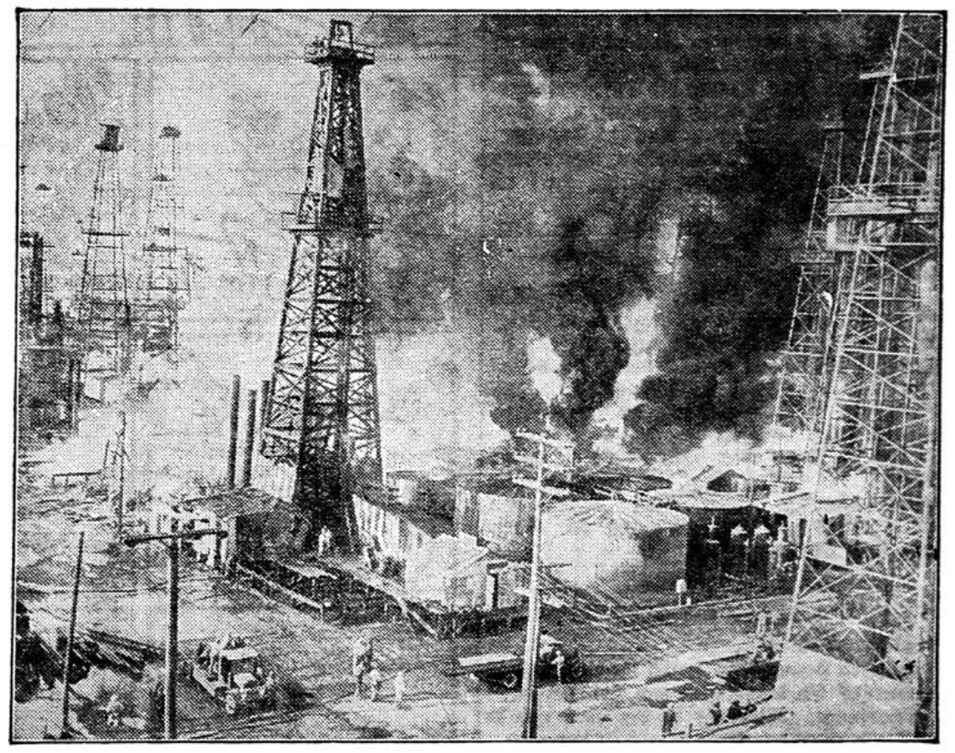
Die ersten Geschäfte mit Oel

Die Sache mit Ferris und dem neuen Oel hat in New York Aufsehen erregt. Sofort meldet sich die Börse und ein paar Finanzleute finden sich zur ersten Erdölgesellschaft zusammen. Prompt geht diese Vereinigung pleite und nur einer der Herren bleibt zäh bei der Stange: Rechtsanwalt Bissel grübelt, warum man wohl nach Salz und Wasser bohrt und nicht nach Oel?

Er findet niemand, der sich an den neuen Versuchen beteiligen möchte. Man hat gerade Verluste genug zu verschmerzen. Also beginnt Bissel auf eigene Faust die Sache. Er verpflichtet sich einen taikräftigen Mann namens Drake. Mit vier qualifizierten Arbeitern, ein paar Bohrern und Gußeisenröhren zieht der im Frühjahr 1859 in die Pennsylvanischen Wälder. Er bohrt nach Oel und findet immer wieder Wasser, Wasser, Wasser —

Am 27. August 1859

Schließlich ist es nur noch Gewohnheit und Hartnäckigkeit, daß man bohrt. Und da, als man eigentlich schon nicht mehr recht an die Sache glaubt, da sieht Bissel eines Abends bei seinem Rundgang über das



Das „Gesicht" der Oelstädte in Pennsylvanien

Bohrfeld auf einem trüben Wasserloch schillernde Fettaugen schwimmen: Oel!

Mit einem Schlage flog die Kunde durch die ganze neue Welt und es setzte jene Völkerwanderung nach Pennsylvanien ein, die in ihrem grotesken, besitzgierigen Ausdruck nur noch vergleichbar ist dem ungeheuren kanadischen Goldrausch und Goldfieber. Jeder der späteren großen Geschäftsleute, die Amerikas Handelsgeschicke leiteten, war irgendwann einmal auf den Oelfeldern von Pennsylvanien — auch Carnegie, der Stahltrustkönig, und natürlich Rockefeller.

Jonny Rockefeller — 23jährig

stand dabei, als die großen Oelquellen plötzlich aufsprangen. Die erste lieferte 30 Tonnen pro Tag, die zweite 50, die dritte 300, die vierte — mit Namen „Phillipps Nr. 2" — brachte es auf 4000 Faß Oel täglich. Er erlebte den ungeheuren Rausch um das flüssige Gold und — den unwahrscheinlich plötzlichen Sturz der Oelpreise an der Börse, hervorgerufen durch die anscheinend unerschöpflichen Quellen, die sich plötzlich erschlossen.

Oelbohren mögen andere, damit ist nichts mehr zu machen, dachte Rockefeller, aber Oelverarbeiten und auswerten, das ist noch eine Sache! Er verpflichtete sich Andrews, einen etwa gleichaltrigen jungen Mann, den man ihm als Tausendsassa geschildert hatte. Er kaufte den Oelüberfluß billig auf, legte mächtige Röhrenleitungen und lenkte den Segen in seine Raffinerien und Fabriken. Er machte das Erdöl dank der zahllosen Einzelprodukte, in die er es aufteilte und die er daraus schuf, zu einer Weltmacht. Und Drake, der als erster das Erdöl bohrte, wäre bestimmt verhungert — er hatte sich auf Börsenmanöver eingelassen —, wenn ihm der amerikanische Senat nicht eine Lebensrente gewährt hätte.

Und ohne ihn und seine Versuche vor 75 Jahren sähe es um die Weltwirtschaft heute doch, weiß Gott, anders aus!

Wissen Sie schon?

. . . daß die Stadt Amarillo in Texas in Ergänzung zum Muttertag den Schwiegermuttertag einführte, um dem alten Fluch von der bösen Schwiegermutter zu begegnen?

. . . daß die japanischen Studentinnen jetzt Uniform tragen müssen?

Sport-Rundschau

TÄGLICHE BEILAGE FÜR TURNEN SPIEL SPORT WANDERN

Beginn der Frauen-Weltspiele in London.

Die ersten deutschen Siege.

Gisela Mauermeyer gewinnt das Kugelstoßen und Helma Grieme im Hochsprung.

Feierlicher Auftakt.

Ungefähr 300 Teilnehmerinnen marschierten auf.

In feierlicher Weise erfolgte am Donnerstag die Eröffnung der IV. Frauenweltspiele im Londoner White-City-Stadion, das mit den Fahnen der teilnehmenden 19 Nationen geschmückt war. Den Zug führte beim Einmarsch die Engländerin Cook an. Die Doppelsiegerin von Prag trug die Fahne der Frauen-Weltspiele voran und geleitete den Trupp zur Ehrentribüne, wo vor der Königlichen Loge Halt gemacht wurde. An der Spitze marschierten die deutschen Frauen als Siegerin von 1930 in Prag. In alphabetischer Reihenfolge folgten die Vertreterinnen der übrigen Staaten, zum Schluß als Gastgeber England. Miß Hiscock legte für die aufmarschierten 300 Athletinnen den Olympischen Eid ab. Die Zeremonie schloß mit einem symbolischen Akt: Lord Lonsale ließ aus einem vergoldeten Käfig eine Taube aufsteigen, die als Sinnbild des Friedenswillens der beteiligten Länder sich in die Lüfte emporschwang.

*

Nach dem Ausmarsch wurde sofort mit den Vorkämpfen begonnen. Zuerst wurden die Vorläufe über die 60-m-Strecke ausgetragen. Für Deutschland gingen Helma Grieme und Kuhlmann an den Start, während die Meisterin Käthe Kraus für die 100 m frisch gehalten wurde, die sie für die Berlinerin Dörffelt bestreitet. Die deutschen Damen konnten sich jedesmal einen zweiten Platz holen und damit für die Zwischenläufe durchsetzen. Die beste Zeit erzielte die Holländerin Schuurman mit 7,6 Sek. — Im Innenraum wurden inzwischen die Vorkämpfe im Kugelstoßen und im Hochsprung erledigt. Im Kugelstoßen setzte sich Gisela Mauermeyer mit der feinen Leistung von 13,67 m überlegen an die Spitze vor Tilly Fleischer mit 12,10 m und Pakarova (Tschechoslowakei) mit 11,46 m. Im Hochsprung wurde in der Ausscheidung die Mindesthöhe von 1,47 m von unserer Meisterin Helma Grieme, der Kielerin Kaun, Milne (England), Dawes und Bell (Kanada), Majorie Clark (Südafrika) und Stevens (Belgien) mühelos bewältigt und damit stehen die Teilnehmerinnen für den Endkampf fest.

Frauen-Weltspiele.

Erwartungsgemäß gelangten Gerda Pirch und Ruth Engelhardt in die Zwischenläufe über 80-Meter-Hürden. Die deutsche Rekordläuferin Engelhardt siegte in ihrem Zwischenlauf mit 12,2 Sek. mit zwei Meter Vorsprung gegen die Engländerin Betty Taylor. Frl. Pirch hatte vorher hinter der Südafrikanerin Marjorie Clark in 12 Sek. einen guten zweiten Platz belegt. Recht interessant verliefen die 800-Meter-Vorläufe. Da die ersten Fünf für den Endlauf teilnahmeberechtigt waren, gab es scharfe Kämpfe um die vorderen Plätze erst im Endspurt.

Die Berlinerin Selle lief taktisch richtig;

sie gab sich nicht aus, während an der Spitze die Weltrekordinhaberinnen Glady Lunn und Koubkova sich unnötig das Leben schwer machten. Die Engländerin ließ die Tschechin in 2:22 im Endspurt um einen knappen halben Meter hinter sich. Die Deutsche überließ der Belgierin Souffriau noch den dritten Platz und kam vor der Japanerin Nakumara ein. Ein ebenso kluges Rennen lief danach Linda Radtke. Die Olympiasiegerin belegte hinter der siegreichen Schwedin Wietman (2:28,6) und der Engländerin Jones einen sehr guten dritten Platz und ließ dabei die Japanerin Idota und die Südafrikanerin Morgan hinter sich. In der Ausscheidung im Diskuswerfen konnten die deutschen Vertreterinnen noch nicht an ihre besten Leistungen anknüpfen. Immerhin sind Käthe Kraus und Gisela Mauermeyer unter den Teilnehmerinnen am Endkampf zu finden. Die besten Leistungen erzielten Hedwig Weiß (Polen) mit 39,90 Meter, Ruth Svedberg (Schweden) mit 38,16 Meter, Käthe Kraus mit 37,59 Meter, Gisela Mauermeyer mit 35,47 Meter, Cejzik (Polen) mit 35,23 Meter und Pels (Holland) mit 34,91 Meter. Damit sind die angelsächsischen Vertreterinnen aus diesem Wettbewerb ganz ausgeschaltet. — Im 1. Vorlauf über 60 Meter war Stella Walasiewicz (Polen) in 7,6 Sek. überlegene Siegerin vor Furke (Südafrika). Hier schieden u. a. Matheson (Kanada) und v. Aalten (Holland) aus. — Im zweiten Vorlauf war die Holländerin Schuurman in ebenfalls 7,6 Sek. siegreich. Von den im gleichen Vorlauf startenden deutschen Frauen gelang es nur Frl. Kuhlmann, den zweiten Platz zu belegen. Die Engländerin Mc Guire verwies Helma Grieme noch auf den vierten Platz, wodurch die Bremerin aus dem weiteren Wettbewerb ausscheidet. —

In den 100-Meter-Vorläufen waren unsere Frauen Marie Dollinger und Käthe Kraus unter den Siegerinnen zu finden.

Die Nürnbergerin gewann den 3. Lauf in 12,2 Sek., während Käthe Kraus in der gleichen Zeit über Vancura (Oesterreich) triumphierte. Morgan (Südafrika), Dearnley (Kanada), Hiscock (England) und Stella Walasiewicz waren die weiteren Vorlaufsiegerinnen.

In den 200-Meter-Vorläufen setzten sich die deutschen Läuferinnen auch erfolgreich durch. Käthe Kraus belegte im zweiten Vorlauf hinter der in 26,3 siegenden Polin Walasiewicz den zweiten Platz. Marie Dollinger gewann den letzten Lauf in 27,3 unangefochten gegen die Kanadierin Ethel Meagher. Die beste Zeit erzielte im zweiten Lauf Englands Meisterin Caleen Hiscock mit 25,5 Sekunden.

Die erste Entscheidung fiel am Donnerstag im Kugelstoßen. Fast von keiner der sechs Endkampfteilnehmerinnen wurde die Vorkampfleistung überboten. Dadurch fiel der überlegene Sieg an die Deutsche Meisterin Gisela Mauermeyer mit 13,67 Meter. Tilly Fleischer hielt erfreulicherweise noch den zweiten Platz mit 12,10 Meter gegen die Tschechin Pekarova mit 11,81 Meter. — Aber noch zum zweiten Male ging am ersten Tage die deutsche Fahne am Siegesmast hoch. Gegen die schärfste und weltbeste Konkurrenz gewann Helma Grieme die Entscheidung im Hochsprung mit 1,54 Meter. Die Reihenfolge der Plätze wurde erst durch ein langwieriges Stechen zwischen Mary Milne (England), Bell und Dawes (Kanada), sowie Clark (Südafrika) in dieser Reihenfolge entschieden, in dem die meisten mit 1,52 Meter ihre Grenze erreicht hatten.

Die beste 4×100-Meter-Zeit erzielte die deutsche Staffel im ersten Vorlauf. Grieme-Kraus-Dollinger-Dörffelt liefen in 48,6 einen prächtigen Sieg über die Kanadierinnen heraus. Die Japanerinnen hatten Glück, noch in den Endlauf zu gelangen, da Kanada wegen Ueberschreitung der Wechselmarke disqualifiziert wurde. Nicht so schnell waren die beiden anderen Vorläufe. England siegte über Holland in 49,2 und Oesterreich über Frankreich sogar in 51,6. — Im Fünfkampf steht nach den ersten drei Uebungen überraschend Frl. Busch (Elberfeld) mit 213 Punkten vor unserer Meisterin Gerda Mauermeyer mit 209 Punkten an der Spitze. Erledigt wurden bisher der 100-Meter-Lauf, der Weitsprung und das Speerwerfen. In der letzten Uebung versagte die Münchnerin etwas, allerdings dürften weder die Tschechin Pekarova, noch die tüchtige Schwedin Svedberg unseren Vertreterinnen noch gefährlich werden.

Kleine Vorschau.

Dieses Wochenend sieht ein Programm vor, das weit über dem allgemeinen Durchschnitt steht. Zahlreiche Großveranstaltungen drängen sich auf zwei Tage zusammen. Besonderes Interesse lösen die IV. Frauenweltspiele in London aus, ferner die sich über eine Woche erstreckenden Europameisterschaften im Schwimmen in Magdeburg, die Radweltmeisterschaften für Berufsfahrer und Amateure in Leipzig, die ebenfalls über acht Tage dauern, die Ruder-Europameisterschaften am Samstag und Sonntag in Luzern, die Internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften, die am Sonntag zum Abschluß gebracht werden, die Deutsche Gehermeisterschaft über 20 km in Frankfurt und schließlich noch die VI. Internationale Alpenfahrt.

Leichtathletik.

Unsere Blicke sind nach London gerichtet, wo drei Tage lang die besten Leichtathletinnen der Welt um Siegesehren streiten. Die deutsche Streitmacht wurde sehr sorgfältig ausgewählt. Jedes Land entsendet zu den einzelnen Uebungen zwei Kämpferinnen und stellt zu den Staffeln eine Mannschaft. In Frankfurt a. M. wird die Deutsche Geher-Meisterschaft über 20 km entschieden. Die aussichtsreichsten Anwärter sind Sievert, Hähnel, Reichel und die bekannten Westdeutschen Loges, Simon und Bader. Die Gaue Südwest und Württemberg tragen in Saarbrücken einen Leichtathletikkampf aus. Die auf ihrer Nordlandreise so überaus erfolgreich gewesenen Amerikaner gehen in Amsterdam an den Start und werden auch hier mit großen Leistungen aufzuwarten versuchen. Die 3000-m-Hindernislauf-Meisterschaft wird am Sonntag in Hamburg ausgetragen.

Tennis.

Die Internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg werden am Sonntag zu Ende geführt. Die deutschen Vertreter und Vertreterinnen haben noch berechtigte Aussichten, mehrere Titel an sich zu bringen.

Rudern.

Am Rotsee in Luzern finden die Europa-Rudermeisterschaften statt. Deutschland entsendet insgesamt sechs Boote, die recht ehrenvoll abschneiden sollten.

Radsport.

Den Höhepunkt bilden hier die Weltmeisterschaften für Berufsfahrer und Amateure in Leipzig. Die besten Aussichten besitzt Deutschland bei den Fliegern durch Albert Richter und Toni Merkens, bei den Dauerfahrern durch den Dortmunder Erich Metze. In Verbindung mit den Weltmeisterschaften findet das erste Jahresfest des deutschen Radsports statt, bei dem die deutschen Saalsport-Meisterschaften durchgeführt werden. Das Kriterium der Asse wird am Samstag bei Namur entschieden. Die Steher Metze und Krewer gehen am Sonntag auf der Pariser Buffalobahn an den Start, da die Steher-Weltmeisterschaft erst im Laufe der nächsten Woche zum Austrag kommt. Weiter interessieren noch der Große Westfalenpreis, Gelsenkirchen — Bochum Gelsenkirchen- sowie Bahnrennen in Hannover und Breslau.

Motorsport.

Mit großem Interesse wird hier die VI. Internationale Alpenfahrt verfolgt, bei der Deutschland sich sehr gut gehalten hat. Das 10. Lückendorfer Bergrennen hat mit mehr als 100 Nennungen eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Namen wie Burggaller, Möritz, Kohlrausch, Bäumer, Steinweg und Simons verbürgen für einen spannenden Verlauf. Beim „Großen Automobilpreis von Nizza" ist die ganze Elite vertreten. Das Rundstreckenrennen in St. Gallen ist zum größten Teil eine interne Angelegenheit. Kölner Motorradrennen am Sonntag im Stadtwald sind in allen Klassen gut besetzt.

Schwimmen.

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer und Schwimmerinnen vom 12.—19. August in Magdeburg haben über 300 Meldungen berücksichtigt werden müssen. Bis auf Taris, der von seinem Verband gesperrt wurde, ist in der deutschen Schwimmer-Hochburg alles vertreten, was Anrecht auf einen Titel hat. Im Gesamtergebnis der Herrenwettkämpfe sollte Deutschland der Sieg vor Ungarn nicht zu nehmen sein. Damit würde Deutschland den Europa-Pokal zum dritten Male gewinnen. Bei den Damen muß man den Holländerinnen eine klare Favoritenstellung einräumen.

Fußball.

Es geht hier naturgemäß noch sehr ruhig zu. Die deutschen Polizeimeisterschaften werden am Samstag fortgesetzt. Lettland und Finnland stehen sich am Sonntag in Riga in einem Länderkampf gegenüber.

Pferdesport.

München-Riem hat mit der Entscheidung des „Braunen Bandes von Deutschland" (20 000 RM) die wichtigste Prüfung zu verzeichnen. Galopprennen finden ferner in Köln, Halle, Hannover, Deauville und Enhien statt.

Seit 21 Jahren wieder mit Deutschland.

Zum 35 Male: Europameisterschaften der Ruderer

13 Nationen am Start.

Die Schweiz wird unser größter Widermacher sein.

In den verschiedensten Ländern stehen sportliche Großveranstaltungen im Mittelpunkt des Geschehens. In London folgen den All-Britischen Spielen die IV. Frauen-Weltspiele der Frauen. In Deutschland schließt sich an die Internationale Tennismeisterschaft die IV. Europameisterschaft im Schwimmen an, in Luzern werden die Europameisterschaften der Ruderer, in Leipzig die Radweltmeisterschaften der Amateure und Berufsfahrer ausgetragen. Ja, es ist schon was los in diesen Tagen, dabei haben wir so wichtige Länderkämpfe wie Deutschland — Finnland, Deutschland — Japan in der Leichtathletik oder Deutschland — Ungarn im Schwimmen demnächst noch zu erwarten.

Vom 10. bis 12. August werden in Luzern die Europameisterschaften der Ruderer ausgetragen. Die Fedération Internationale des Sociétés d'Aviron (FISA.) hat die Organisation und Durchführung dem Schweizer Ruderverband übertragen, der sich für Luzern als Austragungsort entschieden hat. Das Meldeergebnis ist gut, allerdings fehlt wieder England, das sich immer noch in seiner „splendid isolation" gefällt und es nicht nötig hat, an Europameisterschaften teilzunehmen. Sonst aber ist alles vertreten: Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Jugoslawien, Holland, Polen, Spanien, Tschechoslowakei, Dänemark, Oesterreich und die Schweiz.

13 Nationen mit 56 Booten für sieben Wettbewerbe

ist ein ganz ansprechendes Feld, zumal wenn sich wirklich nur die Spitzenklasse eingefunden hat. — Die Geschichte der FISA.-Meisterschaften verzeichnet bisher nur im Jahre 1913 deutsche Beteiligung. Damals gewann Deutschland zwei Europatitel, im Einer (Graf) und im Achter (Mainzer RV.). Die nächstjährige FISA.-Regatta sollte 1914 in Berlin ausgetragen werden, aber der Krieg... Der deutsche Ruderverband erklärte 1918 seine Mitgliedschaft bei der FISA. ausdrücklich für aufgehoben. Und so klafft eine große Lücke zwischen Deutschlands Ruderern und dem internationalen Verkehr. Die erste große, wirklich als Wertmesser zu betrachtende Prüfung war für die deutschen Ruderer die Olympiade in Amsterdam. Deutschland siegte im Riemenzweier o. St. durch die Berliner Hellenen Müller-Moeschter. Langsam begann nun der Aufstieg. 1932 belegte Deutschland in Los Angeles hinter dem Olympiasieger USA. mit sieben Punkten sogar den zweiten Platz vor England, Italien und Polen! Es gab Siege durch den Berliner RC. im Vierer m. St., im Doppelzweier und im Vierer o. St. (Amicitia Mannheim). Jetzt hatte der deutsche Rudersport bewiesen, was er zu leisten vermochte, welche Stellung ihm international zukommt. Das nächste Ziel ist nun Luzern. Deutschland ist wieder in die FISA. aufgenommen worden. Nun entbrennt

der Kampf um die Führung im europäischen Rudersport.

Von sieben Meisterschaften werden wir in sechs Konkurrenzen vertreten sein — Riemenzweier m. St. wird auf deutschen Regatten nicht gefahren. Ganz gleich, ob wir mit Siegen oder Plätzen aus Luzern zurückkehren, der deutsche Sport wird auch in Luzern sich tapfer schlagen und seine Haut so teuer wie eben möglich verkaufen. Unser größter Rivale wird natürlich die Schweiz sein, die Bahn und Verhältnisse bestens kennt, also kaum mit äußeren Hemmungen zu rechnen hat. Italien ist besonders stark in den Vierer-Rennen, wo es international schon große Erfolge errungen hat. Ungarn gewann auf der vorjährigen Europameisterschaft in Budapest allein drei Konkurrenzen. Also auch recht gefährlich. Ueberhaupt sind die Schweiz, Ungarn und Italien unsere stärksten Gegner, dagegen fallen Frankreich, Belgien, Holland und Polen mehr ab, während Dänemark die Verbindung schlägt zwischen der Spitzengruppe und den „Ferner Liefen".

Die deutsche Expedition

setzt sich in erster Linie aus bereits oft erprobten Kämpfern zusammen. Es sind grundsätzlich nur die Sieger der Mainzer-Kampfspielregatta genommen worden. Schwer haben wird es der Dresdener Schäfer im Einer. Der Schweizer Rufli ist hier großer Favorit. Im Doppelzweier treffen Rossmann-Woellert (Frankfurt a. O.) auf die mehrfachen Europameister v. Bidder-Hottinger (Schweiz). Dänemark und Frankreich sind hier ebenfalls recht stark. Im Zweier o. St. haben wir in den Henley-Siegern Braun-Müller eine große Waffe im Feuer. Hoffentlich glückt ihnen auch dieser Erfolg. Hauptgegner für sie sind die Wiener Gebrüder Kopecki. Würzburger RV. Spindlerfelder Sturmvogel im Vierer o. St. und m. St. haben in der Schweiz und Italien große, hartnäckige Rivalen, während im Achter elf Meldungen abgegeben worden sind. Hellas Berlin hat gute Aussichten, da es in Budapest den Vorjahrssieger einmal schlagen konnte, beim zweiten Start sich aber knapp beugen mußte.

Deutsche Tennismeisterschaften.

Nur noch Cilly Außem und von Cramm.

Am Donnerstag wurden bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg die Teilnehmerinnen an der Vorschlußrunde ermittelt. Die ungewöhnliche Wärme schien Marielouise Horn gar nicht zu liegen, denn die Deutsche wurde von der Schweizer Meisterin Payot mit 6:2, 6:3 ohne ernsthaften Widerstand geschlagen. Nach ihrer großen Energieleistung vom Vortage unterlag die junge Leipzigerin der Wimbledon-Meisterin Peggy Scriven, die mit ihrer reichen Erfahrung und großen Sicherheit glatt mit 6:2, 6:2 die Oberhand behielt. In den weiteren Kämpfen der Damen um den Eintritt in die Vorschlußrunde besiegte die für Dänemarks Farben spielende Frau Hilde Sperling-Krahwinkel in zwei Sätzen mit 6:1, 6:1 die Engländerin Dearman und so trägt Cilly Außem einmal mehr die letzten deutschen Hoffnungen. Die Kölnerin besiegte die Holländerin Couquerque mit 6:2, 6:3. — Im Vorfinale trifft nun Frl. Payot auf Frau Sperling und Frl. Außem hat es mit Paggy Scriven zu tun.

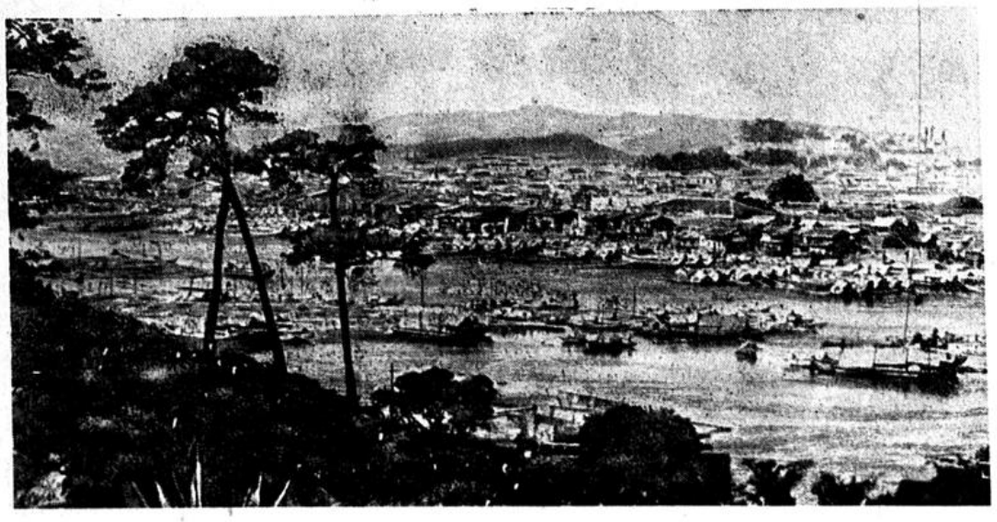
Das gleiche Bild ergibt sich im Herreneinzel, wo nur noch Gottfried von Cramm, der Titelverteidiger, als einziger deutscher Vertreter im Rennen ist. Unser Meister machte mit dem Engländer Tuckey wenig Federlesens und gewann im Umsehen mit 6:0, 6:1 die beiden ersten Sätze. Erst im dritten leistete der Engländer einigermaßen Widerstand, wurde aber doch mit 6:4 bezwungen. Viel Energie gebrauchte der Australier Quist, um den Engländer Tinkler mit 6:2, 6:2, 8:6 auszuschalten. Die größte Ueberraschung war aber für uns Deutsche die Niederlage des Berliners Kurt Henkel gegen den Amerikaner Burwell, dem er klar mit 3:6, 6:3, 2:6, 3:6 unterlag. Als letzter Deutscher trat der Berliner Gottschewsky gegen den Italiener Sertorio an, der aber mit 6:2, 6:2, 6:0 einen glatten Sieg davontrug. Die Vorschlußrunde bestritten nun Gottfried von Cramm — Quist und Burwell — Sertorio.

Carnera boxt in Südamerika.

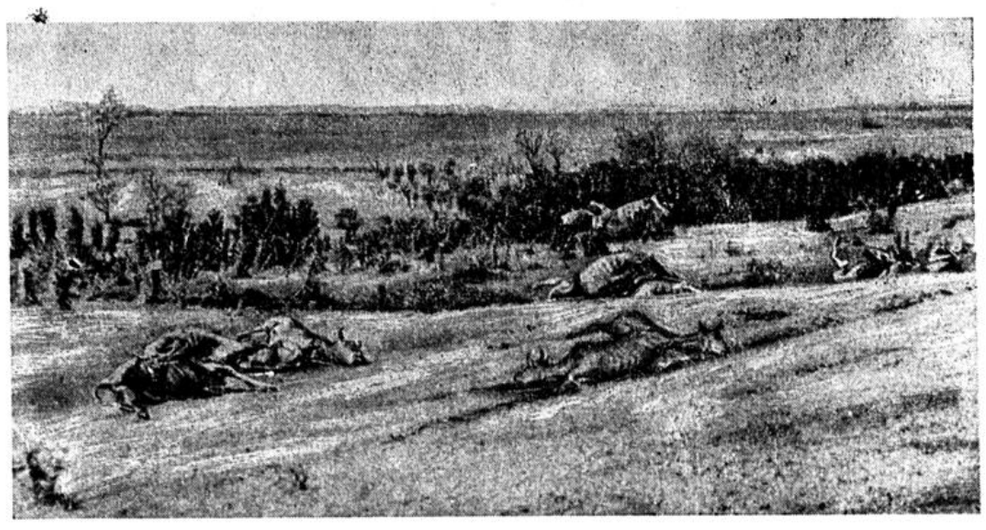
Gegen Paolino?

Primo Carnera hat sich notgedrungen nach einem anderen Betätigungsfeld umsehen müssen, nachdem man ihn in Amerika auf das „tote Gleis" geschoben hatte. Der riesige Italiener hat für den 20. Oktober einen Kampfvertrag nach Buenos Aires unterzeichnet und soll hier nochmals gegen den Spanier Paolino antreten. Sollte die Begegnung mit Paolino nicht zustandekommen, wird er dem einstmals sehr guten Argentinier Vittorio Campolo gegenübergestellt.

Unser täglicher Bildbericht.



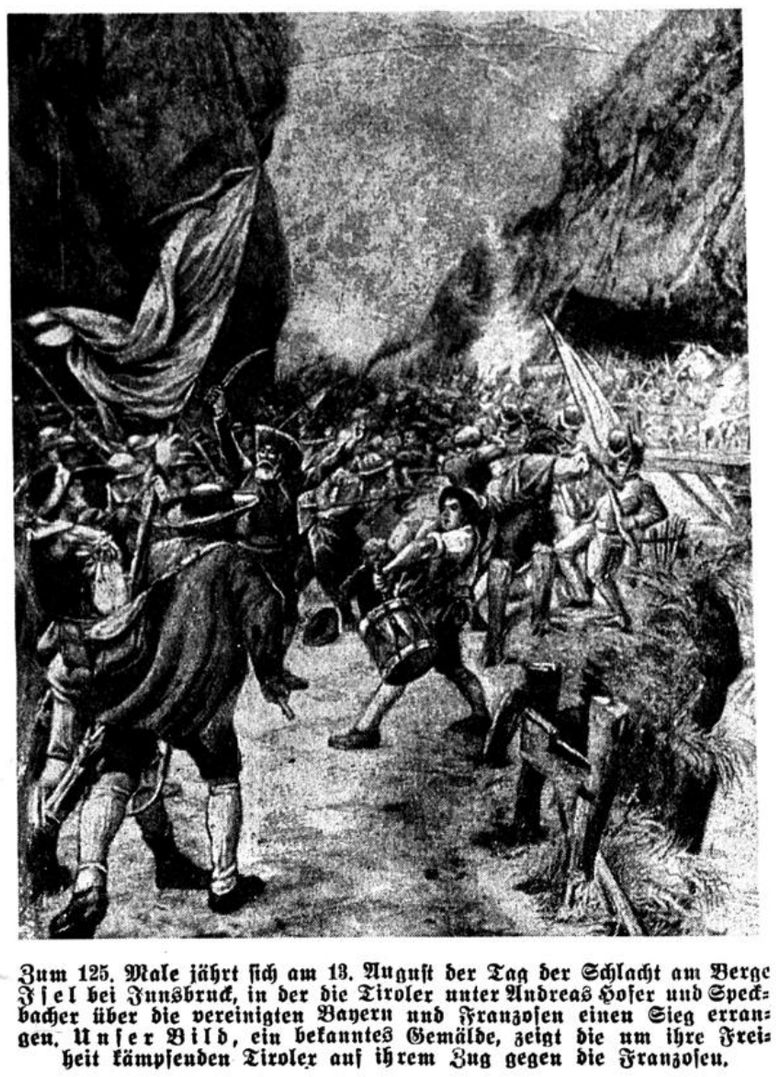
Zwischen kommunistischen Aufständischen und chinesischen Regierungstruppen ist es in den südöstlichen Provinzen Chinas in der Nähe der Stadt Futschau wieder zu neuen Kämpfen gekommen, wobei es 10 000 Tote und Verwundete gegeben haben soll. Unser Bild zeigt das Zentrum des Unruheherdes, die Stadt Futschau, um die in den nächsten Tagen vielleicht schon die eigentlichen entscheidenden Kämpfe entbrennen werden.



Die immer noch anhaltende Dürre in Amerika hat jetzt katastrophale Ausmaße angenommen. Unser Bild zeigt eine Viehweide im Staate Oklahoma, wo in letzter Zeit in einem ehemals fruchtbaren Gebiet täglich Hunderte von Tieren vor Hunger und Durst verendeten.



Ganghofers „Schloß Hubertus" verfilmt. Eine Szene aus dem neuen Ufafilm „Schloß Hubertus": Graf Egge (Friedrich Ulmer) steigt, von Jagdleidenschaft getrieben, zum Adlerhorst, wo die Mutter mit mächtigem Flügelschlag ihre Jungen verteidigt.



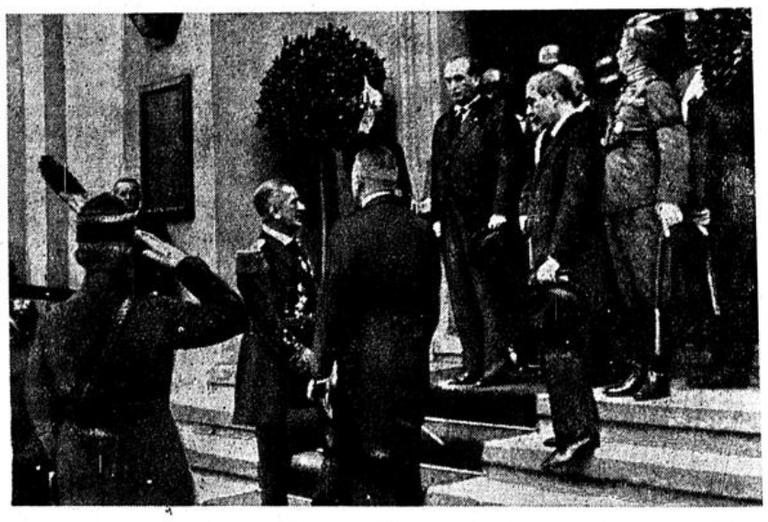
Zum 125. Male jährt sich am 13. August der Tag der Schlacht am Berge Isel bei Innsbruck, in der die Tiroler unter Andreas Hofer und Speckbacher über die vereinigten Bayern und Franzosen einen Sieg errangen. Unser Bild, ein bekanntes Gemälde, zeigt die um ihre Freiheit kämpfenden Tiroler auf ihrem Zug gegen die Franzosen.



In allernächster Zeit wird die feierliche Einweihung des Erinnerungsmales an den ruhmreichen Kreuzer „Emden" in der Stadt Emden erfolgen. Es ist eine Bronzeplakette mit der Darstellung des ersten Kreuzers „Emden", die an der Nordseite der Polizeiwache angebracht wird. Unser Bild zeigt den Entwurf der Bronzetafel.



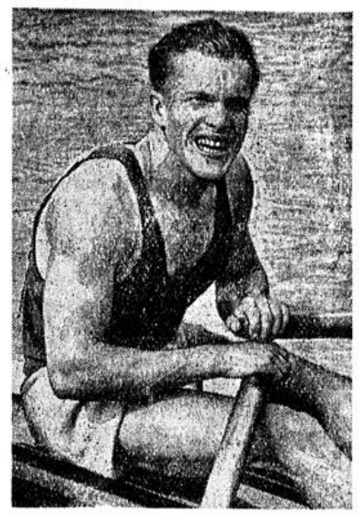
Der bisherige Polizeipräsident und SA-Gruppenführer Wilh. Schepmann ist mit der Führung der sächsischen SA. beauftragt worden.



Die in der evangelischen Kirche in Budapest abgehaltene Trauerfeier für den deutschen Reichspräsidenten nahm einen erhebenden Verlauf. Unser Bild zeigt den Reichsverweser Horthy im Gespräch mit dem deutschen Gesandten von Mackensen und dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös beim Verlassen der Kirche.



Zur internationalen Alpenfahrt. Ein Mitglied der deutschen Mannschaft, Hoffmann auf Adler-Diplomat 2910 ccm, bei der schwierigen Strecke über den Col du Lautaret, während der internationalen Alpenfahrt.



Nach einer 21jährigen Pause nimmt Deutschland wieder an den Europameisterschaften der Ruderer teil, die auf dem Rot-See bei Luzern durchgeführt werden. Unser Bild zeigt den Kampfspielsieger und deutschen Meister im Einer, Gustav Schäfer (Dresden), der Deutschland vertreten wird.

Die Alpenfahrer in St. Moritz.

Viele Strafpunkte.

Die 122 Teilnehmer an der Internationalen Alpenfahrt haben die Hälfte des Weges bereits hinter sich gebracht und man kann sagen, sich über Erwarten gut geschlagen. Die dritte Etappe am Donnerstag führte von Interlaken über 362 km nach St. Moritz und war damit zugleich die kürzeste aller Tagesstrecken. Allzugroße Schwierigkeiten waren ebenfalls nicht gegeben, da die Straßen zu den einzelnen Pässen, von denen diesmal die am Grimsel (2116 m), Furka-Paß (2431 m), San Bernardino (2063 m) und am Splügen-Paß die höchsten waren, sich größtenteils in gutem Zustande befanden. Dennoch gab es verschiedentlich viele Strafpunkte. Drei Fabrikmannschaften belasteten ihr „Konto" ganz erheblich, darunter auch die Adler-Trumpf-Junior-Mannschaft mit 102 Strafpunkten. Frazer Nash erhielt vier, dagegen die holländische Ford-Mannschaft durch den Ausfall eines Fahrers sogar 200. Ganz ohne Unfälle ging es auch auf dieser Etape nicht ab. Der Holländer Wielmann (Ford) war in einer engen Kurve mit einem überholenden Privatwagen heftig zusammengestoßen und mußte mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden. Das gleiche Mißgeschick hatte der von Tendury gesteuerte Wagen der Schweizer Fahrtleitung, der abgeschleppt werden mußte. Die Insassen jedoch nahmen keinen Schaden. Mit Strafpunkten belegt wurden die beiden Frankfurter Germann (Adler) und Soenholt (NAG.), die Engl. Miß Allan (Lancia) und Hansberger-Freiburg (Mathis), die sich verspätet hatten. Ausgeschieden ist der Berliner Marnus, der an seinem Ford einen Maschinenschaden zu beklagen hatte.

Sievert startete in Malmö.

400-m-Hürden in 51,4 Sekunden.

Anläßlich des am Donnerstag in Malmö durchgeführten Amerikanersportfestes startete auch der Deutsche Zehnkampfmeister Hans-Heinz Sievert, mußte sich aber im Kampf mit den ausgezeichneten amerikanischen Spezialisten mit Plätzen begnügen. Im Kugelstoßen erzielte der Einsbüttteler nur die Weite von 14,39 m und hatte damit gegen Torrance keine Chancen. Der Amerikaner wartete auch mit einer feinen Leistung von 16,45 Meter auf. Lyman (USA.) war mit 15,61 m auch noch besser als der Deutsche, der es im Weitsprung auf 7,12 m brachte. Hier siegte jedoch Peacock (USA.) mit 7,28 m. Auch in den übrigen Konkurrenzen zeigten die Gäste aus der Neuen Welt, daß sie sich augenblicklich in einer glänzenden Form befinden.

Im 400-m-Hürdenlauf verbesserte Harding seine bisherige offizielle Weltrekordzeit.

Er siegte in 51,4 Minuten. Mit dieser Zeit blieb er allerdings unter seiner in Stockholm erreichten Höchstleistung, von der es jedoch zweifelhaft ist, ob sie anerkannt wird. Johnson erreichte im Hochsprung 2 m, Peacock gewann die 100 m in 10,7. Ueber 800 m triumphierte Ben Eastman in 1:52,1 vor dem Schweden Wennberg (Malmö) 1:54. Die 3000 m holte sich Bonthron in 8:40,8 vor dem Schweden Harald Echman (Stockholm) in 8:47,2. Auch der schwedische Hürdenläufer Sten Pettersson vermochte sich gegen die Amerikaner nicht durchzusetzen und mußte sich hinter dem in 14,7 Sekunden siegenden Beard mit dem zweiten Platz in 15,4 Sekunden begnügen.

Eine Einladung des ungarischen Unterrichtsministers.

Schuschniggs Fahrt nach Ungarn.

Zusammenkunft mit Gömbös.

Heute abend wieder in Wien.

Wien. Die angekündigte Reise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Ungarn ist Donnerstagnachmittag erfolgt. Dr. Schuschnigg begab sich in Begleitung seiner Gattin, des Staatssekretärs für Unterricht, Dr. Perntner, und seines Sekretärs im Flugzeug nach Szegedin. Zur Verabschiedung hatten sich am Flugplatz u. a. der ungarische Geschäftsträger mit den Herren der Gesandtschaft, Staatssekretär für Landesverteidigung, Generalmajor Zehner, und Staatssekretär für Sicherheitswesen, Hammerstein, eingefunden. Nach der in Szegedin erfolgten Freilichtfestaufführung der „Tragödie des Menschen" am Donnerstagabend, zu der Dr. Schuschnigg vom ungarischen Unterrichtsminister Homann eingeladen worden ist, begibt sich der Kanzler Freitag früh nach Budapest, wo eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Gömbösch stattfindet. Freitagabend wird Dr. Schuschnigg im Flugzeug wieder in Wien eintreffen.

Der Aufenthalt des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Budapest ist sein erster in der Zeit, seit er Mitglied der Regierung ist. Von unterrichteter Seite wird darauf verwiesen, daß die Reise des Bundeskanzlers, die auf persönliche Einladung des ungarischen Unterrichtsministers erfolgt, privaten Charakter habe und frei von politischen Erwägungen stattfinde. Das Zusammentreffen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten läßt aber, ohne dabei an eine rein politische Unterhaltung zu denken, die Annahme zu, daß dabei die letzten politischen Vorgänge in Oesterreich gestreift werden. Gegenstand der Aussprache kann auch das auf Grund der römischen Protokolle vor einiger Zeit in Kraft gesetzte österreichisch-ungarische Wirtschaftsabkommen sein, über dessen weitere Auswertung derzeit Besprechungen zwischen Wirtschaftsvertretern beider Staaten in Budapest stattfinden.

Amtsantritt Papens nächste Woche.

Berlin. Herr von Papen wird in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Wien gehen. Ein genaues Datum steht noch nicht fest. Der Gesandte wird in Wien baldmöglichst vom Bundespräsidenten empfangen werden.

Verleumdung!

Wiederaufleben der italienischen Pressehetze.

Rom. Die italienische Presse hält es weiter für notwendig, deutschfeindliche Meldungen aus Paris und London in möglichst großer Zahl und Umfang wiederzugeben. Der „Lavoro Fascista" und „Giornale d'Italia" halten es nicht unter ihrer Würde, aus dem bekannten, von Franzosen und Emigranten gegründeten deutschfeindlichen Hetzblatt „Neue Saarpost" Lügenmeldungen abzudrucken, in denen u. a. die verleumderische Behauptung aufgestellt wird, daß die Nationalsozialisten einen Gewaltstreich im Saargebiet beabsichtigten. Ungünstige Blätterstimmen des Auslandes über die Erteilung des Agreements an Herrn von Papen werden von überall her zusammengeholt. Die Wiener Berichterstatter der italienischen Blätter bevorzugen als Quelle die Wiener Hetz- und Revolverblätter vom Schlage der „Stunde" und des „Telegraph". Dieses gewissenlose Verhalten verdient besonders festgenagelt zu werden bei einer Presse, die eine übergroße Empfindlichkeit und Reizbarkeit an den Tag legt, wenn sich ihr gegenüber im Auslande ein Hauch der Kritik regt.

Das Spitzelsystem der Saarregierung

Postbeamte werden angehalten und kontrolliert.

Berlin. Aus Saarbrücken wird folgendes bekannt: Vor einigen Tagen wurde der Briefträger, der die Post für die Landesleitung der Deutschen Front in Saarbrücken zu besorgen hat, auf seinem Bestellgang von einem Zivilisten angehalten und aufgefordert, die ganze Post vorzuzeigen. Der Beamte ließ sich in Anbetracht des immer noch bestehenden Postgeheimnisses nicht darauf ein und lehnte dieses Ansinnen ab. Daraufhin wies sich der Zivilist als Kontrollbeamter (ließ: Spitzel!) der Saarregierung aus. Dem Postbeamten blieb nun nichts anderes übrig, als der an ihn gerichteten Aufforderung nachzukommen. Daraufhin wurde die gesamte Post von dem Zivilisten durchgesehen. Im Zusammenhang mit diesem Fall wird bekannt, daß die Saarregierung ehemalige Postbeamte eingestellt hat, z. b. V., wie es so schon heißt. Diese Spitzel haben die Aufgabe, die Briefträger auf ihren Bestellgängen zu kontrollieren. In dem geschilderten Fall handelt es sich augenscheinlich um den ersten Versuch, die Schnüffelmethoden in der Praxis auszuprobieren. Die Landesleitung der Deutschen hat gegen diese merkwürdige Methode bei der Saarregierung Einspruch erhoben. Selbstverständlich ist bis heute in der Angelegenheit von seiten des Herrn Knox noch nichts erfolgt.

Verbot des Saarbrücker Sängerfestes?

Saarbrücken. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet: Wie wir erfahren, ist das für den 7. und 8. September angesetzte Sängerfest des Saar-Mosel- und Nahe-Gaues verboten worden. Zu dem Fest wurden einige zehntausend Sänger aus dem Reich erwartet. Umfangreiche Vorbereitungen waren bereits getroffen.

Ein früherer Bursche Hindenburgs gestorben.

Gleiwitz. Wie der „Oberschlesische Wanderer" aus Ratiborhammer berichtet, starb dort am 3. August der älteste Einwohner des Ortes, der Altveteran von 1866 und 1870-71 Franz Zwaka, im 91. Lebensjahr. Der Verstorbene war während seiner Militärdienstzeit Bursche des damaligen Leutnants von Hindenburg. Als Reichspräsident von Hindenburg 1928 während seines Besuchs in Oberschlesien in Ratibor und Lubowitz weilte, feierte Zwaka mit seinem früheren Herrn ein herzliches Wiedersehen.

„Mein Führer".

Berlin. In einem Heeresbefehl teilt, wie das NDZ. meldet, Reichswehrminister von Blomberg mit, daß der Führer und Reichskanzler befohlen habe, für die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn solle lauten „Mein Führer".

Tschiangkaischek in Futschau.

Schanghai. Marschall Tschiangkaischek ist in Futschau eingetroffen. Durch Offiziere seines Stabes hat er die Befehlshaber der ausländischen Kriegsschiffe darauf aufmerksam machen lassen, daß eine Landung zum Schutze der Ausländer in Futschau notwendig sei.

In drei Zeilen.

St. Johns (Neufundland). Ministerpräsident MacDonald ist am Donnerstag an Bord eines britischen Kreuzers hier eingetroffen.

Dublin. Der Buchdrucker- und Setzerstreik in Dublin ist Donnerstag beendet worden. Der Streik soll einem neuen industriellen Rat unterbreitet werden, der von der Regierung aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet werden wird.

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Leiter der Reichshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes, Karl Vetter, zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft berufen.

Paris. Kriegsmarineminister Pietri hatte in seiner Eigenschaft als stellvertretender Außenminister am Mittwoch eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsjustizkommissar und bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zu dem Ehrenamt eines Präsidenten der Akademie für deutsches Recht berufen.

Wien. Der Sicherheitsdirektor für Kärnten hat das Standrecht für das Bundesland Kärnten aufgehoben. Weiter bestehen bleibt das Standrecht für Niederösterreich und für Wien.

Neues aus aller Welt

Blutbad

in einem mexikanischen Dorf.

Mexiko. Das Dorf Vista Hermosa im Staate Oaxama wurde nach einer Meldung der Zeitung „La Prensa" aus der Stadt Oaxuca am vergangenen Samstag der Schauplatz eines fürchterlichen Blutbades. Eine Räuberbande fiel über das Dorf her, brannte etwa 60 Häuser nieder, raubte alles was irgend einen Wert haben konnte und ermordete insgesamt 48 Männer, Frauen und Kinder. Die herbeigeholten Regierungstruppen fanden an der Stelle, wo das Dorf gelegen hatte, nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Sie nahmen sofort die Verfolgung der Banditen auf die in einem darauf folgenden Gefecht zwei Tote und einen Verwundeten hatten und sich schließlich in die Berge zurückzogen.

Schwerer Autounfall bei Peine.

Peine. An der Kreuzung der Straßen Braunschweig — Celle — Peine — Gifhorn stießen Donnerstag mittag ein Berliner und ein Hamburger Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert. Zwei Frauen wurden getötet und fünf Personen verletzt. Die Getöteten sind die Ehefrau des Generalvertreters Walter Werner aus Berlin-Tempelhof und dessen Base. Werner selbst erlitt eine Halsverletzung, sein fünfjähriger Sohn eine Kopfverletzung. Von den Insassen des Hamburger Wagens erlitt der Kaufmann Wilhelm eine schwere Kopfverletzung. Außerdem wurden ein 12jähriges und ein 23jähriges Mädchen verletzt.

Eine Frau und zwei Männer in Amerika wegen Gattenmordes hingerichtet.

Neuyork. In der vergangenen Nacht wurden im Gefängnis von Sing-Sing Frau Anna Antonio und ihre beiden Helfershelfer hingerichtet. Frau Antonio hatte ihren Gatten ermordet, um Versicherungsgelder zu erhalten. Sie ist die zweite Frau, die in den letzten 25 Jahren im Staate Neuyork hingerichtet wurde.

Ein Todesopfer, fünf Verletzte durch Blitzschlag.

Dresden. Am Donnerstag nachmittag ging über Klotzsche bei Dresden ein schweres Gewitter nieder. Um Schutz vor dem strömenden Regen zu suchen, hatten sich sechs Frauen unter eine Gruppe hoher Fichten gestellt. In diese Baumgruppe schlug ein Blitz und verletzte die darunter stehenden Personen teils schwer, teils leichter. Ein 20jähriges Mädchen aus Dresden erlag kurz darauf ihren schweren Verletzungen. Die beiden 19 bzw. 15 Jahre alten Schwestern der Getöteten wurden schwer verletzt, ebenso eine Frau aus Dresden. Zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Verletzten wurden der Diakonissenanstalt in Dresden zugeführt.

Eine Wasserhose im Departement von Saone et Loire.

Paris. In der Gegend von Charolles (Departement Saone et Loire) ging am Donnerstag eine Wasserhose nieder die ungeheuren Schaden anrichtete. In vielen Orten stand das Wasser in den Häusern 50—60 cm hoch. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzschläge in Brand gesteckt. Eine Menge von Rindern und Pferden ist umgekommen.

Hirte rettet zwei deutsche Bergsteiger aus Lebensgefahr.

Mailand. Zwei junge Deutsche, die von Predazzo im Fleimsthal (Dolomiten) aus ohne Führung eine Besteigung der Steil-Felsen versuchten, kamen an einem Hange über Felsgeröll ins Rutschen und landeten unmittelbar vor einem steilen Abgrund an einem Felsvorsprung, an dem sie sich mit Mühe festklammern konnten. Auf ihre verzweifelten Hilferufe hin bewaffnete sich ein junger Hirte, der in der Nähe seine Herde hütete, mit einem Seil und rettete die beiden, deren Kräfte schon zu schwinden drohten, mit eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tode.

Seinem dreijährigen Kinde beim Mähen beide Füße abgeschnitten.

Kappeln an der Schlei. In Angeln lief das dreijährige Söhnchen eines Bauern unversehens in die Mähmaschine des Vaters. Obwohl dieser sofort die Maschine anhielt, konnte er es nicht verhindern, daß dem Kleinen beide Füße glatt abgeschnitten wurden.

Mädchenmörder Mosch zum Tode verurteilt.

Halberstadt. Das Schwurgericht Halberstadt verurteilte am Donnerstag nach viertägiger Verhandlung den 36jährigen Josef Mosch aus Thale am Harz wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mosch hatte im Mai und Juni 1934 in den Wäldern des Harzes die Lernschwester Ingeborg Nackwitz und die Hausangestellte Marie Dickareck, denen er sich als Fremdenführer genähert hatte, ermordet.

Granate im Schmelzofen.

Kattowitz. Wie bereits berichtet, ereignete sich am Dienstag auf der Katharinenhütte in Sosnowitz beim Einschmelzen von Eisen eine Explosion, bei der vier Arbeiter durch das umherspritzende flüssige Eisen schwer verletzt wurden. Wie sich nun herausstellte, befand sich unter dem einzuschmelzenden Eisen eine Granate kleinen Kalibers, die zur Entzündung gelangte. Wie das Geschoß in das Eisen geraten ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Entführung auf dem Michigan-See.

Ein Radioruf und ein „Dementi". — Ein Vergnügungsdampfer in Verbrecherhänden?

Die Küstenwächter am Michigan-See haben aufregende Stunden zur Zeit. Man fahndet nach einem Vergnügungsdampfer, der aus einer entlegenen Kante des Sees SOS-Rufe aussandte und mitteilte, daß Banditen den Dampfer besetzt hielten und alle Passagiere, viele hundert Personen, darunter Frauen und Kinder, bedroht seien.

Sofort wurden alle Küstenstationen alarmiert. Die Polizeipatrouillen-Boote und viele andere mit Polizeimannschaften besetzte Fahrzeuge waren schon startbereit, als eine weitere Nachricht eintraf, die der Kapitän selbst anscheinend oder genauer gesagt angeblich gab. Das Schiff sei absolut in seiner Hand, von Piraterie könne keine Rede sein, das Schiff werde die Fahrt weiter auf normalem Kurs fortsetzen.

Das war genau das Gegenteil der ersten Meldung. Die Polizei schloß daraus, daß der Kapitän vielleicht in der Gewalt der Banditen sei und gezwungen wurde, diese drahtlose Meldung auszugeben.

Infolgedessen wurde nach kurzem Kriegsrat zwischen den Küstenstationen des Michigan-Sees beschlossen, die vorgesehenen Hilfsschiffe und Polizeiboote dennoch auslaufen zu lassen und nach dem Rechten zu sehen.

Das Schicksal der „City of Grand Rapids" — so heißt der Vergnügungsdampfer — ist bis zur Stunde noch immer ungewiß. Die Polizeiboote haben keine Spur des Dampfers sichten können, so scharf man auch die regelmäßige Linie abfuhr. Danach zu schließen, scheint das Schiff also doch nicht so ganz und gar der vorgesehenen Fahrtlinie gefolgt zu sein — sofern eben nichts Ernstliches vorliegt.

Denn die rätselhaften Funksprüche, das vollkommene Schweigen auf spätere Anfragen, das Verschwinden aus der Fahrtroute lassen es immer noch möglich erscheinen, daß die Großen Seen ihren ersten Dampferpiratenstreich erlebten.

Ein wenig nach chinesischem Muster offenbar, hoffentlich ohne die bösen Folgen, die diese Entführungen dort für die Opfer haben. Anscheinend hatten sich die Banditen auch — genau wie in China — unter das „Volk" gemischt und dann auf ein gegebenes Zeichen den Kapitän überwältigt. Die Polizei hat zur Ermittlung des Schiffes vorerst einmal Flugzeuge angefordert. Bis das Schiff ermittelt ist, schwankt man zwischen der Annahme eines bösen Scherzes oder der Möglichkeit des ersten Dampferüberfalls auf dem Michigan-See.

Bluttat eines Tobsüchtigen.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Christburg (Ostpreußen). In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos geisteskrank bekannte Metzger Max Lübek aus Christburg einen Wahnsinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Metzgerlehrlings Erich Borcek ein, den er im Schlaf durch Messerstiche tötete. Seinen hinzukommenen Bruder verletzte er durch Messerstiche am Kopf und an den Armen sehr schwer. Er eignete sich dann ein im Hause befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen 4 Uhr den in der Nachbarschaft wohnenden Landwirt August Rehm, der aufs Feld fahren wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzte. Rehm ist inzwischen gestorben. Die in der Nachbarschaft wohnende Frau des Pfarrers Moritz, die nach der Ursache des Lärms sehen wollte, wurde durch einen Knieschuß schwer verletzt. Darauf nahm sich der Geisteskranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Pachollen davonritt. An der Brücke kurz vor Pachollen hat er das Pferd durch Messerstiche schwer verwundet. Er ist darauf in die Felder gelaufen, in denen er z. Zt. durch ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei Elbing und durch Landjägerei gesucht wird.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börse.

Anfangsstimmungsbild von heute.

Berlin. Soweit sich im vorbörslichen Frühverkehr übersehen läßt, dürfte heute an den Aktienmärkten kaum mit wesentlichen Kursveränderungen zu rechnen sein. Die bereits seit gestern bekannt gewordene erneute Senkung der Arbeitslosenziffer gilt als gutes Moment. Auch die Verständigung im Gesamtkomplex der Danzig-polnischen Wirtschaftsfragen, die eine günstige Rückwirkung auch für Deutschland erwarten lassen, wird mit Befriedigung aufgenommen. Das Hauptinteresse dürfte sich aber weiter dem Rentenmarkt zuwenden, nachdem gestern erstmalig ein Umschwung zugunsten dieses Marktgebietes zu verzeichnen war. Kurstaxen waren noch nicht zu hören. Der Dollar war im Zusammenhang mit der Silberverstaatlichung in USA. gedrückt in Berlin errechnete er sich mit ca. 2,475, Pfunde blieben mit ca. 12,60½ wenig verändert.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Weizen 199, Roggen 159, Braugerste feinste 195—205, gute 184—194, Weizenkleie 12,50, Roggenkleie 12,50. Brotgetreide wird weiter in verhältnismäßig kleinem Umfange angeboten. Das Geschäft ist wenig verändert, es herrscht wenig Unternehmungslust. Gute Braugersten bleiben gefragt. Auch Hafer ist stark gesucht. Doch kommt nur recht wenig Ware heraus.

Der Markt ist noch wenig entwickelt, es herrscht indessen eine stetige Allgemeintendenz. Die Unternehmungslust bleibt klein. Hafer findet bei recht kleinem Angebot stärkere Nachfrage. Von Gersten wird feinste Brauware weiter gesucht. Für Getreideausfuhrscheine ist die Stimmung ruhiger geworden. Weizenexportscheine ohne Geschäft. Roggenexportscheine per August 131½ Brief. September 132 Brief.

Butter in Berlin.

Deutsche Markenbutter 1,30, feine Molkereibutter 1,27, deutsche Molkereibutter 1,23, deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 10. Aug. (Vorbericht der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Auftrieb: Rinder 3053, direkt zugeführt 95; Kälber 1513; Schafe 6212, direkt zugeführt 75, Auslandsschafe 8; Schweine 11 953. Verlauf: Rinder, Kälber, Schafe mittelmäßig; Schweine ruhig. Preise: Rinder Kl. A bis D 11—38; Kälber Kl. A bis D 25—50; Schafe Kl. A bis F 23—40; Schweine Kl. B bis E 38—49; Sauen 41—46.

Erste Berliner Effekten von heute.

	10. 8.	9. 8.
Dt. Anl., Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	95,50	94,63
Dt. Anl., Ablös.-Sch., ohne Ausl.-Sch.		
8 % Hoesch Eisen. u. 6Stahl, RM-Anleihe	95,00	95,75
% Fr. Krupp RM-Anleihe	93,75	93,75
7 % Mitteld. Stahl-RM-Anleihe	93,00	92,50
7 % Ver. Stahl-RM. Anleihe S.B.	79,37	75,37
Bank elektr. Werte	75,50	75,50
Bank f. Brau-Industr	102,75	104,50
Reichsbank	151,62	156,87
AG. f. Verkehrswesen	66,00	66,25
Allg. Lokalb. u. Kraft.	117,50	117,50
Dt. Reichsb. Vorzüge	112,12	111,63
Hamb.-Amer. Paketf.	26,25	26,87
Hamburg Süd	30,00	24,37
Norddeutscher Lloyd	30,50	31,00
Akkumulatoren	172,25	170,50
Aku	64,50	84,00
Allg. Elektr.-Ges.	23,75	94,12
Aschaffenb. Zellstoff	70,50	62,50
Bayer. Motor.-Werke	130,00	130,75
J. P. Bemberg	65,75	65,75
Jul. Berger Tiefbau	110,90	107,50
Berl.-Karlsr. Industr.	130,75	132,00
Berl. Kraft u. Licht	145,25	143,00
Berl. Maschinenbau	102,00	112,00
Braunkohlen u. Brik.	187,50	188,50
Bremer Wollkämm.	141,75	141,00
Buderus Eisenwerke	74,75	78,75
Charlottb. Wasser	96,50	97,50
Chem. v. Heyden	92,75	92,00
Compania Hispano	—	
Cont. Gummi-Werke	132,75	131,00
Cont. Linol. Zürich	68,50	65,25
Daimler-Benz	45,75	46,25
Dt. Atlant. Telegr.	112,50	113,00
Dt. Conti-Gas, Dessau	124,50	125,75
Deutsche Erdöl	113,62	110,75
Dtsch. Kabelwerke	76,45	76,72
Dtsch. Linol.-Werke	58,75	58,75
Dtsch. Telef. u. Kabel	84,25	87,75
Deutsch. Eisenhand.	65,50	66,50
Dortm. Un.-Brauere.	202,25	203,00
Eintracht Braunk.	193,50	194,00
Eisenb.-Verkehrs.	96,00	94,00
Elektr.-Lieferung	99,50	90,50
Elektr. Werke Schles.	103,00	100,25
Elektr. Licht Kraf	111,00	111,25
Engelhardt Brauer. u.	84,50	85,50
Farbenindustrie, I. G.	148,87	149,00
Feldmühle, Papier	102,00	103,63
Felter & Guilleaume	67,62	69,25
Gelsenk. Bergwerke	62,50	62,50
Gesfürel-L. Loewe	108,00	109,00
Th. Goldschmidt	81,75	74,12
Hamburger Elektr.	130,00	130,00
Harburger Gummi	29,60	29,50
Harpener Bergbau	103,50	105,00
Hoesch-Köl.-Neuess.	75,75	76,25
Philipp Holzmann	67,00	70,00
Hotelbetriebs-Ges.	42,75	44,25
Ilse Bergbau	174,00	180,00
Ilse „ Genußsch.	129,25	122,00
Junghans Gebrüder	42,63	40,00
Kali Chemie	119,00	112,50
Kaliw. Aschersl.	118,75	117,50
Klöckner-Werke	76,50	73,00
Koksw. & Chem. Fabr.	92,50	92,75
Lahmeyer & Co.	118,00	118,00
Laurahütte	19,50	19,75
Leopoldsgrube	33,75	35,87
Mannesmannröhr.	68,75	68,75
Mansfeld AG. f. B.	74,50	73,75
Maschinenb.-Untern.	46,00	45,30
Maximilianshütte	154,00	154,50
Metallgesellschaft	81,75	81,00
Montecatini	15,00	92,00
Niederlausitz. Kohle	192,00	193,25
Orenstein & Koppel	75,75	72,00
Phönix Bergbau	48,75	46,75
Polyphonwerke	16,37	15,75
Rhein. Braunk. u. Br.	245,00	215,00
Rhein. Elektr.	99,00	91,00
Rhein. Stahlwerke	90,75	87,75
Rhein. Westf. Elektr.	103,00	103,50
Rütgerswerke	39,37	37,25
Salzdetfurth Kali	156,50	156,50
Schl. Bergb. u. Zink	34,75	31,50
Schl. Elektr. u. Gas B.	133,00	133,75
Schubert & Salzer	161,00	169,00
Schuckert & Co.	90,00	88,00
Schultheiß-Patzenh.	116,00	111,00
Siemens & Halske	141,00	140,63
Stör & Co., Kammg.	94,50	94,50
Stolberger Zink	51,75	46,00
Süddeutsche Zucker	181,00	185,00
Thüringer Gas	123,00	128,50
Wesd. Kaufhof AG. (vorm. L. Tietz)	22,75	20,50
Verein. Stahlwerke	42,00	38,12
Vogel Telegr. Draht	84,50	81,75
Wasser Gelsenk.	123,25	123,00
Westeregeln	117,00	118,00
Zellstoff Waldhof	49,50	48,50
Otavi Minen	16,75	14,25

Statt Karten

Als Verlobte grüßen:

Martha Gerhardt
Bernhard Schäfer

Bochum
Querenburger Straße 22

Essen-Steele
Hauptbahnhof

den 11. August 1934

Zurück!

Dr. Veit, Welper.

Tilgung der 6% (8%) Bochumer Stadtanleihe vom Jahre 1929.

Im Jahre 1934 sind von der Anleihe von 1929 in Höhe von 8 Millionen RM. 160000 RM. zu tilgen.

Der Tilgungsbedarf ist freihändig angekauft, so daß eine Auslosung nicht stattzufinden braucht.

Bochum, den 8. August 1934.

Der Oberbürgermeister.

Der Entwurf der

Satzung über den Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934

liegt gemäß § 4 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12 1933 in der Zeit vom 11. 8. bis einschl. 24. 8. 1934 im Rathaus Essen, Zimmer 23, während der Dienststunden öffentlich aus.

Essen, den 9. August 1934.

Der Oberbürgermeister.

Die schönsten und größten

Dahlien

kaufen Sie bei

Rieger, Hattingen,

Bismarckstr., gegenüber Lyzeum.

Spezialität: Kranzbinderei.

Zum Einmachen RHEINISCHES OBST täglich frische Zufuhren

Rheinische Pfirsiche I	1 Pfd.	26 ₰
Rheinische Pfirsiche II	1 Pfd	22 ₰
Rhein. blaue Pflaumen	1 Pfd.	13 ₰
Rheinische Pertriko	1 Pfd.	13 ₰
Williams-Christ-Birnen	1 Pfd.	20 ₰
Doppelte Pfilipp.-Birnen I	1 Pfd,	23 ₰
Amandles Birnen	1 Pfd.	14 ₰
Alexander-Äpfel	1 Pfd.	20 ₰
Kochäpfel	1 Pfd.	12 ₰
Rheinische Mirabellen	1 Pfd.	16 ₰

Einmach-Kristall-Zucker grob und fein, 1 Pfd. **38 ₰**

Lieferung frei Haus

Bestellkasse Fernruf-Sa.-Nr. 680 51

LEBENSMITTELHALLE

WROBEL G.M. B.H.

IM KAUFHAUS „KORTUM"

BOCHUM

Viktoria Lichtspiele Sprockhövel

Nur Samstag ab 8 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr

Camilla Horn — Gustav Fröhlich



Ein temperamentvolles Liebesspiel, durch das der glutvolle, leidenschaftliche Zauber der Pusta weht. Die mitreißenden Klänge des „Rakoczy-Marsches und die teils schwermütigen, teils feurig-lebenslustigen Volksweisen zaubern eine Stimmung hin, der sich niemand entziehen kann.

Hierzu der neue, große Kriminal-Tonfilm:

Unsichtbare Gegner

Mit Gerda Maurus, Paul Hartmann, Oskar Homolka, Paul Kemp.

Beiprogramm.

Sonntag nachm. 3 Uhr **Jugendvorstellung**

Fahrräder

Wasch- u. Wringmaschinen

Teilzahlung gestattet.

Reparatur-Werkstatt.

Fahrradhaus Zimmermann

Hattingen, Bruchtsraße 6.

Frisches Hammelfleisch Brust und Nacken	0.48
Hammelkeule und Rücken	0.58
3 Pfd. für nur	1.65
Frisches fettes Suppenfleisch	0.48
3 Pfd. für nur	1.40
Magerer Schweinebraten auch Rollbraten	0.80

Ruhrland

Hattingen-Ruhr, Gr. Weilstr. 10



Artillerie-Verein Hattingen.

Die **Monatsversammlg.** fällt aus. Die Kameraden, welche an der Feier in Duisburg-Beck teilnehmen wollen haben sich bis Mittwoch, den 15. 8. beim Schriftführer zu melden.

Der Vereinsführer.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 11. d. M. werde ich in Steele beim Wirt Truschel, Berliner Straße 20

1 Post. Damenschuhe, ferner Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Schreibtisch, Büfett, Polstermöbel Klaviere Kaminofen, Glasschrank, Büroschrank und anderes meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 9. 8. 1934.

K. Müller, Obergerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, dem 11. d. Mts., 15 Uhr versteigere ich in Hattingen, Versteigerungslokal Reichenbach folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Grammophon mit Schrank, 3 Schreibtische, 1 Schreibtischstuhl, 2 Rauchtische, 1 Kamin, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Gasofen, 3 Ausziehtische, 2 Klaviere 1 Schreibmasch., 6 Lederstühle, 1 Ofen, 1 Zimmerschrank, 3 Bilder 1 Waschmaschine, 1 Standuhr, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, 1 Ledersofa, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Harmonium, 1 Bücherschrank, 1 altertüml. Schrank, 2 Chaiselongues mit Decken, 2 Plüschsessel, 2 Korbsessel und Tisch, 1 Zimmerofen, 1 Tisch, 1 Radiogerät mit Lautsprecher.

Hattingen, 10. Aug. 34

Schnettler, Obergerichtsvollzieh.

ohne großen Verzicht Lohnen

zeigt Ihnen die guten **Vizyünd-Räder** aus nahtlosen Rohren gelötet

stoßfeste 3fache Hochgl.-Emaille

Zuverl. Material Spielend leicht. Lauf. 1 Jahr Garantie schon beim billigsten Eska-Rad Kompl. RM 36.—

Fahrr.-Zubehör Ersatzteile und Reparaturen enorm billig.

Besichtigung zwanglos im

Vizyünd-Lohnn

Bochum, Kortumstr. 73



Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst Große Läger

Rösler & Lönne

Drahtwerk **Bochum** Redemptoristenstraße 28/30 und

Wattenscheid, Gertrudisstr. 60/62

Rest- und Einzelpaare

Damen-Salamander mit 3/4-Abs. u. L XV-Abs. feinfarb. u. schwarze Chevreau-Spangen 5.90, 4.90, **3.90**

Damen-Spangen mit 3/4-Absatz **2.90**

Kinder-Spangen 31—35 **2.95,** 27—30 **2.50,** 18—20 . . . . . **0.50**

Knaben-Stiefel mit kräftigen Sohlen, 27—35 . . . . . **3.95**

Schuhhaus Heller

Hattingen-Ruhr, Steinhagen



TORPEDO 6

ist die erste Schreibmaschine, welche vollkommen nach den Bestimmungen des Deutschen Normenausschusses gebaut worden ist.

Die Erfahrungen von Industrie, Handel und Verbrauchern unter Mitwirkung von Behörden und Wissenschaftlern sind durch Gemeinschaftsarbeit hierin vereinigt.

Die **TORPEDO 6**

ist die Schreibmaschine der höchsten Anforderungen an Schreibleichtigkeit (Segmentumschaltung statt Wagenumschaltung), Schreibschnelligkeit.

Die **TORPEDO 6**

ist die Schreibmaschine der höchsten Betriebssicherheit durch starke robuste Bauart aller Einzelteile, durch Verwendung allerbesten Materials für wichtige Teile, z. B. Chromnickelstahls (Typenhebel), durch 30jährige Erfahrungen der Torpedo-Werke A.-G. im Bau von Qualitätsschreibmaschinen.

Die **TORPEDO 6**

ist die einzige Schreibmaschine mit der leichtesten Auswechselbarkeit von Wagen mit 4 verschiedenen Längen auf der normalen Grundmaschine, von Walzen mit verschiedenen Härtegraden, von Papierandruckwalzen zum Schreiben von Dauermatrizen.

Die **TORPEDO 6**

ist die Verwirklichung der Idee:

DIE SCHREIBMASCHINE ALS ORGANISATIONSMITTEL

DIE TORPEDO 6

ist die Schreibmaschine der unbegrenzten Ausnutzungsmöglichkeiten.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:

Heinrich Brüll, Bochum

Stolzestraße 11. Fernruf 68233

Vertreter

bei der hiesigen Geschäftswelt gut eingeführt, mit sachlichem, unaufdringlichem Überzeugungsvermögen, übernimmt noch einen Wirkungskreis. — Der Raum dieser Anzeige kostet nur 1,60 RM.

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd wird darauf hingewiesen, daß **Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern** (besonders von Tapezierern, Weißbindern, Polsterern, Dachdeckern, Schreiner usw.) **nur mit Namensnennung** und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Wir lehnen daher Kundenwerbung mit chiffrierten Anzeigen ab.

Kaufe Motorrad!

Angabe der Fabrikmarke, Stärke, Laufdauer und des Preises erbeten. Der Raum dieser Anzeige kostet bei einmaliger Aufnahme 1,20 RM.

Einzel-Garage zu vermieten.

C. Bettentrup, Hattg., Talstr. 41.

In besserem 2-Familien-Wohnhaus eine geräumige

4-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten. Nähe Bahnhof Altendorf.

Off. unter 4540 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Hattingen.

Alleinstehend., pensionierter Beamter sucht zum 1. Oktob. eine

2-3räum. Wohnung

in Steele.

Off. unter R.M. 999 an die Geschst. dies. Zeitung in Steele, Wilhelmstraße 66.

Eine Wohnung

erhalten Sie schnell durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Polizeibeamter sucht zum 1. September

2-3 räumige Wohnung

in Steele.

Näheres **Steele,** Neumarkt 5.

Ladenlokal

mit 3räum. Wohnung sof. zu verm.

Essen-Steele, Bochumer Str. 179

Sicherer Mietezahler sucht zum 1. Oktober

4-Zimmer-Wohnung

(abgeschloss.), mögl. mit kleinem Garten.

Angebote unter Nr. 4398 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Herren

die in Wirtekreisen gut eingeführt sind, können sich glänzenden Nebenverdienst erwerben.

Angeb. u. Nr. 850 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. i. Essen-Steele, Neumarkt 6.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

welches schon in besserem Hause tätig war, zum 1. Sept. nach Barmen gesucht. Wasch- und Bügelhilfe vorhand.

Näheres:

Frau **Wiegemann,** Hattingen, Wilhelmstr. 7, 1. Et.

Ordentliches

Halbtagsmädchen

nicht unter 17 Jahr. gesucht.

Mwe. Spreitzer Winz, Hattinger Str. 16.

Elektro-Lehrling gesucht.

Bewerbungen unter Nr. 852 an die Geschäftsst. d. Ztg. in E.-Steele, Neumarkt 6.

Gebt den Blinden Arbeit!

Fahrrad

Markenrad, fast neuwertig, Freil., Ballonreifen umständehalber preiswert abzugeben. Diese Anzeige kostet bei einmaliger Veröffentlich. nur 80 Pfg.

Adler-Palast Welper

zeigt in dieser Woche eine Spitzenleistung der Filmkunst!

LUIS TRENKER

in dem gigantischen Filmwerk

Der Kampf ums Matterhorn

Ein Tonfilmdrama nach einer wahren Begebenheit!

Vor einem herrlichen, landschaftlichen Hintergrunde rollt eine packende, gewaltige Handlung ab, die in das Leben eines Bergsteigers erschütternd eingreift.

Dieser Film zählt zu den filmischen Großleistungen und wird für jeden ein **unvergeßliches Erlebnis sein.**

Eine reizende, volkstümliche Geschichte viel Freude und Humor in dem 2. Tonfilm

Jahrmarktsrummel

Kulturfilm — Tonwoche

Sonntag 2 Uhr:

große Jugendvorstellung.

Central-Theater

Hattingen-Ruhr

Ein hundertprozentiger Genuß ist unser neuer Spielplan:

Die Stimme der Liebe

mit **Marcell Wittrisch, Curt Vespermann, Maria Beling** ist eine köstliche Mischung von

Gesang, Humor und Liebe!

Henny Porten, Dazu **Friedrich Kayßler, Walter Rilla** in

24 Stunden aus dem Leben einer Frau.

Ufa-Tonwoche und der Hindenburg-Gedächtnis-Film der Ufa

Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung.

Suche Tennispartnerin Spielabende Dienstag und Freitag. Diese Anzeige kostet 40 Pfg.

Fahrrad-Reparaturen Gummi, Ersatzteile

P. Wern, Bochum-Linden, Hattinger Str. 882

Großer **Kinder-Liegewagen** billig z. verk.

Hattingen, Keilstraße 7 II.

Guterhaltener **Herd** zu verkaufen.

Hattingen, Blankenstein. Str. 5.

2 neue **Herrenräder**

Ballon und Halbballon verkauft bill.

Jaspert, Hattingen-R., Heggerstraße 37 Eingang Roonstr.

Kleiderschrank

Nußbaum, gut erhalten, billig zu verkaufen. Diese kleine Anzeige kostet 60 Pfg.

Reparaturen

an Korbwaren und Korbmöbeln, bei

A. Schweigart, Bossen Nachf. Hattingen, Heggerstraße 25.

Kremers Tonfilm-Theater

Nierenhof.

Freitag 8 Uhr, Samstag 8 Uhr Sonntag ab 3¾ Uhr, Montag 8 Uhr Anfang.

Ab Freitag bringen wir den **neuen, spannenden Ufa-Tonfilm: Brigitte Helm, Paul Wegener** in:

Inge und die Millionen.

Ein Sensationsfilm voller Spannung, Tempo u. Humor, mit **Lissy Arna, Willy Eichberger, Otto Wallburg.**

Zweitens bringen wir den lustigen Tonfilm:

Aus alten Zeitungen.

Ufa-Tonwoche Ton-Kulturfilm

Erwerbslose und Invaliden haben Freitags und Montags verbilligten Eintritt.

Gurken, Tomaten, Blumenkohl, Obst, Gemüse, Delikatessen täglich frisch, **Wurst, Kolonial- und Kurzwaren**

E. Wern, Bochum-Linden, Hattinger Str. 882

Motorrad Ersatzteile und Batterie-Empfänger

3 Röhren zu verk.

Hattingen, Grabenstraße 3.

Wenn sparen: dann **Tapeten** bei **Carl Bohlmann** ansehen.

Riesenauswahl!

Carl Bohlmann, Farben **Bochum** Kortumstraße 107 Ruf 69826

Das Haus mit dem Farbenstern

Heute und morgen die letzten Tage im

Saison-Schluß-Verkauf

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

DEMMLER

HATTINGEN, GR. WEILSTRASSE

Das führende Spezialhaus mit der Riesenauswahl